Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

Niederlande 200 MI, Norwegen 7,50 nkr. Österreich 12 oS. Portugal 80 Esc. Schweden 6.50 skr. Schweiz 1,60 sfr. Spanien 110 Pts. Kanarische Insein 150 Pts.

Nr. 96 - 17.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

#### EG-Protest gegen Einschränkung des Osthandels

Die EG will in Washington mit Nachdruck gegen eine Verschär-fung der Export-Restriktionen im Osthandel protestieren. Die Au-Benminister der Gemeinschaft beschlossen gestern in Luxemburg, daß die EG sowohl als Wirtschaftsblock als auch in Demarchen der einzelnen Mitglieder in Washington gegen die geplante Verlänge-rung des vor einem Jahr im Zusammenhang mit dem Erdgas-Röhrengeschäft erlassenen Export-Verwaltungsgesetzes stieren wird. Das Gesetz schreibt Tod auf den 🗽 unter anderem Boykottmaßnahmen gegen Tochterfirmen amerikanischer Unternehmen vor. wenn sie hochwertige Technologie auch wenn sie nicht strategischen und militärischen Zwecken dient in den Ostblock exportieren. Das Gesetz, das jetzt im Kongreß zur Verlängerung vorliegt, soll nach den Vorstellungen der US-Regie-V rung noch verschärft werden. Nach Ansicht von Beobachtern P wollen die EG-Staaten mit ihrem Beschluß schon im Vorfeld des b Weltwirtschaftsgipfels in Williamsburg klarstellen, daß sie sich keinem Diktat Washingtons unterwerfen werden

A tempause au le

and the first

ं जर्व वर्धा देश स्ट

the annual little lead

THE CARLES WELL

miell en Beim

#### ZITAT DES TAGES



99Ich weiß, es ist eine lange Reise. Aber ich bin zuversichtlich, daß wir unser Ziel erreichen werden.

George Shultz, amerikanischer Au-Benminister, gestern bei der Ankunft in Kairo, der ersten Station seiner Nahost-Reise. FOTO: SVEN SIMON

#### Noch nicht entschieden AP, Bonn

Die Bundesregierung hat offensichtlich noch nicht über die Fortführung der Entwicklungshilfe für Nicaragua entschieden. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes wandte sich gestern gegen Berichte, nach denen es eine direkte Aufforderung der US-Regierung an Bonn gegeben habe, die Hilfe an den mittelameri-Staat einzustellen kanischen (WELT v. 25. 4.). Er lehnte jedoch jede weitere Stellungnahme ab und verwies auf die Regierungserklärung Bundeskanzler Helmut Kohls am 4. Mai, in der die künftige Mittelamerikapolitik eine wichtige Rolle spielen werde

### **ZDF: Traumquote**

Die Einschaltquote bei dem am Sonntag ausgestrahlen Pilot-Film der amerikanischen Serie "Denver-Clan" betrug 45 Prozent, was 15 Millionen Zuschauern entspricht. Wie das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) gestern mitteilte, handelt es sich um einen Spitzenwert, vor allem für eine Sendung dieser Länge und dieses späten Sendetermins. Zum Vergleich: Der am Sonntag zuvor ausgestrahlte Spielfilm "Cleopatra" erzielte knapp 40 Prozent. Die 45-Prozent-Einschaltquote für "Denver-Clan" entspricht der Sehbeteiligung des ZDF-Dauerbrenners "Der große Preis".

### WETTER

Zeitweise Schauer

In Berlin und Ostbayern anfangs aufgeheitert und Temperaturen um 20 Grad. Im Tagesverlauf wie im übrigen Bundesgebiet, bewölkt und zeitweise schauerartige Regenfälle. Tageswerte hier um 15 Grad. In der Nacht allgemein 9 bis 5 Grad. Schwacher Wind aus südlichen Richtungen.

### **UNO-Warnung** vor interner Namibia-Lösung

AP, Paris

Mit einem Aufruf zu stärkeren Bemühungen um eine friedliche Lösung des Namibiakonstikts hat UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar gestern die einwöchige "Internationale Konferenz zur Unterstützung des Kampfes des nami-bischen Volkes für Unabhängigkeit" in Paris eröffnet. Perez de Cuellar forderte Südafrika auf, Namibia keine "interne" Lösung aufzuzwingen, sondern eine international vermittelte Regelung zu akzeptieren. Vielversprechende Lösungsansätze seien "durch Auftauchen bestimmter Themen wie der Abzug kubanischer Truppen aus Angola" überschattet worden. Deutlicher wurde der französische Außenminister Claude Cheysson. Seine Regierung sei über das Bemühen "schockiert" gewesen, den Abzug der Kubaner aus Angola zur Vorbedingung für eine Entlassung Namibies in die Unabhängigkeit zu machen. Es sei völlig unnatürlich, die nur eine Regierung betreffende Zukunft Namibiaz mit einer Entscheidung zu verbinden, die ein anderes Land angehe. Mit Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit wachse auch die Neigung zur Gewalt.

#### WIRTSCHAFT

#### Optimismus hält an

rtr. Minchen Das Geschäftsklima in der deutschen Industrie hat sich im März erneut deutlich gebessert. Wie aus gestern veröffentlichten Konjunkturtest des Münchner Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung hervorgeht, beurteilte zwar ein Großteil der Firmen die aktuelle Lage nach wie vor als unbefriedigend, doch habe die Zahl dieser Firmen gegenüber dem Vormonat spürbar abgenommen. Auch wurden die Aussichten für die nächsten sechs Monate optimistischer eingeschätzt. Das Klima im Baugewerbe habe sich nach der stürmischen Verbesserung in den vergangenen fünf Monaten auf einem deutlich günstigeren Niveau konsolidiert. Im Groß- und Einzelhandel setzte sich der Erholungsprozeß fort.

### Ford erhöht Preise

Nach dem Volkswagenwerk und Opel erhöht auch die Ford-Werke AG ihre Inlandspreise für Personenwagen. Wie das Unternehmen gestern in Köln mitteilte, werden die fünf Grundmodelle von Donnerstag dieser Woche an um durchschnittlich 2,8 Prozent teurer.

### Opec-Hilfe

rtr. Parks Die Mitgliedsstaaten der Opec haben 1981 gemessen am Bruttosozialprodukt viermal mehr Entwicklungshilfe geleistet als die westlichen Industrieländer. Das geht aus vergleichenden Untersuchung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hervor. Danach hat 1981 die Organisation erdölexportierender Länder (Opec) 8.18 Milliarden Dollar oder 1,49 Prozent des Bruttosozialprodukts an Entwicklungshilfe geleistet, vergli-chen mit 25,64 Milliarden Dollar oder 0.35 Prozent des Bruttosozialprodukts der 24 OECD-Mitglieder. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Hilfe der Opec sich hauptsächlich auf einige wenige arabische Staaten konzentriert habe, während der Westen vergleichsweise mehr Geld für die ärmsten Länder bereitgestellt habe.

### Japan hält Stellung

dpa/VWD, Tokio Trotz rückläufiger Produktionszahlen hat Japan in dem Ende März abgelaufenen Haushaltsjahr 1982 seine Stellung als weltgrößter Autoproduzent behauptet. Nach einer gestern veröffentlichten Statistik des Hersteller-Verbandes wurden mit 10,8 Millionen Fahrzeugen rund drei Prozent weniger produziert als

#### im Jahr zuvor. Aktien wieder fest

DW. Frankfurt Bei lebhaftem Geschäft durch umfangreiche Auslandsorders kam es zu einem Kursanstieg auf breiter Front. Der Rentenmarkt war behauptet. WELT-Aktienindex 139,9 (138,7). Dollarmittelkurs 2,4412 unze 441,55 (437,00) Dollar.

### Heute in der WELT

Meinungen: Anti-Atom-Mediziner – wenn Arzte verweigern

Die Zweifel an den "Hitler-Tagebūchern" bleiben

West-Bertin: Das sibirische Gas hilft dem Senat beim Sparen S. 4

WELT-Exklusivinterview mit Widerstands-Kommandant in Uganda S. 5

Forum: Personalien und die Meinung von WELT-Lesern

Marx-Engels-Denkmalpark S. 15

Sport: Deutscher Rennfahrer Rolf Stommelen tödlich verungläckt S. 7

Zu einer Reihe des ZDF Wirtschaft: Krisenmanagement auf dem Stahlmarkt wird verlängert S.9

Fernsehen: Der ägyptische Film -

Kultur: Ost-Berlins geplanter

Aus aller Welt: Ein Agentenjäger an Bord der "Siddharta"

# Nach der Niederlage Kreiskys Diskussionen über Koalition

Strebt ÖVP-Chef Mock eine Zusammenarbeit mit den Sozialisten an?

Nach dem Ende 13jähriger Al-leinregierung der Österreichischen Sozialistischen Partei (SPÖ) unter Bundeskanzler Bruno Kreisky bereiteten sich die Politiker in Wien gestern auf Neuland vor. Entsprechend der Linie, die Kreisky be-reits im Wahlkampf für den Fall des Verlusts der absoluten Mehrheit markiert hatte, erwarteten Beobachter das Zustandekommen ei-ner kleinen Koalition der SPO mit der Freiheitlichen Partei Öster-reichs (FPÖ). Das neue Kabinett könnte von Kreiskys Wunschkandidaten für seine Nachfolge, dem bisherigen Vizekanzler und Unterrichtsminister Fred Sinowatz, geführt werden.

Gleichzeitig hat aber der Hauptgegenspieler der SPÖ, der Spitzenkandidat der Österreichischen Volkspartei (OVP), Alois Mock, seine Bereitschaft zu Koalitionsgesprächen mit der SPÖ, die weiterhin die stärkste Partei im Nationalrat ist, unterstrichen. Mock wiederbolte gestern seine bereits unmittelbar nach dem Bekanntwerden

des Wahlergebnisses geäußerte Ankündigung, mit beiden anderen Parteien verhandeln zu wollen. Informationen aus der Parteizentrale der OVP besagten, Mock bevorzu-ge eine große Koalition. Den von verschiedenen Seiten ebenfalls ins Spiel gebrachten Erwägungen, eine aus den drei Parteien bestehende "Konzentrationsregierung" zu bilden, wurden gestern allgemein

#### SEITE 2: Seim Abschied Jeise Servus SEITE 3: Das Ende der Åra Kreisky

geringe Aussichten eingeräumt Das vorläufige Gesamtergebnis der zwölften Nachkriegswahlen in Österreich war am Sonntagabend erst mit mehrstündiger Verspätung veröffentlicht worden. Bei einer Wahlbeteiligung von 90,63 Prozent hatte die Partei Kreiskys 47,8 Prozent der Stimmen erhalten, gegenüber 51.03 Prozent im Jahre 1979. Die ÖVP steigerte ihren Anteil von 41,9 Prozent auf 43,2 Prozent und stabilisierte ihre Position

als zweitstärkste politische Kraft in Osterreich. Die FPO hingegen fiel von 6,06 Prozent auf 4,97 Prozent ab. Wegen des Wahlsystems erhielt sie jedoch trotzdem ein Mandat

Die Sitzverteilung im Wiener Nationalrat: SPO 90 (95), OVP 81 (77), FPO 12 (11). Erste Analysen des Wahlergebnisses zeigten, daß die Sozialistische Partei Stimmen eher an die Alternativen und Grünen verloren hat als an die ÖVP. Grünen und Alternativen gelang jedoch nicht der Sprung in das Parlament in Wien.

Auch Kreisky vertrat die Auffassung, der Verlust seiner Partei sei nicht zuletzt von den alternativen Gruppen herbeigeführt worden. Der bisherige Bundeskanzler räumte jedoch auch eine Wahlmüdigkeit sozialdemokratischer Wähier ein.

Kreisky war noch in der Wahlnacht von seinem Amt als Regierungschef zurückgetreten. Er erklärte sich aber bereit, für die SPÖ die Verhandlungen zur Regierungsneubildung zu führen.

# CSU präzisiert Forderung zur Wende

Sechs-Punkte-Programm zur Deutschlandpolitik / Angriffe gegen FDP-Spitze

dpa/AP, München/Bonn Die CSU hat gestern ihre Kritik an der Haltung der FDP in der Deutschlandpolitik fortgesetzt und zugleich in einem Sechs-Punkte-Katalog ihre Vorstellungen von einer deutschlandpolitischen Wende präzisiert. Staatssekretär Edmund Stoiber von der bayerischen Staatskanzlei äußerte "Erstaunen" über die Ankundigung des niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht (CDU), daß es in der Deutschlandpolitik keine Wende geben werde.

Stoiber warf der FDP-Spitze "aggressive Profilisierungsversuche" innerhalb der Bonner Koalition vor. Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff müsse \_vom Teufel geritten sein, wenn er mit riiden Attacken, die aus der SED-Zentrale stammen könnten, einen Streit zwischen FDP und CSU vom Zaune brechen will". Es sei ein "Skandal, daß ein Mitglied des Bundeskabinetts die dunklen Vorgänge um den Tod des Herrn Burkert mit Worten wie Putzlappen abzutun versucht".

Nachdrücklich wandte sich Stoiber auch gegen die Forderung von

Der frühere Bundeskanzler Hel-

mut Schmidt (SPD) hat die Verei-

nigten Staaten zu größerer politi-

scher Beständigkeit und die westli-

che Allianz zur Entwicklung einer

neuen Strategie gegenüber der So-

In einem Vortrag vor Politikern

und Publizisten sagte Schmidt in

Hamburg, die Europäer und auch

die Russen seien irritiert, wenn die-

selben Tatsachen von Washington

aus alle vier Jahre unterschiedlich

interpretiert würden. "Ich wün-

sche mehr Beständigkeit in den

Vereinigten Staaten", erklärte

Schmidt. In Washington fehle es

außerdem an Rücksichtnahme auf

die europäischen Alliierten, auf de-

ren Psychologie und Notwendig-

Schmidt plädierte für die Ent-

wicklung einer neuen westlichen

Strategie gegenüber der Sowjet-

union. Dabei müsse vor allem

Rücksicht genommen werden auf

die öffentliche Meinung in den

westlichen Ländern und auf die

Diskussion über einen Stopp der

nehmen, wir könnten die Russen

mit einer Strategie abschrecken.

die von unseren Völkern nicht ak-

zeptiert wird", fügte der frühere

Seite 2: So sprunghaft sind die Ameri-

"Es wäre ein großer Fehler anzu-

nuklearen Rüstung.

Bundeskanzler hinzu.

kaner gar nicht

Schmidt fordert

neue Strategie

wjetunion aufgefordert.

keiten.

Außenminister Genscher, die Einladung an SED-Chef Honecker aufrechtzuerhalten. Ein Besuch sei nur bei klaren Zusagen etwa zur Rücknahme des Zwangsumtauschs sinnvoll.

CSU-Generalsekretär Otto Wiesheu legte in München ein Sechs-Punkte-Programm zur Deutschland-Politik vor. Darin wird gefor-

"Abbau der Schikanen bei den Grenzabfertigungen seitens der

Das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung muß wieder stim-

3. Die CSU tritt für die Einhaltung der Ost-Verträge ein. Sie legt aber größten Wert darauf, daß die Interpretation, die die früheren SPD/ FDP-Bundesregierungen sowie das Bundesverfassungsgericht anläßlich der Klage Bayerns den Verträgen gegeben haben und die Positionen, die in den gemeinsamen Entschließungen des Deutschen Bundestages festgeschrieben worden sind, als festgeschriebener Vertragsinhalt auch dem Vertragspartner gegenüber zur Geltung gebracht werde.

. Die CSU legt Wert darauf, daß Unrecht als Unrecht bezeichnet wird. Eine Grenze mit Mauer, Stacheldraht und Schießbefehl kann für uns nie eine normale Grenze sein. Selbstverständliche Menschenrechte sollten auch für die Bürger im Osten Deutschlands eingefordert werden.

. Es ist notwendig, das Bewußtsein von der nationalen Einheit sowie von der Zielsetzung der Wiedervereidigung Deutschlands in der Bevölkerung aufrechtzuerhalten und zu fördern.

An der Regelung der deutschen Staatsangehörigkeit, die auch für die Bürger der DDR gilt, darf nicht gerüttelt werden."

CDU-Generalsekretär Heiner Geißler bestätigte nach der Sitzung von CDU-Bundesvorstand und Präsidium, daß Bundeskanzler Kohl "sehr unmißverständlich seine Meinung" zum Streit zwischen CSU und FDP über die Deutschlandpolitik gesagt habe. Es gehe hier nicht um "formale Positionen", sondern um "die Sache", die mit der Regierungserklä-

■ Fortsetzung Seite 8

# Fragen an Universitäten

Welt-Rektorenkonferenz in München eröffnet

PETER SCHMALZ, München Als "zentrale Frage" für die Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland hat es der Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, George Turner, bezeichnet, ob die Universitäten in Zukunft mehr eine Generalisierung der Ausbildung anstreben oder die Spezialisierung stärker betonen sollen.

Bei der Eröffnung der ersten Welt-Rektorenkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland sagte Turner in Anwesenheit von Bundespräsident Karl Carstens gestern in München, die Universitäten müßten eine doppelte Aufgabe bewältigen: "Einerseits die notwendige fachliche Kompetenz vermitteln, andererseits aber auch das Bewußtsein dafür entwickeln und schärfen, daß jegliche Tätigkeit in einem speziellen fachlichen Bereich in vielfältige allgemeinere Zusammenhänge hineingestellt ist." Die globalen Herausforderungen der wirtschaftlichen Probleme und der Erhaltung des Friedenserforderten zu ihrer Lösung langfri-

stig angelegte Strategien. Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß forderte in seinem Grußwort die Rektorenkonferenz auf, sich auch mit den Folgen der "quantitativ ausgerichteten Bildungspolitik vor allem der

Der bayerische Kultusminister Hans Maier forderte die Universitaten auf, sich nicht nur als eine höhere Berufsschule zu verstehen. Sie dürften sich allerdings auch nicht der Aufgabe entziehen, auf Berufe vorzubereiten, die die Beherrschung wissenschaftlicher Methoden voraussetzen.

wesens" steht im Zentrum des viertägigen Münchener Kongresses, zum dem 180 Repräsentanten von Hochschulen aus 80 Ländern in die bayerische Landeshauptstadt gekommen sind. Die Wissenschaftler wollen einen Kompromiß finden zwischen dem Anspruch an das Studium, grundsätzliche Erkenntnisse zu vermitteln und zur flexiblen Bewältigung von Problemen auszubilden, sowie dem Verlangen, hochspezialisierte Absolventen heranzuziehen.

siebziger Jahre" zu befassen. Er wies auf die Gefahren für die Arbeit der Universitäten durch den "Studentenberg" hin, auf die "Bedrängnis durch die Studentenmassen". Strauß merkte aber zugleich an, daß es eine völlig befriedigende Übereinstimmung in dem "elenden Spannungsverhältnis der Notwendigkeit, eine kreative, produktive, geniale Elite zu schaffen und andererseits die Hochschule sozial zu öffnen", nicht geben könne.

Die "Zukunft des Universitäts-

# DER KOMMENTAR

### Superlative - montiert

Daß der Ernstfall oder auch das unabweisbare Gefühl, einem historischen Augenblick beizuwohnen, die Deutschen vor den Bildschirm nötigt, das weiß man seit der Mondlandung und dem Mauerbau. Auch pure Spannung, verquickt mit dem Bedürfnis nach nationaler Selbsterhöhung, zum Beispiel bei einer herzhaften Fußball-WM, ist allemal hohe Einschaltquoten wert. Wenn sich aber 15 Millionen bis kurz vor Mitternacht einem schieren Spektakel hingeben, so muß man fragen: Warum? Was macht den Sog dieser Fiktion namens "Denver-Clan" aus, daß nahezu jeder zweite Fernsehfähige runde zweieinviertel Stunden ausharrte, die Zaungäste in Rostock oder Linz, in Basel, Straßburg oder Löwen nicht mit-

gerechnet? Ein krudes Epos, gewiß, diese Familien-Saga aus dem Lande, wo das schwarze Gold und die Dollars flie-**Ben, aber – eben – gemacht** aus dem Stoff, aus dem die Mythen sind; es gehe zu, schrieb ein Kritiker, wie im Alten Testament: die Mächtigen und die Toren, die Schurken und die Sünderinnen, sie alle verstrickt in den immerwährenden Kampf um die Weideplätze, um Gut und Böse. Und es sind Ar-

chetypen, glaubhafte Verkörperungen der zwiespältigen Menschennatur, die da im Taylor-made auf immergrünem Rasen wandeln; blutvoller, böser auch und schöner als die resopalenen Geschöpfe aus der Reißbrett-Serie "Dallas".

Der "Denver-Clan" simuliert mit seinem brutalen schönen Schein Einblicke in des Lebens Vollzug, suggeriert Teilhabe an den Werkstatt-Geheimnissen einer säkularisierten Schöpfungsgeschichte: So also treiben es Milliardäre und Magnaten, so ereignen sich Aufstieg und Niedergang; was wir immer ahnten, nun wissen wir es. Der Normalzuschauer wird zum Doktor Allwissend.

**TI** Jer sein "Dallas"-Pen-**YY** sum gelernt hat und den garstigen Bösewicht J. R. ausreichend verinnerlicht, der freut sich nun schon darauf, im "Denver-Clan" dessen weiblichem Gegenstück zu begegnen noch abgefeimter, noch verschlagener. Denn das gehört nun mal zum Seriengeschäft, welches die Amerikaner beherrschen wie niemand sonst, daß die wahre Erfolgs-Mixtur in der raffinierten Montage von Superlativen besteht. Wir werden uns 35 Mittwochabende lang daran ergötzen können.

### Glemp warnt die Polen vor Gefahren am 1. Mai

Walesa: Ich werde dort sein, wo die Arbeiter sind

dpa/KNA/DW. Warschau Mit einer Warnung vor "Gefahren" hat sich jetzt Primas Kardinal Jozef Glemp in die Diskussion um die von der Solidarität angekundigten Mai-Demonstrationen ein-

geschaltet. Nach einem Gottesdienst zu Ehren des Nationalheiligen Adalbert wandte sich Glemp vom Balkon des Bischofspalastes in Gnesen an die Arbeiter: "Die Kirche hat nicht über die Art und Weise zu entscheiden, wie der 1. Mai gefeiert wird, aber es ist unsere Pflicht, euch vor Gefahren zu warnen. Denn - wo auch immer Demonstrationen stattfinden - könnten sich Ereignisse, die gegen den Willen der Organisatoren sind, abspielen." Und unter dem Beifall der Zuhörer fügte er hinzu: "Wir werden uns darum bemühen, daß alle Gefangenen befreit werden, und daß all denjenigen, die von ihrer Arbeit entlassen wurden, erneut die Rechte erhalten, die ihnen als Menschen

zustehen." Die polnischen Medien setzten gestern ihre massive Kampagne gegen den separaten Mai-Aufruf der "Solidarität" fort. Als "Solidarität" legal gewesen sei, hätten ihre Führer sich nicht an Arbeiterdemonstrationen beteiligen wollen. jetzt aber wollten sie den 1. Mai ausnutzen, um der Welt zu beweisen, daß Polen immer noch ein unruhiges Land sei, kommentierte die offizielle Nachrichtenagentur PAP. Presse, Rundfunk und Fernsehen brachten außerdem ausführliche Meldungen über ein - angeblich - zweifelhaftes Finanzgebaren der Führer der unabhängigen Gewerkschaft.

Auch die Armeezeitung "Zolnierz Wolnosci" schrieb, der Untergrund versuche, am 1. Mai seine Stärke zu zeigen. Seine Pläne stün-

den im Widerspruch "zu den allge-

meinen gesellschaftlichen Interessen, den Interessen des Staates, dem Interesse Polens - ganz zu schweigen von den Interessen der arbeitenden Klasse". In Danzig kehrte Arbeiterführer Lech Walesa als Arbeiter in die Lenin-Werft zurück. An seinem ersten Arbeitstag wurde er vom Be-

triebsarzt untersucht und über Sicherheit am Arbeitsplatz unterrichtet. Als er, wie mit dem Betriebsarzt vereinbart, um sieben Uhr mit seinem weißen VW-Bus vor der Werft vorfuhr, hatte die Frühschicht bereits begonnen. Trotz des Gedränges westlicher Korrespondenten und Fotoreporter um ihn wurde sein Kommen kaum beachtet. Walesa versicherte, er sei zufrieden, an seinen Arbeitsplatz als Arbeiter zurückkehren zu können. Er wird als Elektromonteur in derselben Werkstatt beschäftigt, in der er früher gearbeitet hat.

Auf die Frage, ob er den neuen Gewerkschaften beitreten werde, sagte Walesa, er bleibe "Solidarität" treu. Zum 1. Mai werde er dort sein, wo die Arbeitermassen sind". Walesa hatte sich seinen eigenen Angaben nach am 9. bis 11. April mit den Führern der Untergrundorganisation von "Solidarität" getroffen. Auf dieser Sitzung hatten diese den Aufruf zu Gegenkundgebungen und einem Boykott der offiziellen Aufmärsche verfaßt. Einzelheiten der Organisierung und der Art und Weise von Kundgebungen wurde jedoch den örtlichen geheimen Organisationen der verbotenen Gewerkschaft überlas-

Einer der Unterzeichner des Appells, der Chef der Untergrundorganisation von Breslau (Wrocław), Jozef Pinior, ist inzwischen verhaftet worden.

# Weitere Ausweisungen aus den USA?

FBI: Ein Drittel der Ostblock-Diplomaten in Amerika arbeitet für Geheimdienste

AFP/DW. Washington Die USA werden in den nächsten Monaten möglicherweise weitere sowjetische Diplomaten unter dem Vorwurf der Spionage ausweisen. Der Direktor der US-Bundespolizei FBI, William Webster, schätzt, daß etwa ein Drittel der in den Vereinigten Staaten akkreditierten Diplomaten aus Ost-Block-Staaten eine Tätigkeit ausüben, die als

Spionage betrachtet werden kann. Im CBS-Fernsehen sagte der FBI-Chef, 30 bis 40 Prozent der Ostblock-Diplomaten besäßen Verantwortlichkeiten, Ausbildungen oder Aufgaben, die zum Ar-beitsbereich der Geheimdienste gehörten. Die Nachrichtendienste der Sowjetunion und anderer kommunistischer Länder hätten es in jüngster Zeit vor allem auf Spitzenerzeugnisse der westlichen Technologie abgesehen wie Laser-, Mikro- und Computertechnik.

versuche, sich Musterstücke zu verschaffen und sie über Drittländer auszuführen, die nicht den strengen Exportbeschränkungen der amerikanischen Behörden unterliegen. Die USA hatten in der vergangenen Woche drei sowjetische Funktionäre wegen Spionage-Verdacht ausgewiesen. Auf die jüngste Ausweisungs-Welle angesprochen, sagte Webster, er glaube nicht, daß es vor den entsprechenden Entscheidungen zu einer Abstimmung gekommen sei.

Die "New York Times" hatte unter Berufung auf Regierungskreise berichtet, die jüngste Ausweisung von drei sowjetischen Diplomaten aus den Vereinigten Staaten sei Teil konzentrierter Bemühungen des Westens, die Ausfuhr von Erzeugnissen der Spitzentechnologie in den Ostblock zu verhindern. Un-

Der FBI-Chef berichtete, der von genannte Regierungsvertreter erihm beschriebene Personenkreis klärten in derselben Zeitung, die betroffenen Länder hätten sich über die vorgesehenen Maßnahmen zwar gegenseitig unterrichtet, sie aber nicht aufeinander abgestimmt. Ähnlich äußerte sich ein Vertreter des Weißen Hauses. Er stellte für die nächsten Monate weitere Ausweisungen in Aussicht.

> In Bonn wird sich die Parlamentarische Kontrollorganisation des Bundestages in dieser Woche mit der Frage befassen, ob die Bundesregierung dem Beispiel anderer
> Länder folgen und Diplomaten aus
> osteuropäischen Staaten, die als
> Spione enttarnt sind, des Landes verweisen soll. Insgesamt 238 Angehörige der Ständigen Vertretung der "DDR", der osteuropäischen Botschaften und der staatlichen Niederlassungen osteuropäischer Länder gelten als "erkannte" Geheimdienstmitarbeiter.

# Gastlichkeit auf gut kölsch.

Gaffel ist die Kölsch-Spezialität, die zur Behaglichkeit einlädt. Bei diefiolsch sem Spitzenbier schätzt man den unverwechselbaren Charakter, den angenehm herben und herrlich

ist hell und obergärig, natürlich rein und überaus bekömmlich. Aus der Flasche ebenso wie vom Faß. Eine echte Kölner Tradi-

Gaffel-Kölsch

tionsmarke, die besser nicht erfrischenden Geschmack. sein kann.

Die feine Spezialität. Ausgezeichnet im Geschmack.

# DIE WELT

### Wenn Ärzte verweigern

Von Peter Gillies

Line Ärzte-Initiative ruft dazu auf, die Ausbildung in Katastrophenmedizin zu verweigern, weil in einem Krieg, gar einem atomaren, Hilfe unmöglich sei. Vielmehr sei ein Hilfeangebot für die Bürger irreführend und stelle eine "Beihilfe auf dem Weg ins Verderben" dar, wie es am Wochenende auf einem Kongreß der Arztlichen Internationale "zur Verhinderung eines Nuklearkrieges" hieß.

Nun ist es Ärzten unbenommen, sich den Friedensbewegten oder anderen Neigungen des gesellschaftlichen Lebens hinzugeben. Aber die Auslegung ihres ärztlichen Ethos muß Patienten nachdenklich stimmen.

Ein Arzt hat Leben zu retten und Krankheiten zu heilen. Er ist zur Fortbildung verpflichtet. Beides ist nicht politikabhängig. Dazu gehört auch die Ausbildung für Katastrophen - die schrecklichste eingeschlossen. Sich auf das Schlimmste einstellen bedeutet jedoch nicht, die Apokalypse herbeizurufen – eher das Gegenteil. Oder kann man sich im Ernst vorstellen, daß jemand frohgemut den Atomkrieg befürwortet, weil ein Arzt in der Nähe Katastrophenschutz geübt hat? Kennen diese Arzte jemanden, der schon mal bedenkenlos mit dem Motorrad gegen einen Baum gerast ist, weil er Erste Hilfe gelernt hat?

Man wird an eine weitere Boykott-Initiative erinnert, die geschworen hat, Medizinen einer gewissen Pharma-Firma nie mehr zu verschreiben, weil diese mit Giftfässern ins Gerede geriet. Wenn diese Medizin die bestgeeignete ist, aber dem Patienten aus "politischen" Gründen verweigert wird, ist das das Gegenteil von ärztlichem Ethos und fordert selbst zum Boykott seitens der Patienten heraus.

Diese Halbgötter in Grün überschätzen sich. Die einschlägige Katastrophenboykott-Initiative nennt die Resonanz von dreihundert Arzten (bei insgesamt 178 000) selbst "eher dürftig". Gut so, sonst litte Hippokrates an Hypokrisie.

### Türkische Hoffnung

Von Manfred Neuber

er türkische Staatschef, General Kenan Evren, hält den Zeitplan der Militärs für die Rückkehr zu einer "kontrollierten Demokratie" ein. Bis zum Jahresende soll in Ankara wieder eine durch Wahlen legitimierte Regierung amtieren.

Das Referendum über die neue Verfassung vom vorigen Herbst, durch das sich Evren bereits als Präsident bestätigen ließ, öffnete den Weg zur Normalisierung. Jetzt ist ein Parteiengesetz verabschiedet worden, und in Kürze soll ein neues Wahlgesetz folgen.

Die Fleißarbeit der Beratenden Versammlung und des Nationalen Sicherheitsrates, der nach dem Putsch vom 12. September 1980 als Entscheidungsträger fungiert, vermag freilich ein Problem nicht zu lösen: die Gründung neuer Parteien ohne alte Politiker "mit Vergangen-

heit". Alle führenden Köpfe der alten Formationen sind durch einen Bann ausgeschaltet, alle politisch interessierten Kräfte im Staatsapparat, an den Hochschulen und in den Streitkräften dürfen sich nicht parteipolitisch betätigen. Die Verbote haben ein Vakuum geschaf-

Wenn nicht alles täuscht, werden die beiden stärksten Kräfte, die mit den Namen Demirel und Ecevit verbunden sind, unter neuen Namen und mit Steuerung aus dem Hintergrund die Szene wieder beherrschen wollen. Also "byzantinische Ränkespiele" (so Evren dieser Tage) wie gehabt?

Ein großer Teil der Bevölkerung, der einen Rückfall in die Anarchie vor dem Machtwechsel 1980 verabscheut, hofft auf eine neue liberal-konservative Partei der Mitte. die mit Rückenstärkung des gegenwärtigen Regimes entstehen könnte. Sie sollte die Türkei aus dem Wech-

selbad von Chaos und Repression herausführen. Admiral Bülend Ulusu, derzeit Ministerpräsident, hat abgewinkt; General i. R. Turgut Sunalp macht sich nun Hoffnung auf die Führung einer staatstragenden Partei. In den Kulissen wartet Turgut Özal, der "Architekt der wirtschaftlichen Gesundung" der Türkei auf seine Stunde – die für sein Land eine Sternstunde werden könnte.

### Hüte dich fein

Von Eberhard Nitschke

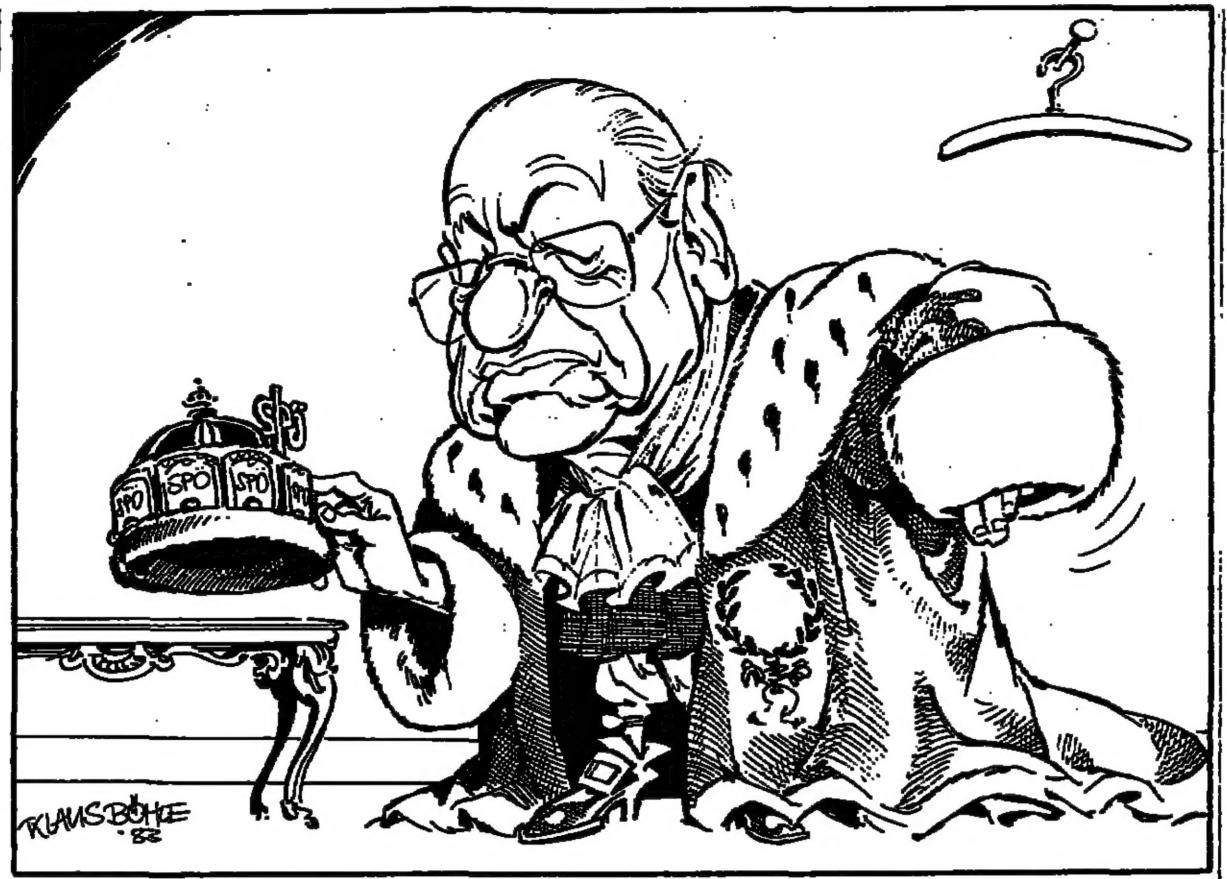
Trplötzlich ist sie aus der Mode gekommen, wie die U abgetragene Politik von gestern. Tausendfach hatte man sie angeschafft, um Sympathie zu bekunden, nicht zuletzt, wenn es opportun war und man in Amtsstuben saß, das offensichtlich richtige Parteibuch in der Tasche. Denn kreiert hatte das Ding, das unter dem falschen Namen "Prinz-Heinrich-Mütze" zum Erstaunen der Öffentlichkeit um die Welt getragen wurde, der Bundeskanzler bis 1982, Helmut Schmidt.

Wo sind die vielen Mützen dieses Zuschnitts geblieben, die man gestern noch auf den Straßen sah? Der politische Wind hat sie davongeweht, und niemand diskutiert mehr darüber, ob es sich bei dieser Kopftracht etwa um eine "Elbsegler"- oder eine "Helgoländer Lotsen-Mütze" handelt.

Es steht nicht zu vermuten, daß diesem wunderlichen Stück Amtskleidung literarischer Nachruhm zuteil wird, wie etwa jenem Gessler-Hut, dessen Nicht-Ehrung mit größeren Gefahren zur Amtszeit des Inhabers verbunden war als einer bloßen Laufbahnhemmung.

Zu zweifeln ist auch, ob das Original der Mütze einmal, wie Adenauers Pepita-Hütchen, im Museum unter einem Glassturz zu sehen sein wird. Der erste Kanzler, der bei Staatsbesuchen im Zylinder zu sehen war, hat diesen Bibi nur in den Ferien und als Rentner aufgehabt. Im Amt war er nicht so kleinkariert.

Schwer einzusehen, warum Schmidt die nicht eben viel seriösere Mütze von der Waterkant, nachdem sich die Karikaturisten des Artikels erst einmal bemächtigt hatten, unbeeindruckt zum Staats-Deckel erhob. Der von ihm so verehrte Alt-Sozialist August Bebel, dessen Ölbild als Ikone hinter seinem Schreibtisch hing, dachte da anders. Philipp Scheidemann, der 1919 die Revolution ausrief, erinnert sich: "Ich habe Bebel im Reichstag nie anders als im schwarzen Gehrock gesehen. Für ihn war das wirklich das ,hohe Haus'." Eigentlich nicht schlecht, wenn sich staatliche Würde ohne Mütze zeigt, ob es damals die Ballonmütze war oder was immer.



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

# Beim Abschied leise Servus

Von Herbert Kremp

Ta, der Kreisky. Nein, haben J die Österreicher zu ihm gesagt, nachdem er sie vor die Alternative gestellt hatte, ihn mit absoluter Mehrheit zu erhalten oder überhaupt nicht mehr. So überzogen originell war er. Auch autoritär im patriarchalischen Sinne. Eine Mischung aus Kaiser Franz Joseph I., unter dessen weitem und straffem Mantel er in wohlhabendem Hause in Böhmen aufwuchs - dort wurde das Tuch für die uniformierte Monarchie produziert – und dem "Bürgerkönig" Louis Philippe. Vielleicht war auch ein Quentchen Marcel Proust dabei, eine brummige Suche nach der verlorenen Zeit.

Wie jeder ordentliche Sozialist stürzte Kreisky über die Wirtschaftspolitik. Einzig der Langmut und Gutmütigkeit der österreichischen Deutschen ist es zuzuschreiben, daß die Niederlage, für die sich der Reichs-Begriff der Wende einzuschleichen beginnt, nicht gründlicher ausfiel. Osterreich hat eine österreichische Lösung gewählt. Ein bissel was weg von den filzhabenden Sozis, ein bissel was hin zu den filzwollenden Volksparteilern, und nix für die Grünen-Alternativen, die Gespaltenen, deren Salzburger Volksschauspieler Fux die Bauern und Städter doch mehr angefressen hat als begeistert. Ist Osterreich nicht ohnehin grün genug? Was macht dort eigentlich das Waldsterben?

Dreizehn Jahre lang hat Kreisky am Ballhausplatz regiert, länger als der Vortragende Schmidt und der Nachtragende Brandt. Epochal, sozusagen. Furore hat er gemacht, sich außenpolitisch aufgemandelt. Als Assimilierter entwikkelte er eine antizionistische Nahost-Politik, die vielleicht im Verhältnis zum Rüstungsexport, aber keinesfalls zur Landesgröße stand. Von Obsession darf gesprochen werden. Allein, die Österreicher störte das gar nicht. Selbst die Photographie, die den Bundeskanzler zeigte, wie er das alpenungewohnte Khadhafi-Buberl an der Hand hielt, der ölreichen, wurde im würdigen Gastgebertone kommentiert. Man war direkt stolz darauf, was der

Kreisky auf dem großen Parkett so alles aufführte, im Ernst gesagt, sich leistete. In dieser Hinsicht war er ein echter und weithin anerkannter "Neutra-

Die Russen bekamen das auch zu spüren; da sie Amüsement nicht kennen, sicher zum Arger. Ein durch nichts zu irritierender Westler war der österreichische Neutrale, eine antileninistische Autorität. Oft hat er's ihnen gezeigt; zu Afghanistan beispielsweise mußte er sich nicht so quälen wie Amtsbruder Schmidt. Auch zu Polen sagte er den Moskauern rundheraus, was ein freier, politischer Mensch über die Linksfaschisten dort zu sagen hat. Alles fand Echo, was er oft apercumäßig hinwarf - nicht immer Anklang. Der Kanzler hat für sich Bleibendes getan. Es erscheint schon als etwas Besonderes, als besondere Qualität, wenn das Wort eines Politikers, nach dessen Divisionen niemand fragt, Sank-

tion ist. Kreisky wußte natürlich, daß Osterreich und die Bundesrepublik Deutschland nicht so weit auseinander sind, wie die Verfassungen es wollen, und er sprach deshalb von der ansteckenden Gefahr" des 6. März, nach dem er wohl am liebsten eine Straße im 13. Bezirk benennen würde. Wütend, bewußt verletzend äußerte er sich nach der Wahlniederlage der Parteifreunde in Deutschland über die Sozialdemokraten dort, deren ideologisches Getändel ihm, dem aufgeleg-



Khadhafi, Kreisky

ten Nicht-Ideologen, widerlich ist und verderbenbringend vorkommt. So etwas ließen er und der Benya in Partei und Gewerkschaften nicht zu. Aber er hing sich, quod erat demonstrandum. doch zu siegesgewiß aus dem Fenster, als er vor ein geht. paar Wochen den deutschen Genossen sagte, der Kanzler müsse auch immer der Parteiführer sein, damit es so gut geht wie bei ihm. Nun mußte er, sich selbst beim Wort nehmend, zurücktreten und hat damit selber seine Quadratur, der Kreisky.

Was ihn die Epochenmacht kostete, war wahrscheinlich die Epoche: Er regierte bis zum Wursteln. Bei dem besonderen Beitrag der Sozialisten zur Weltkultur, der Elephantiasis der Bürokratie, waren Skandale nicht zu vermeiden und nicht auszuräumen. Die lustigste Volksrepublik der Geschichte ist in Wahrheit ein korporativer Staat, in dieser Hinsicht Schweden ähnlicher als Deutschland, eine Masteinrichtung für Gruppen und Amter. Hofräte und Hausmeister. Auch der Mock, der den Aufschwung seiner Volkspartei über die Große Koalition sucht (die er nicht bekommt), vermag an dieser Verfassungssubstanz nichts zu mendeln. Sie bleibt, sie wächst, auch über Kreisky und Benya hinaus, sie wird das Charakteristikum selbst der sozial-liberalen Koalition sein, die der Alt-Kanzler mit einer FPÖ sucht, die sich frohgemut "rechtsliberal und völkisch" nennt.

schon richten. Das Wahlergebnis, langfristig Tendenzwende verheißend, macht freilich deutlich, daß die Österreicher die formidable Verschuldung ihres Gemeinwesens, den unsozialen Nonsens der Quellensteuer, die Investitions- und Innovationsunfähigkeit Staatsindustrie und die nur noch schwer zu kaschierende Arbeitslosigkeit bemerkt haben. Das sind die Gründe für die sozialdemokratischen Verluste, die Kreisky zu seiner persönlichen Niederlage erklärt hat. Er zog die Konsequenzen, um als Staatsmann in Erinnerung zu bleiben. Die Ara ist beendet, und Österreich wird es überleben.

Der alte Schwede wird's

### IM GESPRÄCH John Glenn

### Heroischer Spätstarter

Von Thomas Kielinger

Seit acht Jahren gehört er, der Senator aus Ohio, ins "Ober-haus" des amerikanischen Kongresses. Und doch kann niemand so recht sagen, was sein politisches Programm, seine politische Philosophie ist. Das tut seinem Image aber keinen Abbruch, denn alle Welt kennt ihn noch immer als John Glenn, den Astronauten, der im Jahre 1962 in seiner Mercury-Kapsel "Friendship 7" als erster amerikanischer Raumfahrer den Erdball umrundete.

Eine solche Tat versetzt den, der sie vollbringt, ins Pantheon der amerikanischen Verehrung, zumal wenn auch ein Autor wie Thomas Wolfe in einem berühmt gewordenen Buch "The Right Stuff", John Glenn als Proto-Piloten des Raumzeitalters zu feiern wußte. Aus solchem Stoff sind Legenden gewirkt

– oder Kandidaten für das Präsidentenamt der Vereinigten Staa-

So wundert es nicht, John Glenn heute, zwanzig Jahre nach seiner glorreichen NASA-Zeit, als Prāsidentschaftskandidaten seiner Partei, der Demokraten, wiederzufinden. Glenn eröffnete seine Kandidatur in der vorigen Woche, der sechste Prätendent für das Rennen

Glenns Herkunft, aus den ländli-

chen Breiten Ohios, stempelt ihn eigentlich zum klassischen Vertreter von "Middle America" und seinen traditionellen Tugenden: Ar-Treue, Patriotismus, Leistungshingabe. Aber er wirft Reagan vor, seine Versprechen von 1980 nicht gehalten zu haben. Der Anhänger Roosevelts und Kennedys kritisiert den heutigen Präsidenten wegen angeblicher sozialer Ungerechtigkeit und mangelndem Verständnis für die technologische Revolution, der Amerika entgegen-

Das sind Standard-Argumente aus dem Arsenal der demokratischen Präsidentschaftskandidaten. Wie seine Kollegen Walter. Mondale, Ernest Hollings, Gary riert.



Für einen Präsidentschaftskandidaten recht trocken: Ex-Astronaut Senator Glenn FOTO: CAMERA PRESS

Hart, Reubin Askew und Alan Cranston stimmt John Glenn obendrein voll der Rhetorik der antinuklearen "Freeze"-Bewegung zu - auch er, der Kenner, Kurzum, Glenn sagt alles, was man im zeitgenössischen amerikanischen Milieu sagen muß, will man als Herausforderer Reagans antreten. Genügt das, ihm den Sieg über die demokratischen Mitbewerber zu sichern?

Seine Wahlmanager behaupten, der 61 jährige habe das gewisse Etwas, das schon einmal, 1952, einen Helden der Moderne, General Eisenhower, in die Herzen der Amerikaner getragen habe. Glenn hat im Krieg fünfmal die höchste Tapferkeits-Auszeichnung und achtzehn weitere Luftkampf-Ehrungen errungen. In den Senat kam er allerdings erst 1974, zwolf Jahre nach seinem Epoche-Flug, und als Redner wirkt der Familienvater (zwei Kinder) so monoton, daß Jimmy Carter ihn 1976 als Kandidaten für das Vizepräsidentenamt sofort fallen ließ. Bisher hat er nicht viel Feuer dazu gewonnen; man wird sehen, ob der Wahlkampf ihn inspi-

### DIE MEINUNG DER ANDEREN

#### **LE FIGARO**

Wer hat ein Interesse daran, die Hitler-Tagebücher – gleichviel ob echt oder ge-fälscht – gerade jetzt an die Offentlichkeit za bringen? Diese Frage bestimmt das mediale Echo:

Die geheimnisvolle Art und Weise, in der diese Dokumente aufgefunden wurden, erlaubt tatsächlich alle möglichen Annahmen, kommerzieller oder anderer Natur, einschließlich die Vermutung, daß es sich um enorme Machenschaften von östlichen Geheimdiensten oder Personen handelt, die dem Nationalsozialismus nachtrauern. Eine politische Operation?(Paris)

#### BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG Hier heifit es über die Kealitiozsquereleu zur Deutschlandpolitik:

Es ist reichlich früh für einen Zwist, wenn schon vor der Regierungserklärung des Kanzlers die Gegensätze derart laut aufbrechen. Die bayerische CSU möchte in der Deutschlandpolitik eine Wende eingeleitet sehen. Wer allzu hart auftrumpft, muß mit einem negativen Echo rechnen. Er erreicht auch nicht das Prinzip der Leistung und Gegenleistung . . . Kohl will und kann es nicht mit Strauß, dem verhinderten Außenminister, verderben; zum anderen aber muß er klarmachen, daß die Richtlinien der Politik in Bonn bestimmt werden. Die FDP will schließlich Arbeitspartner sein und nicht nur Mehrheitsbeschaffer. Wer Anderungen im Verhältnis zur DDR einleiten will, sollte dies sorgfältig tun, aber es sollte nicht mit der

STRAUBINGER TAGEBLATT Die Zeitung merkt zum bevorstebenden großen Welzendeal zwischen Washington

Brechstange geschehen.

Ein vollständiges und vor allem offenkundiges Einvernehmen mit Washington über das explosive Problem des Osthandels ist nach wie vor nicht in Sicht. Schon scheint sich eine düstere Wieder-

holung der Auseinandersetzungen vom letzten Weltwirtschaftsgipfel in Versailles für die nächste Konferenz in Williamsburg Ende Mai anzubahnen. Da kam Reagans Wunsch nach einem neuen Weizenlieferungsvertrag mit Moskau gerade zur rechten Zeit, um Washington erneut an die verschiedenen Interessen der Bündnispartner zu erinnern. Reichlich eine Woche nach den Gesprächen des Bundeskanzlers und seines Außenministers in Washington, bei denen die Deutschen große Übereinstimmung entdeckt hatten, stellte Hans-Dietrich Genscher mit fast ungewohnter Deutlichkeit fest, der amerikanische Weizenverkauf "belege", wie sehr Washington eigene Interessen wahrnehme, dadurch ja auch zur Ost/West-Stabilisierung beitrage, und daß schließlich die Liefermöglichkeiten für die Verbündeten unterschiedlich seien.

#### Schwarzwälder Bote Das in Oberndorf herausgegebene Blatt befaßt sich mit den amerikanischen Wei-

zenlieferungen an die Sowjetunion: Ronald Reagan, dem Präsidenten der USA, ist ein pragmatisches Verhältnis zu den Interessen seiner Wähler nicht abzusprechen. Da ștelit er auch antikommunistische Uberzeugungen zurück, vergißt er gar seine Reden über das schlechthin Böse, das im Kreml am Werke ist. Rechtzeitig im Vorfeld der nächsten Präsidentschaftswahlen ist Reagan eingefallen, daß die USA ein großer Getreideexporteur sind und der weltpolitische Gegenspieler Sowjetunion ein großer Getreideimporteur ist....Die europäischen Partner Washingtons sollten erst gar nicht den Versuch machen, Reagan an den Pranger zu stellen. Zeigt sein Vorgehen doch

daß er nun den Versuch ernsthaft

nicht mehr unternehmen kann, auf

dem bevorstehenden westlichen

Wirtschaftsgipfel in Williamsburg

eine handelspolitische Strafaktion

gegen sozialistisch regierte Staats-

handelsländer anzustreben.

# So sprunghaft sind die Amerikaner gar nicht

Des kritischen Atlantikers kurzes Gedächtnis / Von Wilfried Hertz-Eichenrode

Co lange sich der Nachruhm Onoch vermarkten läßt. schiebt Helmut Schmidt zwischen seine abgeschlossene akive Kanzlerschaft und seine zukünftige Rolle eines "Elder Statesman<sup>\*</sup> lukrative Vortragsreisen. Ins heimatliche Hamburg zurückgekehrt, ließ er sich auch dort vernehmen was dpa mit ganzen 21 Zeilen Nachrichten-Text honorierte. Schicksal eines Altkanzlers. Dabei sagte er, was er mit grö-Berem Aufmerksamkeitswert auch als Kanzler gesagt hatte: Er wünsche mehr Beständigkeit in den Vereinigten Staa-

Amerika-Freund Schmidt darf man davon ausgehen, daß er den Amerikanern den wohlmeinenden Rat geben will, sich um mehr berechenbare Partnerschaft zu bemühen. Aber er leistet auf seine Weise einer von der Vogel/ Bahr-SPD geförderten Unlust an den USA Vorschub, wenn er seinen Ratschlag in die Wendung kleidet, die Europäer und

wenn dieselben Tatsachen von Washington aus alle vier Jahre unterschiedlich interpretiert würden. Schmidt ließ den Vorwurf folgen, in Washington fehle es an Rücksichtnahme auf die europäischen Alliierten.

Es fragt sich, ob die so plausibel klingenden Einlassungen Schmidts sachlich richtig sind. Ist es vielmehr nicht so, daß die Europäer sich beharrlich weigern, bestimmte langfristige Tendenzen der amerikanischen Politik zur Kenntnis zu nehmen und sich selber eine einreden, Sisyphus-Arbeit wenn sie klagen, sie müßten jeden neu gewählten US-Präsidenten erst auf die europäische Linie trimmen?

Beispiel 1: In Europa sind die Erfahrungen, welche die Amerikaner mit den Sowjets gemacht haben, nicht nachvollzogen worden. Wer spricht noch such, die beiden Welt-Atommächte mit der Moskauer Gipfel-Erklärung von 1972 über zwischen der UdSSR und den auch die Russen seien irritiert. USA" zur Détente besonderer Die Europäer nahmen es ihm Hinweisen auf die sechzehn stan überfiel. 

Art zu verbinden? Détente besonderer Art deshalb, weil ein gemeinsamer Verhaltenskodex Gewähr bieten sollte, daß die Gefahr eines Atomkrieges gar nicht mehr entstehe. Schon ein Jahr später zerstörte Moskau mit seiner bedrohlichen Haltung im Yom-Kippur-Krieg diese Détente in ihrem Kern. Präsident Ford zog 1976 den Begriff "Entspannung" aus dem Verkehr. Die Europäer ignorierten das.

Zweites Beispiel: Gegenwärtig kocht in Sachen KSZE ein Konflikt zwischen den Europäern und den Amerikanern, zum Glück kocht er auf Sparflamme. Auf der Nachfolge-Konfe-renz in Madrid wünschen die Europäer, die Sowjetunion nicht zu überfordern, während die USA einen konsequenten Kurs der Menschenrechte durchsetzen wollen. Das ist aber keineswegs eine neuartige von Nixons grandiosem Ver- Haltung des "neokonservativen" Präsidenten Reagan Schon Jimmy Carter hatte aus Schon Jimmy Carter hatte aus Menschenrechtsfrage als kon- Brandt meinten, Breschnew tinentaleuropäisch zynisch zittere, wo es um den Weltfrieditik der Menschenrechte zu empfinden müssen, sogar auch seinem Programm erhoben. dann, wenn sie sich Schmidts kein bißchen, als er Afghani- Die Europäer nahmen es ihm Hinweisen auf die sechzehn stan überfiel. "Grundlagen der Beziehungen litik der Menschenrechte zu

übel - voran Schmidt und dessen Freund Giscard.

Im Jahre 1977 hatte Washington Mühe, Schmidts Unmut zu besänftigen, und das gelang auch nur mit salomonischen Künsten. Der deutsche Kanzler so wurde damals berichtet -sei nicht bereit gewesen, den englischen Begriff "Human Rights" zu verwenden, er habe auf "Basic Rights" (Grund- Macht gekommen. Aber Carter rechte) bestanden; der Ausweg wurde in der Formulierung "Basic Human Rights" gefun-

Zur selben Zeit hielt Giscard Präsident Carter vor, er verlet- len hinweg mehr Kontinuität ze den "Verhaltenskodex der Entspannungspolitik". Carter setze die Détente aufs Spiel. Dies geschah just in jenem Jahr, in dem Schmidt wegen der sowjetischen SS-20-Rake- mag). Allerdings scheint es so

daß die Amerikaner die Haltung der Verbündeten in der Millionen Deutschen, die jenseits der Demarkationslinie leben müssen, nicht verschlie-

Beispiel 3: Washington erwartet von Bonn den Abbruch der Wirtschaftshilfe an Nicaragua. Das ist keineswegs eine Marotte Reagans. Die Comandantes der Sandinisten sind 1979 mit Carters Hilfe an die mußte schnell umlernen. Eine seiner letzten Amtshandlungen war, die Hilfe an Nicaragua einzustellen.

Es ist über Präsidentenwahin der amerikanischen Politik, als Schmidt glauben machen will (so berechtigt auch einst. sein Unwille über die Sprunghaftigkeit Carters gewesen sein ten Alarm schlug!
Es kann kein Zweifel sein, kanische Kontinuität manchen Europäern wenig paßt – schon gar nicht jenen, die wie Willy Menschenrechtsfrage als kon- Brandt meinten, Breschnew

# Zweifel an "Hitler-Tagebüchern" bleiben – Der Kronzeuge beginnt zu wanken

Von UWE BAHNSEN uch nach einer zum Teil turbulent verlaufenen Presse-Akonferenz der Illustrierten Stern" im Redaktionshaus des Blattes an der Hamburger Warburgstraße bleibt die Frage, ob die vom "Stern" aufgefundenen und Hitler zugeschriebenen 60 Tagebücher von des Diktators eigener Hand stammen, im wesentlichen

Der renommierte britische Historiker Hugh Trevor-Roper, inzwischen von der Queen geadelt und nummehr Lord Dacre, den der Stern" als wissenschaftlichen Gutachter für die Echtheit der Tagebücher in die Hansestadt hatte einfliegen lassen, äußerte sich im Gegensatz zu früheren Erklärungen zu diesem Thema betont vorsichtig: "Wir können von der provisorischen Annahme ausgehen, daß diese Dokumente echt sind." Ein endgültiger Schlußbeweis, so fügte der Historiker hinzu, sei erst nach einer lückenlosen, gründlichen Sichtung und Prüfung des gesamten Materials möglich. Alle vorliegenden Texte müßten zuvor \_historisch durchleuchtet" worden

"Wissenschaft dem Journalismus geopfert"

--- Ballet Berg

ER ANDER

10 -1 1242

-71 ale

7 4 3

Trevor-Roper bedauerte, daß es zu einer solchen Prüfung bislang nicht gekommen sei und daß man wissenschaftliche Gepflogenheiten offenbar einer "bestimmten Art von journalistischen Schulen" geopfert habe. Weiter bemängelte er, daß bekannte deutsche Zeithistoriker bislang nicht die Möglichkeit erhalten hätten. Einsicht in die bereits seit Jahren vorliegenden Dokumente zu nehmen. Einer der Gründe, die Tagebücher für echt zu halten, sei für ihn der bloße Umfang des Materials gewesen, das er habe einsehen können; Fälschungen in solchen Mengen seien kaum vorstellbar. Trevor-Roper, der nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes im Auftrag des britischen Gebeimdienstes zahlreiche Augen- und Ohrenzeugen der letzten Monate Hitlers aufgespürt und vernommen hatte, war noch vor einigen Tagen sicher gewesen. es handele sich um die authentischen Aufzeichnungen Hitlers.

Zu einer vorsichtigeren Beurtei-lung ist er offenkundig in den letzten Tagen gelangt, nachdem be-kannte deutsche Zeithistoriker wie Werner Maser, Eberhard Jäckel, Helmuth Krausnick und Karl-Dietrich Bracher, aber auch der britische Hitler-Forscher David Irving massive Zweifel an der Echtheit der vom "Stern" präsentierten Aufzeichnungen angemeldet hat-

Diese Kritiker attackierte "Stern"-Chefredakteur Peter Koch zum Beginn der Pressekonferenz, deren Ablauf den Veranstaltern zeitweilig außer Kontrolle geriet, mit der Bemerkung, der "Stern" habe sich an Historiker gewandt, die im Gegensatz zu Werner Maser und David Irving einen Namen zu verlieren hätten. Zudem sei es verwunderlich, wenn ein Forscher wie Professor Jackel in dieser Sache "Ferndiagnosen" von sich gebe, obwohl er das Material bislang nicht gesehen habe.

Den zahlreichen, aus dem Inind Ausland erschienenen Journalisten wurde ein vom "Stern" hergestellter und von dem Publizisten Claus Harpprecht moderierter Film über die Tagebücher vorgeführt, in dem der "Stern"-Reporter Gerd Heidemann seine jahrelangen Recherchen in dieser Sache schilderte. Heidemann weigerte sich jedoch in diesem Film-Interview ebenso wie die beiden Stern\*-Chefredakteure Koch und Felix Schmidt, in der Pressekonferenz auch nur andeutungsweise zu sagen, wer das Material aus den Trümmern der am frühen Morgen des 21. April 1945 in der Umgebung der Gemeinde Börnersdorf südlich von Dresden abgestürzten JU 352 geborgen, wer es verwahrt und wer es dem "Stern" zugänglich gemacht hat. Auch Angaben darüber, wo die Unterlager in den vergangenen Jahrzehnten gelagert wurden und welche Honorarbeträge der "Stern" für die Tagebücher gezahlt hat, verweigerten die Redakteure.

Die Tatsache, daß es bislang keinerlei Beweiskette von der Bergung des Materials bis zu seiner Entdeckung gibt, erwies sich in der Pressekonferenz als das entscheidende Hindernis für die volle Glaubwürdigkeit der "Stern"-These, es handele sich um authentische Tagebücher. Chefredakteur Peter Koch räumte ein, in der Redaktion habe es zunächst durchaus starke Bedenken gegeben, die sich auf die bekannte Abneigung Hit-lers bezogen hätten, Handschriftliches aufzuzeichnen. Hinzu komme die Schüttellähmung während seiner letzten Lebensjahre, von der jedoch nur die linke Körperhälfte erfaßt gewesen sei. Dann sei aber im Verlauf der Recherchen die Spur des Flugzeugs entdeckt worden, mit dem die Unterlagen zum Flughafen Ainring bei Salzburg transportiert werden sollten.

David Irving nannte die Unterlagen Fälschungen

Heidemann schilderte in dem Film-Interview, wie es ihm durch einen einfachen Anruf bei der ehemaligen Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin gelungen sei, die genaue Absturzstelle des Flugzeuges zu ermitteln, und wie er in Börnersdorf die Gräber der verunzlückten Flugzeugbesatzung entdeckt habe. Das Material sei von Bauern, die den Absturz beobachteten, geborgen und kurz darauf von einer "kleinen Wehrmachtseinheit" vor der heranrückenden Roten Armee in Sicherheit gebracht worden. Auf die Frage, weshalb die Aufzeichnungen so lange geheimgehalten wurden, meinte der Reporter: "Das sind ja keine Journalisten, die haben alles für sich behalten"

Entgegen bisherigen Vermutun-

gen, wonach die Akten jahrelang in

einem Heuschober bei Börnersdorf gelegen haben sollen, stellte Heidemann klar, sie seien sofort in den Westen gebracht worden. Es sei ihm auch erst jetzt gelungen, die letzten Bände der Aufzeichnungen zu bekommen. Seine Informanten. so fügte der Journalist hinzu, hätten bisher keine Veranlassung gehabt, mit ihrem Wissen über die Aufzeichnungen oder mit den Tagebüchern selbst an die Offentlichkeit zu gehen, "denn sonst hätten sie sich selbst entlarven müssen" Er aber habe seinen Gesprächspartnern absoluten Quellenschutz zugesichert und werde sich auch kunftig strikt daran halten. Als "Türöffner" für Heidemanns Ge-

fungierte, wie aus dem Film hervorging, der frühere NS-General Karl Wolff, der sich in einem Film-Interview auch dazu bekannte. Zu Heidemanns Gesprächspartnern gehörte auch Klaus Barbie, der inzwischen in französischer Haft ein-sitzende Gestapo-Chef von Lyon.

Turbulent wurde die Pressekonferenz, als der britische Zeithistoriker David Irving an ein Saalmikrofon trat und in einer persönlichen Erklärung unter Hinweis auf ähnliches Material, das ihm selbst zugegangen sei, die vom "Stern" vorgelegten Unterlagen als Fälschungen bezeichnete. Weiter bemängelte Irving, daß bislang wichtige wissenschaftliche Analysen, etwa im Hinblick auf die benutzte Tinte, offenbar nicht stattgefunden hätten.

Die "Stern"-Redaktion legte zum Nachweis dafür, daß es sich um authentisches Material handele, ein chemisches Gutachten zur Altersbestimmung des Papiers, drei Gutachten zu Schriftproben und dazu eine Expertise des amerikanischen Geschichtsprofessors Ger hard Ludwig Weinberg vor. Der Diplom-Chemiker Arnold Renz, ein öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Papieruntersuchungen und zugleich Gutachter für das Koblenzer Bun desarchiv, prüfte zwei leere Blättei aus den Tagebüchern. Er kam zu dem Schluß, daß sie vor oder während des Zweiten Weltkriegs gefertigt wurden, und zwar in den drei Biger oder Anfang der vierziger

Landeskriminalamt von Rheinland-Pfalz, das ebenfalls für das Bundesarchiv tätig ist, der inzwischen verstorbene Schweizer Sachverständige Max Frei-Sulzer und der amerikanische Gerichtsgutachter Ordway Hilton untersuchten Schriftproben und kamen ibereinstimmend zu der Auffassung, daß sie von Hitlers Hand stammen. Ebenso äußerte sich Weinberg, der seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges Dokumente aus der NS-Zeit auswertet: Ihm scheine "der Gedanke fast unvorstellbar, daß jemand eine so ungeheure Menge in jedem Fall handgeschriebenen Materials gefälschi hat". Hitler habe außerdem Hunderte von Seiten selbst unterzeich net, was eine Fälschung "noch weniger wahrscheinlich macht".



Nach dem Verlust der absoluten Mehrheit verzichtet der 72jährige Brune Kreisky auf das Amt des österreichischen Regierungschefs. Ein Amt, das der Vorsitzende der SPÖ seit 1970 innehatte.

# Das Ende der Ara Kreisky

er Verlust von 3.2 Prozent der Stimmen ist eine eindeutige Niederlage der SPO. Mit diesen Worten Bruno Kreiskys. der 13 Jahre lang als Bundeskanzler eine absolute Mehrheit der Sozialisten erfolgreich verteidigt und ausgebaut hatte, geht eine ganze Ara österreichischer Geschichte zu Ende. Kreisky, der einst sieggewohnte \_Kaiser\*, stand am Sonntagabend in der Wiener Hofburg fast verloren vor den surrenden Kameras und den vielen Fotografen: ein alter Mann, der seine letzte große Schlacht im Kampf um die Parlamentswahl verlorengeben mußte und der nun mit gedämpfter Stimme, äußerlich gefaßt, aber im Inneren offenbar zutiefst bewegt und aufgewühlt, seinen Rückzug aus der aktiven Politik bekanntgab. Er werde sowohl als Bundeskanzler wie auch zu einem späteren Zeitpunkt als Parteivorsitzender zurücktreten.

Zweifellos verläßt damit der letzte große europäische Sozialdemokrat die politische Bühne. Kreisky war ein Jahr nach Willy Brandt Bundeskanzler geworden, mit dem ihn aus skandinavischen Tagen eine gewisse Freundschaft verband. Er ist acht Monate nach Helmut Schmidt gescheitert, wobei der letzte SPD-Kanzler in mancher Hinsicht eine ihm ähnliche Grundhaltung repräsentierte. Dennoch ist Kreisky von anderem, sicher um vieles bedeutenderem Format als seine beiden deutschen Genossen und Amtskollegen. Er ist ein Sozialdemokrat aus großbürgerlichem Hause – und er war ein Intellektueller in der Politik. Beides hat es ihm ermöglicht, politische Sympathien in jenen Schichten zu erzielen, die normalerweise nicht sozialistisch wählen. Die Kreisky-Wähler – er selber bezeichnete sie als "Liberale, die mit uns (Sozialisten) gemeinsam ein Stück des Weges gehen" – mochten etwa 5 bis 6 Prozent betragen. Sie allein sicherten den Sozialisten Österreichs seit 1971 konstant ein ums andere Mal die absolute Mehrheit. Der Kreisky-Effekt verstärkte sich noch durch die Tatsache, daß es dem SPÖ-Kanzler gelang, die christlichdemokratische Österreichische Volkspartei von einer Niederlage in die andere zu treiben - so daß führende ÖVP-Politiker bis vor kurzem auf ihn blickten wie das Kaninchen auf die Schlange. Die alles verändernde Bedeutung des 24. April 1983 für Österreich liegt nun in zwei Tatsachen: Der Kreisky-Effekt wurde erstmals gebrochen. Zum ersten Mal seit 1966 verzeichnete die ÖVP überdies

wieder Stimmen- und Mandatsge-

winne. Ein Teil der Kreisky-Wähler

Von CARL G. STRÖHM ist an diesem Tage dem alten Kanz- ten Republik schienen ihm manchler nicht mehr gefolgt.

> Dabei waren die allgemeine Tendenzwende in Mitteleuropa, das Verblassen der Sozialdemokratie, also der von Kreisky für Osterreich bis zuletzt bestrittene "deutsche Effekt" ebenso wirksam wie das Alter des Kanzlers: Manche Kreisky-Wähler trauten dem alt geworienen und mit Gesundheitsproblemen ringenden SPO-Chef nicht mehr die Lösung der Probleme zu die während der nächsten vier Jahre auf Osterreich zukommen werden. Eine Rolle spielte sicher auch das wachsende Mißtrauen gerade kritischer Wählerschichten in die inanz-, und Wirtschaftspolitik Kreiskys. Die Parole "Lieber Schulden als Arbeitslose", die auch in Deutschland den Sozialdemokraten nicht mehr geglaubt wurde, stieß in der Alpenrepublik ebenfalls auf wachsende Skepsis, ja Ablehnung. Eine gewisse Selbstherrlichkeit des Kanzlers der etwa ein Volksbegehren geger den Bau des Wiener Kongreßzentrums mit 1,3 Millionen Unterschriften beiseite gewischt hatte schlug ebenso gegen ihn aus wie die Ankündigung zusätzlicher Steuern, vor allem einer Besteue-

rung der Sparbuchzinsen. Kreisky selber war schon seit Vochen von trüben Ahnungen geplagt. Im vertraulichen Gespräch mit Journalisten meinte er noch mitten im Wahlkampf, "einmal müsse Schluß sein". Der Kanzler spurte, daß er keinen Rückenwind mehr für seinen Kurs hatte. Die Zeit des sozialdemokratischen Verteilens war angesichts wachsender Staatsschulden zu Ende. Sein Versprechen, die Arbeitslosigkeit unter der 3-Prozent-Marke zu halten ließ sich nicht einlösen. Heute liegt sie zwischen vier und fünf Prozent Irgendwie zeigte sich, daß er kein Wirtschaftler, sondern ein Politiker war: ein Mann, der ökonomische Entscheidungen unter politischen Gesichtsnunkten zu fällen pflegte nicht umgekehrt.

So sprach der Kanzler auch in seinem Wahlkampf von vergangenen Erfolgen: von den siebziger Jahren, als Österreich unter seiner Führung einen beschtlichen Aufschwung nahm, als die kleine, bisher arme Republik ihr eigenes Wirtschaftswunder erlebte und als Wien - sicher dank Kreisky - auch in der internationalen Politik eine Rolle zu spielen begann. Im Vergleich zu allen anderen Sozialdemokraten West- und Mitteleuropas ist Kreisky ein Mann von ungewöhnlicher Weltläufigkeit: Irgendwie lebte in ihm, der in Südmähren, also auf dem Boden der heutigen Tschechoslowakei geboren wurde, ein Stück der Weite Alt-Österreichs. Die Grenzen der zweimal fast zu eng – und wer mit ihm sprach, meinte bald festzustellen. daß ihn Außenpolitik, Weltpolitik, die Probleme zwischen Ost und West oder Nord und Süd weitaus stärker interessierten als der innenpolitische Alltag mit seinem Kleinkram und Argernissen. Vielleicht ist dies auch einer der Gründe, werum Kreisky nicht gewillt ist, als Chef einer Koalitionsregierung zu bleiben: Das ewige Feilschen mit anderen Parteien, so gab er zu verstehen, sei ihm zu lästig

und widerwärtig. Auf die "Bürgerlichen" im weite-

sten Sinne hat dieser Sozialist stets eine eigentümliche Faszination ausgeübt. Seine bevorzugten Gesprächspartner waren nicht linke. sondern im Grunde konservative oder liberale Journalisten. Er war berühmt für seine furchtlose Offenheit im Gespräch – und gefürchtet wegen seiner Grantigkeit und mancher sarkastischer Bemerkungen. Ist er ein Marxist? Auf seine alten Tage hat er gelegentlich mit "linken" Ideen kokettiert aber manchmal erschien das mehr Taktik zu sein, um die Linke in der eigenen Partei ruhig zu halten. In seinen außenpolitischen Analysen war er viel zu pragmatisch, um sich ideologisch festlegen zu lassen. Im Gegensatz zu vielen deutschen Sozialdemokraten ist Kreisky viel schärfer in der Kritik und im Durchschauen des kommunistischen Systems. Während einer Wahlreise vor wenigen Tagen begann er im Zugabteil plötzlich über das Schicksal der baltischen Staaten zu sprechen, deren Auslöschung durch die Sowjetunion er 1940 als Augenzeuge ebenso erlebt hafte wie den finnischen Winterkrieg. Seine österreichische Ostpolitik war im gewissen Sinne ein Vorläufer der späteren Brandt-Politik. Der Unterschied lag darin, daß er sich über seine Verhandlungspartner keine ideologischen Illusionen machte. Mit seinem Abgang wird der Wie-

ner Ballhausplatz notgedrungen einiges von der bisherigen Faszination verlieren. Es wird in Osterreich mehr kleinstaatliche Routine geben - wie es eben normal ist. Manche von Kreiskys Aktionen waren ja in ihren Wirkungen und ihrem Nutzen für Österreich wohl auch zweifelhaft: etwa seine Leidenschaft für den Nahen Osten. seine intensiven Kontakte zu Arafat, gelegentlich auch zu Khadhafi und seine Aversion gegen Israel. War letzteres die Abneigung des emanzipierten, im Geiste des Liberalismus und Sozialismus aufgewachsenen Juden gegen den Zionismus? Kreisky jedenfalls hat das Judentum stets eher als religiose Konzession denn als Nation betrachtet.

# Uber die "Brücke der Versöhnung" Besuch in Berlin

Von F. DIEDERICHS

ie sitzen an liebevoll gedeckten Vierertischen, auf der blütenweißen Tischdecke der Strauß mit den frischen Osterglocken und die Platte mit den kalten Häpphen. 200 Damen und Herren im Sonntagsstaat, deren gemeinsame Vergangenheit sie an diesem Morgen in einem Berliner Hotel zusammenkommen ließ. Berlin begrüßt sie an diesem Apriltag mit strahlendem Sonnenschein.

Sie sind nicht nur als Touristen an die Spree gereist. Sie wollen vielmehr gemeinsam jene Pfade betreten, die Berlins Regierender Bürgermeister Richard von Weizsäcker später als "die schmerzlichen Wege der Erinnerung" charakterisiert. Es sind 200 jüdische Mitbürger Berlins, die vor der NS-Verfolgung emigrierten und heute in den USA und Kanada leben.

Seit sie vor dem Holocaust fliehen mußten, haben die meisten von ihnen die Stadt ihrer Mütter und Väter nicht wiedergesehen. Über die Brücke der Versöhnung" folgen sie nun jenen 13 000 nach, die seit 1969 die Einladung

des Berliner Senats zur "Aktion Wiedersehen" annahmen. "Weitere 12 000 ehemalige Berliner stehen noch auf der Warteliste", sagen die Organisatoren.

Hilde und Otto Sandelowsky aus dem Städtchen Lakehurst im amerikanischen Bundesstaat New Jersey fassen die Eindrücke eines halben Tages Begegnung mit der alten Heimat zusammen: Ihr. der ehemaligen Kinderschwester im Jüdischen Krankenhaus im Gesundbrunnen, gehen nach den ersten Schritten in der "Stadt meiner Jugend", die jungen Leute nicht aus dem Kopf, "die mit den kurzen grünen Haaren". "Punker", sagt die 61jährige dann, "für die wäre in unserer Heimat in Lakehurst (New Jersey) wohl kaum ein Platz." Hier. an der Spree, erfüllt sich für sie die Prognose Richard von Weizsäkkers, sie würde "ein völlig verändertes Berlin vorfinden". Den Kurfürstendamm erkennt sie ebensowenig wieder wie das Haus in der Bleibtreustraße, wo sie als junges Mädchen zweimal ausgebombt wurde. Berlin ist verändert, für Otto Sandelowsky der Weg ins "Kaufhaus des Westens", der Pocketkamera wegen, "um die Erinnerrungen festzuhalten". Doch die Erinnerungen sind geblieben.

spräche mit früheren NS-Funktio-

nāren vor allem in Sūdamerika

Hilde Sandelowski entging dem Transport ins KZ in letzter Minute. als sich ein Arzt des Krankenhauses für die schon zum Transport Abgesonderte einsetzt: "Wir brauchen die Hilde doch im Spital." Die unbesungenen Helden" von einst, jene Berliner, die verfolgten Juden zur Seite standen, wird sie auch dem Tag nicht vergessen, als ihr in der Straßenbahn ein Arbeiter heimlich zwei Äpfel in die großen Taschen ihrer grauen Leinenjacke schob. Einer Jacke, an deren Vorderseite für alle erkennbar der gelbe Stern prangte.

Als Richard von Weizsäcker vor der Reisegruppe das "Gefühl der Menschlichkeit, das in Berlin nie ausgestorben ist", beschwört, nickt nicht nur Hilde Sandelowsky zustimmend.

Die Wege der Erinnerung an einer Stelle zu beschreiten, wo einst die Angst vor der Gestapo die Furcht vor Feuer und Bomben übertraf, fällt der Berlinerin aus Lakehurst leichter als ihrem Mann Otto, den sie in den USA kennenlernte. Der gebürtige Preuße aus Königsberg emigrierte vor den Nationalsozialisten über Dänemark nach New York

Es hat mich Überwindung gekostet, nach Berlin zu kommen' sagt Otto Sandelowsky. "Würden Sie einen Mann meines Alters in Deutschland ansprechen, ohne zu wissen, ob er ein alter Nazi ist?" Deshalb wird sich Otto Sandelowsky in Berlin zwar am offiziellen Programm beteiligen, den Reden der Politiker lauschen, und Zuckmayers Hauptmann von Köpenick" im Parkett verfolgen. Doch mit Gleichaltrigen sprechen? "Nein", sagt er, "ich schaffe das einfach nicht mehr, auch wenn meine Hilde immer sagt: Otto, die Angst ist nun vorbei."

Als dann Richard von Weizsäkker von "bewegenden Stunden des Wiedersehens" spricht, aber auch die Reisenden in die Vergangenheit zur Tagespolitik drängt und den "unmenschlichen und widersinnigen Zustand der Teilung" in Worte zu kleiden sucht, sitzen 200 ehemalige Berliner vor ihren Sektgläsern und applaudieren dem Mann, der ihnen versichert, durch ihren Besuch wieder eine Brücke der Versöhnung geschlagen zu



# AUFWIND NUTZEN

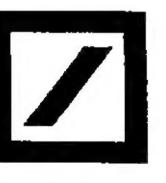
Nach zwei enttäuschenden Konjunkturjahren zeigen sich in der Wirtschaft erstmals wieder deutliche Anzeichen für eine positive Entwicklung:

- Die Inflationsrate ist merklich zurückgegangen.
- Die Zinsen sind weiter gesunken.
- Die Probleme der Staatsverschuldung werden zielstrebig angegangen.
- In der Weltkonjunktur gibt es ermutigende Signale.

Nun gilt es, den Aufwind in der Wirtschaft durch aktives Handeln und durch Investitionen zu nutzen. An Ideen und Plänen mangelt es sicher nicht.

Sprechen Sie mit uns. Wir zeigen Ihnen einen Weg, Ihre Investitionen zinsgünstig zu finanzieren.

Deutsche Bank



### Parteitag über arbeitslose Jugendliche

STEFAN HEYDECK, Bonn Vorstandswahlen und das Problem der Jugendarbeitslosigkeit stehen im Mittelpunkt des 31. CDU-Parteitags, der am 25. und 26. Mai in Köln stattfindet. Die 750 Delegierten werden am ersten Tag den Vorsitzenden, seine sieben Stellvertreter, den Schatzmeister und 20 weitere Mitglieder der Parteiführung wählen.

Bisher steht fest daß Alfred Dregger auf eine neue Stellvertreter-Kandidatur verzichtet. Er gehört automatisch als Fraktionsführer dem CDU-Präsidium an. Das gilt auch für Bundestagspräsident Rainer Barzel, der als ehemaliger CDU-Vorsitzender bisher kooptiertes Mitglied war. Für Dregger soll Walter Wallmann nachrücken, der als hessischer Landesvorsitzender dessen Nachfolge angetreten hatte. Deshalb wird es voraussichtlich zwischen den rheinischen und westfälischen CDU-Chefs, Bernhard Worms und Kurt Biedenkopf, zu einer Kampfabstimmung kommen. Am zweiten Tag wollen die Delegierten über die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit beraten. Anhand der Ergebnisse wird \_Zukunftskommission gend" einen Antrag erarbeiten, der auf einem "kleinen Parteitag" im Frühjahr 1984 verabschiedet werden soll.

### Carstens läßt "DDR"-Reise offen

Die Teilnahme von Bundespräsident Karl Carstens an einer der Feierlichkeiten zum Luther-Jahr in der "DDR" ist nach wie vor offen. Als möglicher Termin wird in Bonn der 10. November genannt. Dann findet in Eisleben eine kirchliche Abschlußfeier statt. Einen Tag vorher hat das staatliche Luther-Komitee der "DDR" einen Festakt in Ost-Berlin vorgesehen.

Fest steht, daß Carstens nicht zu den am Mittwoch nächster Woche beginnenden offiziellen Bedenkfeierlichkeiten auf die Wartburg fahren wird. Bonn wird durch seinen Ständigen Vertreter in Ost-Berlin. Bräutigam, vertreten sein.

#### **..**DDR" informiert über Todesfall

hrk. Berlin Offenbar auf höhere Weisung berichtete die SED-Zeitung "Neues Deutschland" in ihrer Montagsausgabe auf der Titelseite ausführlich über den Herztod einer älteren Frau aus der Bundesrepublik Deutschland, die sich im Wagen ihres Sohnes unterwegs im "DDR"-Bezirk Schwerin befand. Es handelte sich dabei nicht um eine Transitfahrt, wie im Falle des unter noch nicht geklärten Umständen verstorbenen Rudolf Burkert, sondern um eine Besuchsfahrt innerhalb Meck-

In der ausführlichen ADN-Mel-. dung heißt es, die "BRD-Bürgerin Anna Crede" habe in der Nacht zum vergangenen Sonntag, 24. April, auf der Fahrt in Richtung Anklameinen Herzanfall erlitten. Daraufhin sei ihr Sohn Erich unverzüglich zum Grenzübergang Selmsdorf (bei Lübeck) zurückgekehrt. Ein alarmierter Arzt aus dem Krankenhaus in Grevesmühlen, der nach zehn Minuten eingetroffen sei, habe nur noch den Tod der älteren Dame "infolge Herzversagens" feststellen können. Abschließend hießes in der Meldung, das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der "DDR" habe die Ständige Vertretung Bonns über den Vorfall verständigt.

Die ausführliche Darlegung unterscheidet sich wesentlich von der mit neuntägiger Verspätung am vergangenen Montag auf Seite 19 des "Neuen Deutschland" veröffentlichten 15-Zeilen-Notiz über den Tod Burkerts. Sie war überdies mit der polemischen Überschrift "Springer-Lüge" versehen und sagte nichts über den Hergang des Todesfalles Burkert,

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 580 Sylvan Avenue, Englewood Cittle N.J. 07832.

### Das sibirische Gas hilft dem Senat beim Sparen

Von H.-R. KARUTZ X/ar zu Balzacs Zeiten der VV (Markt) "Bauch von Paris" ein literarischer Begriff, könnte Berlins porõses Innenieben bald zum technologischen Wunderwerk werden: Der Ende März besiegelte Vertrag zwischen Moskau, Ost-Berlin, der "Ruhrgas" und dem Berliner Gaswerk GASAG sieht auch vor, in einer Buntsandsteinhöhle unter der märkischen Sandkrume rund eine Milliarde Erdgas zu speichern. Diese "Heiz-Blase" so fordern die Alliierten – kommunistischer Blockaden eingedenk muß wenigstens ein Jahr lang auch in punkto Energie durchhalten

Das Abkommen – in die Alltagssprache übersetzt - bringt vor allem die "Allgas"-Herde zu Ehren. Wer unter den 400 000 Berliner Hausfrauen allerdings nicht über ein solches modernes Küchengerät

### **Landesbericht** Berlin

verfügt, muß mindestens "für 30 bis 40 Mark" (ein GASAG-Experte) die Düsen wechseln. "Mehr als 100 Mark" kostet es, wenn neue Brenner eingebaut werden müssen. "Nur sehr alte Modelle" will das Senats-Unternehmen gegen neue Küchenwunder tauschen. Allein die Umrüstung der Herde und Gasspeicheröfen kostet das städtische Unternehmen 130 Millionen

Mark . . . "Insgesamt sind Investitionskosten von rund 1.2 Milliarden Mark aufzubringen", macht Berlins Senator für die städtischen Betriebe, Edmund Wronski (CDU), eine weitere Rechnung auf. Rund 70 Prozent dieser Ausgaben sollen jedoch helfen, die Auftragskladden der Berliner Wirtschaft zu füllen.

Aber es wäre eine Milchmädchen-Rechnung, diese Unsummen dem Sibirien-Gasvertrag anzulasten: Berlin mußte bisher, aus seiner Insellage verständlich, das teuerste Gas der Welt herstellen - aus Leichtbenzin gespalten und somit vom jeweiligen Weltmarkt-Ölpreis abhängig. "Auch ohne den Erdgasvertrag hätten wir deshalb das alte Stadtgas-Netz in den nächsten Jahren für rund 400 Millionen Mark ausbauen müssen", machte Senator Wronski bei der Feier des Erdgas-Kontraktes die Gegenrechnung auf. Berlins Gaspreise dehnten sich in den vergangenen Jahren so stark, daß die Kunden bisweilen zweimal im Jahr neue Tarifstaffeln lernen mußten. 1982 glättete der Senat ein Defizit von 142 Millionen Mark.

Berlins künftiger Gasanschluß

ist von vielen Absonderlichkeiten Erich Honeckers wichtigster Devisen-Beschaffer, Staatssekretär und "Held der Arbeit" Alexander Schalck-Golodkowski (SED) führte auf "DDR"-Seite selbst die Verhandlungen über die Höhe der Transitleitungs-Baukosten. Man einigte sich auf 235 Millionen Mark eine Million pro Kilometer! Ost-Berlin "überbaut" zum er-

stenmal selbst über die Westberliner Stadtgrenze vom "DDR"-Kreis Königs-Wusterhausen aus in den amerikanischen Sektor hinein. Erst in letzter Minute verzichtete die "DDR" in einem Gespräch zwischen Schalck und Staatssekretär Hans Otto Bräutigam im Februar 1983 darauf, wegen eines 50 Meter langen und rund 30 Meter breiten Streifens von West-Berlin, das dabei berührt wird, einen förmlichen "Staatsvertrag" zwischen dem Senat und Ost-Berlin zu schließen. Noch immer ohne endgültig befriedigende technische Antwort ist die Frage, ob die "DDR" von der

nicht völlig dichten Sandsteinschicht um die Gasblase im Bauch von Berlin profitieren kann. Denn das Gas kann plötzlich irgendwo in der Nähe West-Berlins auf "DDR" Gebiet entweichen . . . Das Herzstück des Erdgasspei-

chers liegt in rund 1000 Meter Tiefe unter olympischem Areal - unmittelbar neben Hitlers "Reichssportfeld". Dort befindet sich heute das britische Hauptquartier. Die Probebohrungen wegen der Dichtigkeit des Buntsandsteins führten polnische Spezialisten durch, die bei der bundeseigenen "Preussag" innerhalb von Monaten in DM soviel verdienten, wie sie in Zloty daheim in einigen Jahren bekommen hätten

Die sowjetisch-deutsche Gas-GmbH löst sich erst nach 25 Jahren, frühestens im Jahre 2008, auf. Bis dahin sind die abenteuerlichen Überlegungen wohl längst Geschichte, die beispielsweise noch bis vor drei Jahren vom alten sozialliberalen Berliner Senat erwogen wurden: Man wollte auf 160 Grad Celsius tiefgekühltes Flüssiggas aus Algerien, per Schiff bis ·Wilhelmshaven transportiert, anschließend mit Spezialwaggons oder Schubschiffen quer durch die DDR" nach Berlin bringen lassen. Denn das Sowjet-Gas aus dem fernen Sibirien, das auch München wärmt und erleuchtet, soll schon

einmal zu einer stinkenden Dunstglocke\* geworden sein. So berichtete der damalige Wirtschaftssenator Wolfgang Lüder (FDP). Aber mit derlei Anrüchigkeiten rechnet in Berlin niemand. In fünf Jahren braten, sieden und backen West-Hausfrauen und Ost-Junggesellen auf gemeinsamem sibirischem Feuer.

# EG-Gesetz stärkt Rolle der Frau

Bonn sieht die Durchsetzung der Gleichberechtigung im Berufsleben verbessert

EBERHARD NITSCHKE, Bonn "Frauen sind nicht belastbar", Frauen können schwanger werden" oder die lapidare Feststellung: "Wir haben im Betrieb keine Damentoilette" sind nach einem Bericht der Bundesregierung über die Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz immer noch Aussagen, die eine Benachteiligung von Frauen im Arbeitsleben bewirken.

Der Bericht war vom Deutschen Bundestag bei der Bundesregierung vor zwei Jahren angefordert worden. Der Auftrag lautete, daß man über Erfahrungen mit dem die Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz betreffenden Teil des arbeitsrechtlichen EG-Anpassungsgesetzes und seinen feststellbaren positiven Wirkungen informiert werden möchte. Trotz aller negativen Mitteilungen, die von zwei Dutzend befragten Organisationen zu der jetzt vorliegenden Drucksache 10/14 des Deutschen Bundestages beigetragen wurden, wird hier zusammenfassend gesagt: "Das Arbeitsrecht- men. Mit Wendungen wie "... und 🛚 ne Frau befunden habe.

liche EG-Anpassungsgesetz trägt zur Durchsetzung des verfassungsrechtlichen Gebotes der Gleichberechtigung im Arbeitsleben bei. Es sei besser als sein Ruf", denn schließlich gehe es "um eine Umgewöhnung von über Jahrzehnte praktizierten Verhaltensweisen\*. Kennzeichnend für die Situation sind zwei im Bericht zitierte Gerichtsentscheidungen zur Frage der Ablehnung der Einstellung in

einen Betrieb wegen bestehender Schwangerschaft. Das Bundesarbeitsgericht hatte 1961 entschieden, daß bei Einstellungsverhandlungen die "in angemessener Form" gestellte Frage des Arbeitgebers nach einer Schwangerschaft zulässig sei. Das Arbeitsgericht Frankfurt urteilte in gleicher Sache 1982, daß eine solche Frage gegen das Benachteiligungsverbot verstoße und damit unzulässig sei. Der Arbeitsstab Frauenpolitik beim Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit trug wortliche Zitate aus Firmen-Ablehnungsschreiben an weibliche Bewerber für Anstellungen zusammüssen wir Ihnen leider mitteilen. daß mit dieser Position eine Reisetätigkeit verbunden ist und wir daher einen Herren für die Stelle suchen" werde gegen das EG-Anpas-

sungsgesetz verstoßen. Aufgezählt werden ferner von der "Leitstelle Gleichstellung der Frau des Hamburger Senats ermittelte unterschiedliche Befristungen des Arbeitsverhältnisses für Männer und Frauen, wobei die Frauen gehalten sind, bereits mit 60 Jahren aus der Firma auszuscheiden, die männlichen Kollegen erst mit 65. Nur in drei Prozent aller Fälle, so die Deutsche Angestelltengewerkschaft, würden Frauen wegen ihrer Benachteiligung im Berufsleben gerichtlich klagen.

Im zweiten Berichtsteil, in dem nach dem Auftrag des Bundestages dargelegt werden soll, wo au-Berhalb des Arbeitslebens Benachteiligungen von Frauen feststellbar sind, wird für den Bereich Medien" darauf hingewiesen, daß sich im Jahr 1982 unter 170 Auslandskorrespondenten der ARD nur ei-

### Streit um Professor wird Politikum

Minister Schwier wirft Stuttgarter Regierung "Praktik von Bundesligavereinen" vor

PETER PHILIPPS, Bonn Um die Berufung des Stuttgarter Wissenschaftlers Ernst Lüder zum Leiter eines Fraunhofer-Institutes hat sich zwischen den Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg ein so heftiger Streit entzündet, daß der Düsseldorfer Wissenschaftsminister Hans Schwier sogar vom möglichen Ausstieg aus der gemeinsamen Forschungsfinanzierung der Bundesländer spricht.

Einstimmig hatte der Bund-Länder-Ausschuß der Fraunhofer-Gesellschaft am 27. Januar 1982 den Beschluß dieser Forschungseinrichtung begrüßt, an der Gesamthochschule Duisburg ein Institut für Mikroelektronik zu errichten. In den Gremien der Fraunhofer-Gesellschaft, die dann die weiteren Vorarbeiten leisteten, sowie in der Berufungskommission, die den zukünftigen Leiter dieses Institutes finden und mit ihm die vertraglichen Voraussetzungen für die Übernahme dieses Amtes aushandeln sollte, saßen dann nur noch zwei Ländervertreter: aus Bayern und aus Baden-Württemberg.

Am 20, Oktober 1982 schien alles klar zu sein: Das Berufungsverfahren war abgeschlossen, die Kommission mit dem renommierten Stuttgarter Naturwissenschaftler Ernst Lüder "handelseinig" geworden. Lüder hielt noch an demselben Tag vor den Leitungsgremien der Fraunhofer-Gesellschaft seine programmatische Einführungsrede über "Entwurf und Bau von Systemen als integrierte Schaltkreise". Nordrhein-Westfalen hatte sich bereit erklärt, die notwendigen finanziellen Mittel sowie die entsprechenden H4-Mitarbeiterstellen bereitzustellen. Die Leitung des Institutes wurde nach Angaben eines Eingeweihten so dotiert, daß es "nicht nötig wäre, in den medizinischen Bereich abzuwan-Und der Vertreter aus Baden-

Württemberg stimmte allem zu; genauso wie am L Februar dieses Jahres, als der Beschluß gefaßt wurde, das neue Institut in Duisburg in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern aufzunehmen. Professor Lüder bedankte sich in einem Brief an den nordrhein-westfälischen Wissenschaftsminister".

Doch dann begann das, was Schwier bitter in einem Brief an seinen baden-württembergischen Minister-Kollegen Helmut Engler Vertrauensverluste nannte durch den man zum "Spielball rücksichtslos durchgesetzter Länderinteressen" geworden sei. Die Stuttgarter Landesregierung habe sich der "ruinösen Praktik von Bundes-

ligavereinen" bedient. Denn Ministerpräsident Lothar Späth hatte, nachdem er von den Fraunhofer-Beschlüssen erfahren hatte, umgehend Gegenmaßnahmen eingeleitet: Die Forschungskommission des Landes plädierte dafür, ein gleiches Institut, wie es

durch die übliche gemeinsame Forschungsfmanzierung der Länder in Duisburg entstehen soll, in Landesregie in Stuttgart zu errichten. Entsprechende Verhandlungen mit Professor Lüder wurden eingeleitet, spendenwillige Unternehmen in der Region Stuttgart aktiviert - Ergebnis: In Stuttgart entsteht das von Späth initiierte Institut, Lüder wurde mit einem lukrativen Angebot zum Bleiben

Die Errichtung des Fraunhofer-Institutes wird dadurch erheblich verzögert, weil in den neuen Berufungsverhandlungen jetzt ein neuer Leiter gefunden und dessen Wünsche berücksichtigt werden müssen. Die Landesregierung in Düsseldorf geht davon aus, daß nur noch ein ausländischer Wissenschaftler in Frage kommt, um den hohen Qualitätsansprüchen zu genügen.

Ein Sprecher des Stuttgarter Wissenschaftsministeriums erklärte gegenüber der WELT, daß er "nicht bestreiten" könne, daß Baden-Württemberg einen ungewöhnlichen" Schritt getan habe. Sicher sei es ein "wunder Punkt", daß sein Land, dessen Vertreter in den Fraunhofer-Gremien allen Schritten zugestimmt habe, nun ein Konkurrenz-Unternehmen aufmache. Aber Ministerpräsident Späth habe bereits in einem Schreiben an den nordrhein-westfälischen Kollegen Rau um Verständnis geworben.

### Grüne: "Uns schafft der Aufschwung"

WERNER KAHL, Bonn Über die umstrittene Dirigenten. Rolle des Grünen-Hauptausschusses, als Vermittler zwischen Basis und Bundestagsfraktion angesehen, soll auf einer Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen im Juni diskutiert werden. Für die Zusam. menkunft am 11/12. Juni ist bereits ein Antrag der Grünen von München-Mitte vorgelegt worden. das Dreier-Gremium innerhalb des Hauptausschusses, dem die Kon-trolle von Beschlüssen und Empfehlungen übertragen worden war. zu streichen. Dem Hauptausschuß gehören derzeit 45 Vertreter der Grünen aus den Bundesländern und dem Bundesvorstand an

Innerhalb der Bundestagsfraktion werden erhebliche Einwände gegen eine derartige Kontrolle der Abgeordnetenmandate erhoben Die Basis wiederum sieht mit Miß. trauen auf die Interpretation der Grünen-Politik durch die drei als Kontrollausschuß eingesetzten Annanger. Sie mußten sich vielfach Spott anhören, Vorstand eines Politbüros zu sein, und gegen Verdächtigungen wehren, ihnen sympathische Strömungen überrepräsentativ zu vertreten.

Ein bereits in der vergangenen Woche aniaßlich des 1. Mai erwarteter Aufruf der Grünen wurde auf Anfrage von Grüne-Sprecher Suhr für gestern nachmittag angekündigt. In dem von dem Abgeordneten Dieter Burgmann erarbeiteten Papier heißt es unter anderem: "Uns schafft der Aufschwung...wir müssen zehlen

Die Grünen verzichten jedoch auf die Aufforderung an ihre Anhänger, an den Maifeiern des DGB teilzunehmen. "Jeder kann dort hingehen, wo er Lust hat", sagte Heinz Suhr. Bei der Vorbereitung der Stellungnahme zum 1. Mai hatte es unter den Grünen dem Vernehmen nach zwiespältige Empfindungen gegeben, wie man es mit den DGB-Spitzen halten solle. Das Formulierungsproblem bestand darin, sich von den Gewerkschaftsfunktionären in den Vorstandsetagen zu distanzieren, ohne die Gewerkschaftsmitglieder zu verprel-

22 32 11 11

### FDP kritisiert Personalpolitik der CSU in Bonn

STEFAN HEYDECK, Bonn Im FDP-Prasidium ist gestern deutliche Kritik daran geäußert worden, wie insbesondere im Innen- und im Landwirtschaftsministerium in Bonn Spitzenpositionen neu besetzt wurden. In diesen von CSU-Ministern geleiteten Häusern waren davon vor allem Freie Demokraten und der FDP Nahestehende betroffen.

Auf der Sitzung des FDP-Führungsgremiums wurde es gestern mit Nachdruck auch als ein Unding kritisiert, daß die FDP von solchen Maßnahmen erst aus der Zeitung erfahren habe. Es wurde die Befürchtung geäußert, daß bis zur Regierungserklärung in der nächsten Woche hier "noch einiges bevorsteht".

Die Runde, die vom stellvertretenden FDP-Vorsitzenden Gerhart Rudolf Baum geleitet wurde, forderte Parteichef Hans-Dietrich Genscher dazu auf, mit Bundeskanzler Helmut Kohl und dem CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß über diese Vorgänge zu sprechen. Der stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende Hans-Günter Hoppe, der von einem "per-manenten Nachholbedarf" der Union im Personalbereich sprach, forderte: "Aus der Christenverfolgung darf nicht eine Verfolgung durch Christen werden." Nach Ansicht des FDP-Präsidiums muß verhindert werden, daß es auf Dauer zu einem solchen Umgang zwischen den Koalitionspartnern kommt. Andernfalls ware wie schon im Streit mit der CSU um die Kontinuität oder Wende in der Wirtschaftspolitik eine erhebliche Belastung des Koalitionsklimas nicht auszuschließen.

# Bonn und Ost-Berlin legen Transit unterschiedlich aus

HANS-R. KARUTZ, Berlin Vor dem Hintergrund des Todes von Rudolf Burkert in der Kontrollbaracke von Drewitz gewinnen die seit Inkrafttreten des Transitabkommens am 3. Juni 1972 vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonn und Ost-Berlin über den eigentlichen Charakter des Transitverkehrs an Bedeutung. Bundeskanzler Helmut Kohl traf in seinem Telefonat mit Erich Honecker am vergangenen Montag den entscheidenden Punkt. Er betonte Bonns dringendes Interesse am "freien Zugang" nach Berlin. Die "DDR" bestreitet einen derartigen Zugang und spricht von Transit "auf den Verkehrsstraßen der DDR".

Ost-Berlin versuchte auch von Anfang an herunterzuspielen, daß es sich beim Transitabkommen lediglich um die Ausfüllung des Viermächte-Abkommens handelt, sich Ost-Berlin beugen

In der Praxis erweist sich immer die seinerzeit zwischen Egon Bahr und Michael Kohl auf seiten der "DDR" im Artikel 16 des Transitabkommens ausgehandelte Mißbrauchs-Klausel als Fußangel dieser insgesamt funktionierenden Übereinkunft. Denn den Maßstab für den Mißbrauch setzt allein die "DDR".

Absatz 1 des Artikels 16 wird wirksam, "wenn ein Transitreisender während der jeweiligen Benutzung der Transitwege rechtswidrig und schuldhaft gegen die allgeüblichen Vorschriften der DDR bezüglich der öffentlichen Ordnung verstößt". Diese Formel und der Fall Burkert lehren, daß der überall im Bundesgebiet samt Berlin übliche Rechtsschutz für einen Bürger während der Transitfahrt nicht gegeben ist, weil die entsprechenden, wesentlich schärferen und einengenderen "DDR"-Bestimmungen über die öffentliche Ordnung gelten. Im eigentlichen Viermächte-Abkommen, das den Transitbestimmungen rechtlich übergeordnet ist, fehlt in der Anlage I, 2 d jedoch jeder Hinweis, daß die "DDR"-Bestimmungen Maßstab für einen Mißbrauch sein sollen. Dort ist nur von "allgemein üblichen Vorschriften bezüglich der öffentlichen Ordnung" die Rede. Statt der harten Vokabel "verstoßen" spricht der Originaltext auch nur von Zwecken, die dem Allein schon die zeitliche Rei-

Transit "zuwiderlaufen". henfolge zwischen dem Ende der Viermächte-Verhandlungen über Berlin als Ganzes im September 1971 und dem Termin des Inkrafttretens am 3. Juni 1972 zeigt, daß es sich beim Transitabkommen lediglich um die Umsetzung von Aufträund Forderungen der vier Mächte an die "deutschen Behör-

Denn nach erfolgter Übereinkunft zwischen Bahr und Michael Kohl Mitte Dezember 1971 teilte der damalige Bundeskanzler Willy Brandt den drei alliierten Botschaftern am 14. Dezember 1971 den Abschluß der Vereinbarung mit und fügte den Wortlaut bei.

Daraufhin antworteten Kenneth Rush (USA), Roger Jackling (Großbritannien) und Jean Sauvagnargues (Frankreich) postwendend: Unsere Regierungen sind der Auffassung, daß die Bestimmungen des Abkommens (über den Transit, d. Red.) mit dem Viermächte-Abkommen vom 3. September 1971 in Einklang stehen, welches den Maßstab für seine Auslegung und Anwendung darstellt."

Im Auf und Ab der Transitprobleme darf nicht außer acht gelassen werden, daß jährlich rund 19,5 Millionen Fahrten zwischen Berlin und dem übrigen Bundesgebiet und umgekehrt reibungslos verlau-fen. Vor der Übereinkunft belief sich diese Zahl auf lediglich 7,5 Millionen Reisen. Seit dem Inkraft-treten der Vereinbarung am 3. Juni 1972 bis zum 1. Juni 1981 verhafte ten die "DDR"-Sicherheitskräfte

1084 Deutsche und 63 Ausländer wegen angeblichen Mißbrauchs auf den Transitwegen.

In 571 Fällen wurde ihnen Fluchthilfe vorgeworfen, in 269 Fällen Beihilfe zusätzlich oder allein "unbefugtes Abweichen" von der Route, fünfmal "ungesetzlicher Grenzübertritt", 154mal Schuld an einem schweren Verkehrsunfall, in 40 Fällen Verstoß gegen Zoll- oder Devisenbestimmungen (wie im Fall Burkert) und in 16 Fällen angebliche "Spionage". Von den 571 Fluchtheifern kaufte Bonn unterdessen rund 500 wieder frei.

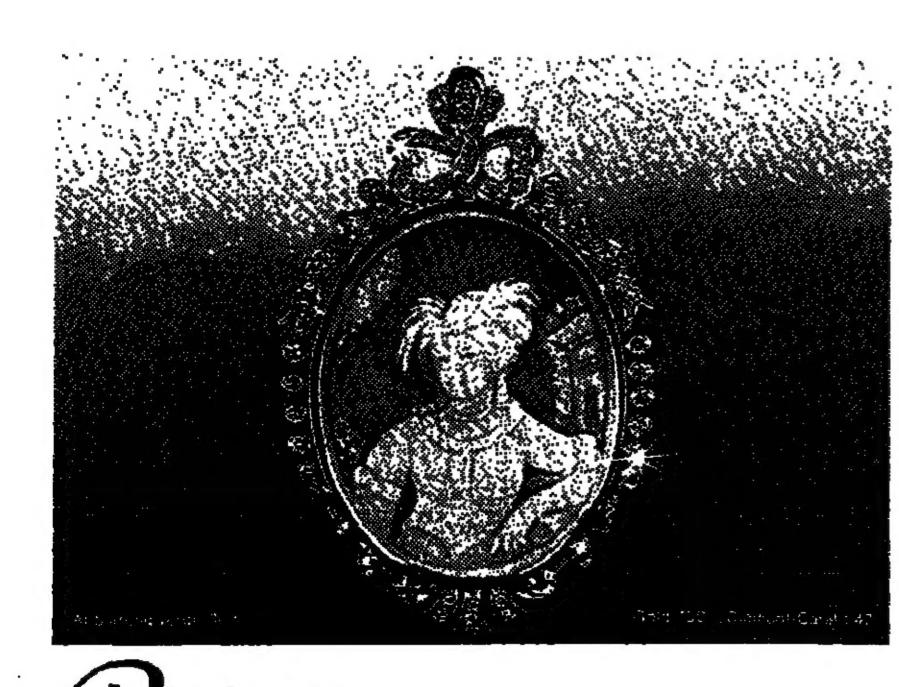
Die bislang härtesten Attacken gegen einen unbehinderten Transit unternahm die "DDR" 1974, als Mitarbeitern des neugegründeten Umweltbundesamtes in West-Berlin die Passage verboten wurde. Als die Junge Union zum 15. Jahrestag des Mauerbaus 1976 eine Sternfahrt mit Bussen organisierte, verweigerte Ost-Berlin die Durchfahrt. Damals formulierte der heutige Abrüstungsexperte und Vorsitzende des "Friedensrates" der "DDR", Hermann Axen (SED), die nach wie vor gültige Sicht des Transitverkehrs durch die Ostberliner Führung.

Auf Bonner und alliierte Proteste gegen das Durchfahrtverbot, bei dem Egon Bahr damals "die Wand einer SED-Zentralkomitee-Sitzung ausgesprochen höhnisch: "Sie (die Proteste, d. Red.) sind das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben sind. Denn die BRD und die drei Westmächte wissen doch genau, daß es gar keinen sogenannten ,freien Zugang' zwischen der BRD und West-Berlin, sondern nur den durch Abkommen geregelten Transitverkehr auf den Verkehrsstraßen der DDR gibt. Die Transitstraßen unserer Republik hatten und haben niemals den Charakter eines Korridors."

wackeln" sah, reagierte Axen auf

Im Licht dieser Auffassung, die der westlichen Position diametral gegenübersteht, müssen jetzt die Bemühungen aller Berliner Parlamentsfraktionen gesehen werden Bonn zu neuen Gesprächen mit der "DDR" über die Handhabung des Verfahrens bei Verdachtskontrollen zu bewegen.

Der Fall Burkert macht die dringende Notwendigkeit deutlich, Reisenden im Transit mehr Rechtssicherheit und Rechtsschutz als bisher einzuräumen. Dazu gehören Beschwerdemöglichkeiten, eine etwaige Aussageverweigerung und Rechtsbeistand durch die Ständige Vertretung in Ost-Berlin, falls der Reisende darum nachsucht.



Ein zauberhaftes Einzelstück aus unserer Kameen-Collection: Brosche, von unseren Goldschmieden in Gold gefaßt und mit Brillanten und Diamanten besetzt. Der Preis: 8.750; DM. Exclusiv bei Juwelier Rüschenbeck.

JWELIER VON WELTFORMAT DORTMUND, WESTENHELLWEG 45, TELEFON (0231) 14 60 44 DUISBURG, KÖNIGSTRASSE 6 HAGEN, MITTELSTRASSE 13

Grüne: schafft der Aufschwum 

DP kritish

ersonaipoli

er CSUm

- - - ---

The second second

12 200

# Museweni: Wir wollen Demokratie und Einheit für Uganda

In Uganda kämpft eine "Nationale Widerstandsarmee" gegen das Regime des Milton Obote (siehe WELT vom 22. 4. 83). Kommandeur der Widerstandstruppen ist Yowerl Museweni, ein Bantu-Afrikaner aus Westuganda, der bis 1971 in der Kanziei des damaligen Präsidenten Obote crbeitete, dann emigrierte und die Widerstandsbewegung gegen Amin aufbaute. Das Exklusiv-Interview führte WELT-Korrespondent Hans Germani.

WELT: Warum kämpfen Sie gegen ihren früheren Präsiden-Museweni: Weil wir die Demokratie wollen. Es gibt in und au-Berhalb Afrikas sogenannte Experten, die predigen, daß die Afrikaner zufrieden sind, wenn sie

von Diktatoren regiert werden. Aber die Afrikaner möchten wie alle Menschen über ihre Zukunft mitentscheiden. Die Demokratie kann entweder den europäischen Weg über direkte Wahlen eines Parlaments oder den indirekten Weg über Dorf-, Bezirks- und Wahlmänner

für ein Parlament gehen. Ich

glaube, daß diese zweite Form der Demokratie unseren Verhältnissen besser angepaßt ist. Aber damit es klar ist: Ich bin für den Mehrparteien-Staat, es sei denn, daß die Bevölkerung nur einer Partei zuströmt. Bei uns in Unganda besteht die Gefahr des Mehrparteien-Staates darin, daß sich Stammes- und Religionsparteien bilden. Ich könnte mir dennoch verschiedene Parteien vorstellen, von denen eine etwa prinzipiell für den Panafrikanismus eintritt, eine andere dagegen für

den Nationalismus des betreffenden Staates. **WELT:** Obote bezeichnete sich bis 1971 als Sozialist. Ihre Bewegung hat Protokolle der damaligen Regierung Obote ver-



be Million Menschen ist bereits

ins Ausland geflüchtet, darunter

die qualifizierten Kräfte, die die

Schauen Sie sich um: Sicher-

heit gibt es nur für die Diploma-

ten in Kampala und für die Men-

schen in dem von der Soldateska

**WELT:** Wie ist die Wirtschafts-

Museweni: Auch in der Wirt-

schaft braucht man eine gewisse

Einheit, nicht nur innerhalb

Ugandas, sondern über die Gren-

zen dieses Staates hinaus auch

für den ganzen ostafrikanischen

Raum. Die afrikanischen Wirt-

schaften aber und insbesondere

die ugandische, sind zu be-

schränkt, sie expandieren nicht.

Viele Leute mit Studienabschlüs-

sen kämpfen um wenige Posten.

Sie wollen in den Diensten der

Regierung stehen und dafür

kämpfen sie verzweifelt. Die

Wirtschaft in Afrika ist eine

Dienstleistungswirtschaft, keine

WELT: Wie steht es mit den

Millionen Geldern an Entwick-

Museweni: Diese Gelder werden

größtenteils mißbraucht. Ich ma-

che den Ländern, die uns helfen,

keine Vorwürfe, unsere Wirt-

schaft bietet wenig. Aber wenn

wir sparsam leben, können wir

Technologie und Maschinen kau-

fen, statt Wein, Whisky und Lu-

xusgüter. Ich lehne eine Aus-

landshilfe ab, die nur darauf aus

ist, das Budget des Empfänger-

landes auszugleichen. Eine sol-

che Hilfe gewöhnt unsere Leute

ans Betteln. Hilfe muß zukunfts-

WELT: Was sollte der Westen,

auch die Bundesrepublik, in

der jetzigen Situation für Ugan-

Museweni: Sie sollte die Hilfe für

Uganda bis auf weiteres einfrie-

produktive Wirtschaft.

lungshilfe?

orientiert sein.

da tun?

Obotes befreiten Gebiet.

situation in Uganda?

Wirtschaft unbedingt braucht.

öffentlicht, die eine Zusammenarbeit mit Fidel Castro belegen. Heute bezeichnet sich Obote dagegen als prowestlich. In welchem Lager sehen Sie

Museweni: Weder Obote noch seine Mitarbeiter verfolgen irgendeine Ideologie. Ihr Europäer laßt Euch von afrikanischen Gaunern immer wieder hereinlegen. Amin war mal proisraelisch, dann prograbisch. Versteht doch endlich, daß Leute wie Obote keine Ideologen, sondern Opportunisten sind, die nur nach der Macht streben - und nach Hilfe von außen, um sich an der Macht zu halten. Zur Zeit hat Obote Nordkoreaner im Land, die von einem General kommandiert werden. Daneben gibt es aber auch ein paar britische Ausbilder, kommandiert von einem Offizier aus Sierra Leone. Obote nimmt Hilfe und Geld von jedem, der es ihm anbietet.

WELT: Obote behauptet, Sie seien Marxist und würden von Khadhafi unterstützt. Museweni: Wir sind keine Marxisten. Ich habe Marx während meines Studiums der Wirtschaftswissenschaften gründlich

gelesen, ich habe auch den Kapitalismus studiert. Wir haben nie gesagt, daß wir in Uganda den Sozialismus einführen wollen. Unser Programm ist patriotisch. wir wollen weder die Interessen der USA noch der Sowjetunion fördern, sondern nur unsere eigenen. Die Behauptung über eine Verbindung zu Khadhafi ist Unsinn. Wenn wir von Khadhafi Waffen bekämen, hätten wir Kampala längst gestürmt.

WELT: Wie beurteilen Sie die Sicherheitslage in Ihrem Land?

Museweni: In Uganda ist das Leben eines Menschen weniger wert als ein Stück Seife. Niemand ist seines Lebens sicher. Eine halBürokraten an rtr, Moskau

Die sowjetische Parteizeitung "Prawda" hat die regionalen Parteifunktionäre erneut aufgefordert, gegen Überbürokratisierung vorzugehen, und am Beispiel der Region Kirow den "Papierkult" der Bürokraten beschrieben: Das dortige Parteikomitee erhalte jährlich 13 400 Dokumente. "Diese Schriftstücke hypnotisieren tat-sächlich einige der Funktionäre. Ohne den Inhalt zu prüfen, sortieren sie die Papiere sorgsam und legen sie in Ordnern ab, schließen sie in Aktenschränke ein und vermerken den Eingang auf Karteikarten. Dabei entsteht der falsche Eindruck, daß gearbeitet wird."

Die Bürokratie der Behörden, die unter Papierbergen begraben zu werden drohten, sei die Ursache vieler wirtschaftlicher Probleme. Die "Prawda" liegt mit dieser Kritik genau im Wind der Kampagne von Parteichef Andropow für mehr Disziplin und individuelle Verantwortung.

#### Athen sagt Termine mit Burt ab

AP, Athen Aus Verärgerung über Außerungen des amerikanischen Unterstaatssekretärs Richard Burt in Ankara hat der griechische Ministerpräsident Andreas Papandreou gestern alle für Dienstag vorgesehenen Termine mit Burt abgesagt. Während seines Besuchs in Ankara hatte Burt die türkische Auffassung unterstützt, daß der Zypern-Konflikt in innerzyprischen Verhandlungen gelöst werden sollte. Außerdem hatte sich der amerikanische Regierungsvertreter für eine großzügige amerikanische Militärhilfe zugunsten der Türkei ausgesprochen. Griechenland tritt im Gegensatz zur Türkei für eine Lösung des Zypern-Konflikts innerhalb der Vereinten Nationen ein.

#### Streikende in Kuba erschossen?

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) hat die kubanische Regierung schriftlich um Aufklärung über Berichte gebeten, nach denen kubanische Arbeiter wegen der Organisation von Streiks erschossen oder zu jahrzehntelangen Haftstrafen verurteilt worden sein sollen. Wie ein ILO-Sprecher in Genf bestätigte, wurde der Brief von ILO-Generaldirektor Francis Blanchard am 22. April an das kubanische Außenministerium gesandt.

Moskau prangert Marchais wehrt Kritik der Basis ab "Papierkult" der Die Witwe des Parteigründers Thorez formuliert den Unmut des stalinistischen Flüge Die Witwe des Parteigründers Thorez formuliert den Unmut des stalinistischen Flügels tralismus" (den vertikalen Aufbau

A. GRAF KAGENECK, Paris Wie wohl fühlt sich die Führung Kommunistischen Partei Frankreichs wirklich an der Seite der Sozialisten in einer Koalitionsregierung, welche die "Interessen der Arbeiter" mit ihrer Austerity-Politik in immer ärgere Bedrängnis bringt? Das Zentralkomitee der Partei hat auf seiner zweitägigen Sitzung in der Vorwoche eine eindeutige Antwort auf diese Frage gegeben: Die Bilanz der zweijährigen Regierungspolitik der Linksunion ist positiv, die Kommunisten sind fest an der Seite ihrer Koalitionspartner, die Interessen der Arbeiter sind gut vertreten und die Ziele, die man sich 1981 gesteckt hatte, weitgehend er-

reicht worden. Wenige Tage später jedoch hat sich jetzt in einer Sendung des Senders Luxemburg eine andere Stimme vernehmen lassen: die der Jeannette Thorez-Vermeersch, 73jährige Witwe des Gründers und langjährigen Generalsekretärs der Partei, Maurice Thorez. Die seit dem sowjetischen Einmarsch in die CSSR 1968, den sie billigte, aus allen Parteiämtern verjagte "große alte Dame" der Partei ließ wissen, daß der Beschluß des Zentralkomitees in keiner Weise die Stimmung und die Meinung der Basis der Partei wiedergebe. Die Partei habe

bis auf den "demokratischen Zen-

der Parteiorganisation) alle ihre Prinzipien dem politischen Opportunismus geopfert. Der Generalsekretär verschlinge "eine Kröte nach der anderen" und decke eine Politik, die den Kapitalisten mehr Geschenke mache als den Arbeitern. Die Parteiführung kompromittiere sich mit den "Sozialverrätern" (beliebte Bezeichnung orthodoxer Kommunisten für die Sozialdemokraten) und "verwalte jetzt die Krise des Kapitalismus mit". Schließlich sei die Partei heute "atlantisch" geworden und unterstütze die "antisowjetische Politik Mitterrands".

Die immer noch weithin in der Partei geachtete Witwe des "Sohnes des Volkes", wie man Thorez auf dem Höhepunkt der Macht der Kommunisten in den fünfziger Jahren nannte, gibt gewiß die Meinung eines nicht unbedeutenden Flügels der kommunistischen Familie wieder. Daß der Unmut an der Basis der Partei über die Politik der Sozialisten wächst, kam bei den "Basisdiskussionen" in den einzelnen Parteizellen vor dem Zusammentritt des Zentralkomitees zum Ausdruck.

Im Vorfeld der ZK-Sitzung hatten einige gewöhnlich gut unterrichtete Blätter sogar eine schwere Parteikrise mit einer möglichen Ausbootung des Generalsekretärs Marchais vorausgesagt. Nichts von alledem geschah. Aber es wurde deutlich, daß eine strategische Erwägung den Ausschlag über alle Unzufriedenheiten mit der augenblicklichen Wirtschafts- und Sozialpolitik gab: Die Partei, seit Jahren bei den Wählern im Abstieg und an innerer Auszehrung schmachtend, würde bei einem Ausstieg aus der Regierungskoalition noch mehr an Boden verlieren. Die Mehrheit der Parteisoldaten steht immer noch auf dem Standpunkt, daß die Mitsprache von Kommunisten im Ministerrat noch Schlimmeres für die Arbeiter verhüten kann und daß sich die Gelegenheit, an der Macht teilzuhaben. lange Zeit nicht mehr bieten würde.

So konnte Georges Marchais die Kritik der "Parteipassionaria" in einer 24 Stunden später erfolgenden Rundfunksendung mit einer Handbewegung vom Tisch fegen. Jeannette Vermeersch sei, sagte der Parteichef, eine "ehrenwerte Person", aber liege in "völligem Bruch mit der Parteilinie". Dies trifft auch nach dem Urteil neutraler Beobachter da zu, wo die Thorez-Witwe die Rückkehr zum Stalinismus strikt moskowitischen Gehorsams als einzigen Weg zur Rückgewinnung von Macht und Einfluß empfiehlt.

# Tokio steuert jetzt auf Neuwahlen zu

Nakasone und Tanaka wollen die Gunst der Stunde nutzen / Als Termin gilt Anfang Juli

FRED de la TROBE, Tokio Bei der zweiten Runde der japanischen Kommunalwahlen am Sonntag konnte sich die regierende Liberaldemokratische Partei (LDP) deutlich verbessern. Im Gegensatz zur ersten Runde vor zwei Wochen erlitt sie nirgends schwerwiegende Rückschläge. Damit sind die Aussichten auf einen hei-Ben, für den fernöstlichen Inselstaat richtungweisenden Wahlsommer beträchtlich gestiegen.

Die politischen Parteien rechnen damit, daß Ministerpräsident Nakasone jetzt bald das Parlament auflösen wird - ein Vorrecht des Premiers – und die Wahlen für das mit größerer Machtfülle ausgestattete Unterhaus mit denen für das Oberhaus, die Ende Juni oder Anfang Juli fällig sind, zusammenlegen wird. Die Legislaturperiode für das Unterhaus würde andernfalls noch bis Mitte 1984 laufen.

An der Basis der Parteien sind die Vorbereitungen für den Urnen-

gang schon voll angelaufen. Auch zahlreiche Abgeordnete sind aus Tokio in ihre Wahlbezirke abgereist. Doppelwahlen hätten für die LDP den Vorteil einer höheren Beteiligung, die gewöhnlich den Konservativen zugute kommt. Andererseits waren die Liberaldemokraten bei den letzten Unterhauswahlen 1980 wegen des plötzlichen tragischen Todes des damaligen Ministerpräsidenten Ohira von einer Welle des Mitleids zu unerwarteten Mandatsgewinnen schwemmt worden. Dieser Erfolg wird sich nach Ansicht der meisten Beobachter nicht wiederholen las-

damit rechnen, einige Federn zu Die große Gefolgschaft des ehemaligen Premiers Tanaka in der LDP hat ihren Druck auf Ministerpräsident Nakasone verstärkt, im Sommer Doppelwahlen abzuhalten. Der Tanakaflügel ist

Hauptstütze des Regierungschefs

sen, die Regierungspartei muß also

in der Liberaldemokratischen Partei. Im Herbst wird ein scharfes Gerichtsurteil gegen Tanaka erwartet - Sachverständige rechnen mit einem fünfjährigen Freiheitsentzug. Dem Expremier wird im Zusammenhang mit dem Lockheed-Skandal die Annahme von Bestechungsgeldern vorgeworfen. Ihm liegt daher viel an Wahlen vor Die Gegner vorgezogener Unter-

hauswahlen in der LDP, der Altpremier Fukuda und der unterlegene Rivale Nakasones bei der letzten Kür des Parteipräsidenten, Toshio Komoto, scheinen sich nicht durchsetzen zu können. Ihr bisheriger Bundesgenosse, der ehemalige Ministerpräsident Suzuki, gab jetzt Nakasone eine matte Zusage, daß er sich gegen Wahlen im Sommer nicht sträuben werde. Auch die japanischen Oppositionsparteien geben zu erkennen, daß sie sich auf den doppelten Urnengang eingestellt haben.

# Wie fängt man am besten an?







Lange haben Sie hin und her überlegt, sich umgesehen, mit Freunden geredet, gerechnet, Standorte geprüft, Ihre Chancen gegenüber Mit-bewerbern analysiert. Dann braucht es noch einen "inneren Ruck" - und Sie sind selbständig.

Sprechen Sie mit uns, bevor Sie sich diesen letzten Anstoß geben. Genauso, wie Sie bei einer Firmengründung bedenken sollten, welche Rechtsform für Sie die vorteilhafteste ist, sollten Sie sich über vorteilhafte Finanzierungsmöglich-

keiten beraten lassen. Zum Beispiel auch über öffentliche Finanzierungshilfen.

Speziell für Existenzgründungen haben wir ein umfassendes Kreditprogramm entwickelt.

Als große Bank arbeiten wir seit Jahren mit dem Mittelstand zusammen und haben daher gute Branchenkenntnisse.

Fordern Sie ums. Nutzen Sie das.

BfG:Die Bank für Gemeinwirtschaft.

### Abu Nidal: Warum Sartawi sterben mußte

SAD/DW. Paris Der von der PLO ausgestoßene und zum Tode verurteilte palästinensische Terrorist Abu Nidal hat bestätigt, daß seine Organisation den früheren Vertrauten von PLO-Chef Arafat, Issam Sartawi, bei der Konferenz der Sozialistischen Internationale im portugiesischen Badeort Albufeira umgebracht hat.

In einer schriftlichen Antwort auf Fragen französischer Journalisten, die gestern von der Tageszeitung "Le Quotidien de Paris" veröffentlicht wurde, warf Abu Nidal Sartawi vor, er habe die palästinensische Sache verraten. Er sei ein Agent der amerikanischen, britischen und israelischen Geheimdienste gewesen. "Er war in keiner Weise von einem nationalistischen Ideal beseelt."

Die Gruppe Abu Nidal ist die gewalttätigste unter den Palästinenser-Organisationen. Sie operiert sowohl aus Syrien als auch Irak. Abu Nidal hält PLO-Chef Arafat für einen Verräter, seit dieser versucht, auf diplomatischem Wege das Palästinenser-Problem zu lösen. Er war 1974 wegen eines angeblichen Mordversuchs an Arafat von der PLO verstoßen worden.

Auf das Konto seiner Organisation gehen Terroranschläge auf das Pariser Restaurant "Jo Goldenberg", Synagogen in Wien und Rom, eine jüdische Schule in Antwerpen und Israels Botschafter in London, Schlomo Argov. Abu Nidals Killerkommandos sollen au-Berdem mehrere gemäßigte Mitglieder der PLO ermordet haben.

In seiner schriftlichen Antwort an die französischen Journalisten forderte Abu Nidal den Rücktritt Arafats; er sei ein "integraler Bestandteil der imperialistischen amerikanischen und zionistischen Strategie, ein Werkzeug in den Händen derjenigen, die eine reaktionäre Lösung des Konfliks zwischen den Arabern und den Zionisten planten". Arafat habe eine "Politik der taktischen Manöver und der Kompromisse" einge-

schlagen. Abu Nidal bestätigte, daß er über Mittelsmänner, die der Sozialistischen Internationale und der französischen Linksregierung nahestehen, Paris habe wissen lassen, daß seine Organisation "keine Angriffe gegen französische und italienische Interessen im In- und Ausland unternehmen werde.

# Fememorde in Salvadors Guerrilla

Mittelamerikas Marxisten in interne Machtkämpfe verstrickt / Neue Argumente für Reagan

WERNER THOMAS, Miami Zwei spektakuläre Ereignisse, innerhalb von wenigen Stunden mitgeteilt, haben die mittelamerikanische Krisenszenerie etwas zugunsten der US-Regierung verän-Bisher war der Eindruck weit

verbreitet, daß lediglich die Waffenlieferungen der USA nach El Salvador und Honduras den militärischen Konflikt Mittelamerikas eskalieren. Die Rüstungsaktivitäten der sandinistischen Comandantes, die heute über die stärksten Streitkräfte dieses Gebietes (35 000 Soldaten, 90 000 Milizen, 50 sowjetische Panzer, 2000 kubanische Berater) verfügen, wurden nur selten erwähnt. Die vier libyschen Transportmaschinen, die mit militārischem Material - deklariert als medizinische Güter - für Managua in Brasilien am Weiterflug gehindert wurden, identifizierten jetzt jedoch vor aller Welt einen ihrer wichtigsten Waffenlieferan-

Die regionale Großmacht Brasilien gehört zu den am meisten umworbenen Ländern der Sandinisten. Die Brasilianer besitzen internationales Prestige. Die Comandantes hoffen, daß die brasilianischen Diplomaten ein gutes Wort für sie einlegen, wenn sich der Konflikt noch zuspitzen sollte. Auf der anderen Seite rechnet aber auch die Reagan-Regierung mit mehr brasilianischem Verständnis für ihre Position. Die konservative Regierung des Generals Joao Baptista Figueiredo bemühte sich bisher um eine unverbindliche neutrale Haltung in der Mittelamerika-Krise: keine "fremde Intervention\*. Der Frieden müsse am Verhandlungstisch erzielt werden. nicht auf dem Schlachtfeld.

Einige der einflußreichsten Presseorgane wie die Tageszeitung "Journal do Brasil" und das Nachrichtenmagazin "Veja" sympathisierten gelegentlich mit der Sache der Sandinisten und der salvadorianischen Rebellen. Nun erregte sich "Journal do Brasil" aber über die Waffentransporte der Libyer und die Lügen der Libyer: "Die brasilianische Öffentlichkeit ist

empört." In diplomatischen Kreisen Brasilias kursierten unbestätigte Berichte, daß zumindest ein Teil der Fracht für die salvadorianischen Rebellen bestimmt war. Salvador Cayetano Carpio, der mächtigste Guerrilla-Führer, hatte sich Anfang April noch in Libyen aufge-halten. Bei seinen Auslandsreisen arrangierte er gewöhnlich Waffenlieferungen.

Cayetano Carpio, 63, lebt nicht mehr. Das nicaraguanische Innenministerium hatte letzten Mittwoch diese überraschende Nachricht verbreitet - acht Tage nach dem Tod. Der "Comandante Marcial" soll am 12. April um 19.39 Uhr in seinem Haus in Managua Selbstmord verübt haben, aus Verzweiflung über die Ermordung seiner Stellvertreterin Melida Anaya Montes ("Comandante Ana Maria") sechs Tage zuvor. Sechs Männer aus den eigenen Reihen hätten die 54jährige Frau umgebracht, informierte das Innenministerium, das dem Comandante Tomas Borge untersteht.



Opfer laterner Kämpfe: Comandante Ana Maria

Cayetano Carpio, ein kleiner Mann mit einem markanten Mestizengesicht, war der Veteran des salvadorianischen Guerrilla-Krieges. Der gelernte Bäcker, der von 1964 bis 1969 die Kommunistische Partei als Generalsekretär steuerte. eröffnete bereits im April 1970 den bewaffneten Kampf mit der von ihm gegründeten "Befreiungsarmee Farabundo Marti" (FPL). Er hörte es gern. wenn ihn seine Anhänger den "Ho Chi Minh El Salvadors" nannten. Gelegentlich trug der "Comandante Marcial" auch einen Ziegenbart wie der legendäre Vietnamese. Obgleich Cayetano Carpios FPL die älteste und größte Organisation der insgesamt fünf Bewegungen umfassenden "Nationalen Befreiungsfront Farabundo Marti" (FMLN) ist, wurde er nie der unumschränkte Führer.

Der neue starke Mann wird wahrscheinlich Joaquin Villalobos (31) sein, ein ehemaliger Student der Wirtschaftswissenschaften, der an der Spitze der "Revolutionsarmee des Volkes" (ERP) steht, der zweitgrößten Guerrilla-Gruppe. Auch hier sind schon "politische Differenzen durch Hinrichtungen 'gelöst worden", wie der mexikanische Journalist Mario Menendez berichtete, einer der besten Kenner der salvadorianischen Rebellen-Szene.

Alan Romberg, der Sprecher des

State Departments, kommentierte,

in der salvadorianischen Guerrilla-

Bewegung werde zur Zeit ein "Bandenkrieg" ausgetragen. Einige diplomatische Beobachter in Managua bezweifeln, daß Cayetano Carpio freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Ein Missionsvertreter: "Ein so hartgesottener Mann wie "Marcial' jagt sich nicht so leicht eine Kugel durch den Kopf." Der "Comandante Marcial" wurde einen Tag nach seinem Tod in aller Stille in Managua beigesetzt. Innenminister Tomas Borge, Junta-Chef Daniel Ortega und die Witwe Tola Alvarenga zählten zu den Trauergästen. Zur Beerdigung der "Comandante Ana Maria" in der Woche zuvor waren dagegen 15 000

Menschen mobiliisiert worden. Damals hatte es jedoch geheißen, sie von CIA-Agenten ermordet worden. Der Tod der beiden salvadorianischen Rebellen-Führer erinnerte erneut an das offene Geheimnis. daß der salvadorianische Guerrilla-Krieg von der nicaraguanischen Hauptstadt aus gesteuert wird. In Managua befindet sich das Haupt-

quartier der Partisanen, und hier

residiert die FMLN-Prominenz,

wenn sie sich von den Strapazen

der Front und der Auslandsreisen erholt. Cayetano Carpio wohnte im vornehmen Stadtteil Las Colinas. Präsident Reagan will am Mittwoch dieser Woche vor beiden Häusern des Kongresses die kritische Lage Mittelamerikas erläutern. Viele Senatoren und Kon-greßabgeordnete hatten bisher seine Warnungen vor den sandinistischen Comandantes und einer kommunistischen Expansion in der Region skeptisch beurteilt. Nun kann Reagan seine Rede mit

frischem Belastungsmaterial spik-

# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 274

### Was tun "DDR"-Bischöfe? April, besonders S. 1 und 3)

"Leserbrief: Kirche im Sozialismus"; WELT vom 21. April

Sehr geehrte Damen und Herren, in meinem Leserbrief (WELT vom 2. April) habe ich auf die Gefahren der atheistischen Formel "Kirche im Sozialismus", die die "DDR"Bischöfe vertreten, hinge-Die Gefahren dieser Formel se-

hen wir gerade in diesen Tagen. An Thüringer "DDR"-Bischof Leich haben Jenaer Bürger einen Brief gerichtet, nachdem sie zuvor wegen ihres Friedensengagements festgenommen worden waren. Leich hat auf die Frage, ob es nicht eine Herausforderung an die Kirche sei, "wenn Forderungen der Menschen nach Abrüstung, gewaltfreier Konfliktlösung, Pazifismus und Gerechtigkeit als kriminell geahndet werden", erklärt, daß die Kirche "nicht die Möglichkeit habe, auf den Staat kontrollierend einzuwirken" (WELT vom 19. April, Seite 1).

Hier sehen wir, wie die "DDR" Bischöfe an der Kette ihrer selbstgeprägten Formel "Kirche im Sozialismus" laufen und zu allen Terrorakten der sozialistischen Staaten schweigen, während sie sich über die angeblichen "Ungerechtigkeiten" anderer Staaten (wie Südafrika und USA) ständig ereifern. Auch über den Fall des bei einer Vernehmung (!) durch "DDR"-Organe in Drewitz \_verstorbenen" und mit schweren Verletzungen in den Westen gelieferten Rudolf Burkert (WELT vom 21.

schweigen die "DDR"-Bischöfe. Wenn mir Herr Pastor Radtke in seinem Leserbrief nahelegt, die Bücher über die "DDR" - warum läßt der Herr Pastor wohl die Anführungsstriche weg? - von R. Henkys zu lesen, so darf ich sagen: Ich kenne sie alle! Das Diabolische an diesen-Büchern von R. Henkys über die Lage der "DDR" ist es gerade, daß dieser eindeutig eingefärbte Verfasser (das sage ich als überparteilicher Mann und Theologieprofessor) verschweigt, daß die Kirchenleitungen und Bischöfe der "DDR" micht auf der Seite der Bevölkerung, sondern auf der Seite der sozialistischen Gewaltregierung stehen. Das ist "Kirche im Sozialismus": Die "Bischöfe" dekken die Untaten der Regierung! Wer gegen die teuflische Parole "Kirche im Sozialismus" schreibt (und ich schreibe nicht, wie Herr Pastor Radtke meint, aus "sicherer Entfernung", sondern von einer sozialistisch unterwanderten aus, an der täglich von 1100 Theologiestudenten allein 200 Juso-Spartakisten an der theologischen Fakultät mit dieser obigen Parole ihr Unwesen treiben), wird sofort von den Presseleuten der Westbischöfe, die diese Parole nie beanstandet haben, angegriffen.

Herrn Pastor Radtke sage ich mit Christus: "Habe ich übel geredet, so beweise es . . . " (Johannes 18,23). Mit freundlichen Grüßen Thr Prof. Dr. Ernst-W. Kohls. Marburg / Lahn

Leisetreterei mit Diplomatie ver wechselte und die nicht einsehen wollte, daß Nachgiebigkeit gegen über Diktatoren nur kurzfristige Scheinerfolge zeitigt? Kontinuität muß heißen: den eigenen mora lisch-politischen Ansprüchen treu zu bleiben. Wer die Unrechtstaten der Diktatoren verschleiern oder durch immer neue Zugeständnisse verhindern will erliegt emen Trugschluß. Wenn sich brutale Un menschlichkeit für die Unterdrükker auszahlt, werden sie zu weiteren Schikanen angeregt und die angebliche Humanität erweist sich als Tyrannenhilfe. Mutig entlarvt Zehm das Schlag. wort von der schlimmen Zeit des Kalten Krieges der fünfziger Jah. re" und weist auf den gewaltigen Rückschritt in den deutsch-deutschen Beziehungen seit jener Zeit hin. Die Verlogenheit der Floskeln vom Fortschritt und gut nachbarlichen Beziehungen muß endlich der Erkenntnis weichen, daß nur

men darf. Humanitat setzt auch und besonders Aufrichtigkeit und Mut vor.

nüchterne Zweckmäßigkeit das

Verhältnis zum Ostblock bestim-

Nur Kontra ist laut

tes der Lea

Fact to eitig

· 15 18 8

ten offensicht

mier Anfang

Standeren De

disicherheit u

40% Shockiahi:

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

der Generalinspekteur der Bundeswehr hat im Deutschlandfunk ein klares und notwendiges Wort zum nuklearen Ersteinsatz gesagt Rüdiger Moniac hat dies in seinem Aufsatz "Einsatz und Abschrekkung" erläutert. Dies ist gut so! Denn diese Aussage klärt Mißverständnisse auf und räumt Vorurtei-

le weg. Ich frage mich aber, wer diese Botschaft vernimmt. Interessierte Hörer des Deutschlandfunks und Leser dieser Zeitung gewiß, Aber

ist das genug? Wir alle wissen, daß die Einsatz- aus 2.5 fähigkeit der Streitkräfte nicht zuletzt abhängig ist von der Verteidigungsbereitschaft der Bevölkerung. Auch Abschreckung wird letztlich nur glaubhaft, wenn sie Eles Isit c vom Volk getragen wird. Gegenwärtig aber herrscht in der bundes. deutschen Öffentlichkeit gerade auf dem Gebiet der Verteidigungsund Sicherheitspolitik eine kaum noch zu steigernde Unsicherheit und Unruhe, die durch ständige "Friedens"-Aktionen in Bewegung gehalten werden. Wo soll da ein klares Wort des Generalinspekteurs auf fruchtbaren Boden fal-

Es ist allerhöchste Zeit, daß die Bundesregierung vielen Worten endlich auch Taten folgen läßt und die Diskussion über Verteidigung und Sicherheit unseres Landes nicht länger den "Kontra"-Grupe pen überläßt. Die Bürger werden überschwemmt mit Broschüren und Veröffentlichungen über Renten, Wohnungen usw. Wann folgt endlich eine breit gestreute Aufklärung des Bürgers über die notwendigen Verteidigungsanstrengungen einschließlich NATO-Dop-

pelbeschluß. Es genügt nicht, in Artikeln und Vorträgen nur eine interessierte Minderheit anzusprechen. Es geht um den letzten Mitbürger, der wissen muß und will, um was es eigentlich geht, wenn von "nuklesrem Erstschlag" und von "Nachrüstung" gesprochen wird.

Mit freundlichen Grüßen Wilhelm Thiemann, Aleguistics Hamburg 73

### gleich, ob diese nun in Mainz und

Lob der schönen Provinz

Ausgerechnet in der Provinz, in Mainz, wurde vor 20 Jahren das "gewaltige Stellwerk der deutschen Seele" - gemeint ist das ZDF - angesiedelt. Und weil nicht die alte Metropole Berlin zum "geopolitischen und nationalen Boden" des Zweiten Deutschen Fernsehens ausersehen wurde, fehle dessen Programm Bundeshöhe, so jedenfalls Valentin Polcuch in der WELT, zeichne sich dafür aber durch provinzielle Breite aus. Nun - der deutsche Städter, ob

er nun in München. Frankfurt. Köln, Düsseldorf oder Mainz lebte. war immer stolz darauf, daß seine geliebte Stadt Provinz und er selbst Provinzler war. Mit dem Begriff Metropole verband er etwas Fremdes, Kaltes, Ungemütliches, Unmenschliches und was es sonst noch an "un-" gibt. Provinz war für ihn Leben, Kultur, Geschichte die Stadt als höchste Lebensform menschlicher Gesellschaft. Wir sind heute glücklich darüber, daß durch die Jahrhunderte hindurch - überall \_in \_Deutschland \_Provinz . war und ist. Das, was wir unter Kultur verstehen, ist provinzgeboren, von provinzieller Provenienz.

sche Roman war und ist provinziell, ob es sich um Goethes Werther, Raabe, Jean Paul, Thomas Mann handelt. Auch Fontane schrieb damals in einem provinziellen Berlin, und die Werke des Wahl-Berliners Günter Grass sind alles andere als metropolitanisch". Oder vor wenigen Jahren schien Berlin wieder mit den neuen Wilden zum Nabel der bildenden Kunst zu werden. Aber die Fetting, Salomés und Middendorfs sind längst nicht mehr an der Kreuzberger Mauer zu finden. Die Urenkel des Expressionismus gibt es genauso in München, Hamburg

und in der Mühlheimer Freiheit. Erhebliche Zweifel sind auch gegenüber Polcuchs Feststellung angebracht, das provinzielle Ambiente verhindere bei den Fernsehschaffenden Kreativität und Sensibilität für ein bundesgerechtes Programm. Dieses Ambiente ist bei der heute schrankenlosen Mobilität der Programmacher, der

Journalisten, fast überall nahezu Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

ERNENNUNGEN

Ministerialrat Joachim Danse, in den letzten zurückliegenden

Jahren Leiter des NATO-Wirt-

schaftsreferates bei der deutschen

NATO-Vertretung in Brüssel, übernahm im Bonner Wirtschafts-

ministerium die Leitung des neu-

geschaffenen Embargo-Referates,

das sich mit den sicherheits- und

außenpolitischen Fragen des Au-

Benwirtschaftsverkehrs befaßt, so

auch mit generellen Sanktionsfra-

gen oder der Cocom-Liste für den

Export sensibler Güter in den Ost-

block. Vor seiner Brüsseler Tätig-

keit war Joachim Daase im Wirt-

schaftsministerium Leiter des Re-

ferates für Konjunkturpolitik

PRÄSIDIALAMT

Professor Dr. Manfred Eigen,

Präsident der Studienstiftung des

Deutschen Volkes und Leiter des

Max-Planck-Institutes für bio-

physikalische Chemie in Göttin-

gen, trifft heute mit Bundespräsi-

dent Karl Carstens in der Villa

Hammerschmidt in Bonn zu ei-

nem Gespräch zusammen. Man-

fred Eigen möchte dem Präsiden-

ten die Schirmherrschaft über die

Studienstiftung antragen, um den

Zielen der Hochbegabtenförde-

rung in der Bundesrepublik noch

mehr Publizität zu geben. Außer-

ten die Problematik der Ein-

denten "durch Bürokratismus an

den Universitäten" diskutieren.

gewesen.

den Winzerdörfern um die "Beton-Fortezza auf dem Lerchenberg oder in den Berliner Dorfauen Alt-Lankwitz, Alt-Marienfelde und Alt-Lübars wenige Steinwürfe vom Märkischen Viertel entfernt leben. Die Diskussion um Provinz und

Metropole wird oft noch in der Vorstellungswelt der zwanziger Jahre geführt. Man träumt noch von der ungeheuren kulturellen Strahlkraft, die Berlin damals für die ganze Welt hatte. Doch die politischen, sozialen, gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich längst geändert. Heute, im angebrochenen Informationszeitalter. ist Metropole und Provinz überall. Daffir hat auch zwei Jahrzehnte lang das ZDF gesorgt. Kulturelle Signale werden heute allerorten gleichzeitig empfangen. Die Phasenverschiebung gibt es zumindest geographisch nicht mehr. Valentin Polcuchs "geopolitischer und nationaler Boden", von dem aus das ZDF seinen zentralen, seinen Bundesanspruch geltend machen und erfullen kann, ist an jedem Platz, warum nicht auch im Zentrum der Bundesrepublik, in dem nun einmal Mainz liegt

Warum muß man denn Berlin immer an seiner nationalen Rolle messen, ihm immer und überall seine geschichtliche Verantwortung aufbürden. Berlin ist dazu eigentlich viel zu schön und liebenswert. Es gibt keine deutsche Stadt, in die ich selbst so gern fahre wie Berlin. Nun suche ich dort nicht die Metropole, sondern das liebenswürdige und schnoddrige, das witzige und anheimelnde Berlin -Berlin eben dort, wo es Provinz ist.

Jockel Fuchs, Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Vorsitzender des ZDF-Fernsehrats

### Tyrannenhilfe

In dem hervorragenden Artikel "Was in Deutschland normal ist" vom 19. April warnt Günter Zehm die Union vor einem Abweichen von der eigenen deutschlandpolitischen Leitlinie durch linkes Sperrfeuer; eine begründete Warnung! Schon hat der Begriff "Kontinuität" arge Verwirrung gestiftet! Kontinuität mit der illusionistischen Entspannungspolitik der So-

### Wort des Tages

99 Die Kunst zu leben hat mit der Fechtkunst mehr Ahnlichkeit als mit der Tanzkunst, insofern man auch auf unvorhergesehene

Streiche gerüstet sein muß. Marc Aurel, röm. Philosoph und

Kaiser (121–180)

### Personalien

zialliberalen? Mit einer Politik, die

Die Stiffung hat zwischen 1948 und 1982 17 000 Stipendiaten gefördert. 1983 waren es knapp 4000. **AUSWÄRTIGES AMT** 

Neue Honorarkonsuln nehmen in der Bundesrepublik Deutschland ihre Tätigkeit auf, nachdem ihnen die Bundesregierung das Exequatur erteilt hat. In Kleve ist es Honorarkonsul Carl von Gimborn. Sein Konsularbezirk wird Kleve, den Kreis Wesel, Xanten und die Gemeinden Alpen, Hamminkeln, Hünxe, Schermbeck und Sonsbeck umfassen. Auch in München gibt es einen neuen Honorarkonsul, und zwar für den afrikanischen Staat Togo. Das Exequaturerhielt Dr. Franz Hochreiter. Sein Konsularbezirk umfaßt das gesamte Land Bayern. Indien hat einen weiblichen Berufskonsul nach Hamburg geschickt. Leiterin des indischen Konsulats ist Kamlesh Kumar. die ihre vorläufige Zulassung als Generalkonsulin erhielt. Ihr Konsularbezirk ist besonders großund umfaßt die Stadtstaaten Hamburg und Bremen und die Länder Schleswig-Holstein und Nieder-

sachisen. Mehrere Honorarkonsulate wurden jetzt geschlossen, nachdem die Bundesregierung nach dem Tode der jeweiligen Konsuln das Exequatur hat erlöschen lassen. Dazu gehört die honorarkonsularische Vertretung der Niederlande in Duisburg, die Honorarkonsul Harry van Gunsteren inne hatte. Seit 1961 war Harry van

Gunsteren in dieser Funktion tätig. Erstarbam 14, März Geschlossen wurde außerdem das Honorarkonsulat von Mali in Saarbrücken, das der am 5. April verstorbenen Konrad Kleber seit 1974 leitete. Zugemacht hat außerdem das Honorarkonsulat von Belgien in Münster. Konsul Karl Holstein war am 12. Januar gestorben. Schließlich beendete das Honorarkonsulat von Panama in Mainz seine Arbeit nach dem Tode von Generalkonsul Hans Klenk, der am 7. März starb, Klenk war seit 1961 für Panama in dieser Funk-

### **GESTORBEN**

Wie erst jetzt bekannt wurde, starb am 20. April in Düsseldorf Walther K. Nehring, General der Panzertruppe a. D. Der Westpreu-Be gehörte als Kommandeur des Panzerregiments 5 in der Wehrmacht zu den ersten Praktikern der neuen Waffe. Er war Chef des Generalstabes des 19. Panzerkorps unter General Heinz Guderian und Generalmajor der 18. Panzerdivision. Unter Feldmar-schall Erwin Rommel wurde er einer der erfolgreichsten Panzer-führer des Afrika-Korps. Als Führer der Abwehrschlacht in Tunesien während des Zweiten Weltkriegs wurde er bei Freund und Feind, der ihm auch die Anerkennung seiner Tapferkeit bescheinigte, berühmt. Das Ende des Krieges erlebte er als Oberbefehlshaberder 1. Panzer-Armee in Mah-



# Rolf Stommelen starb an einer Betonmauer-Hasardeur war er nie Torschütze Kühnhackl:

Als ihn die rüde Fahrweise in der fünf Menschen. Stommelen kam Deutschen Rennsport-Meister- mit schweren Knochenbrüchen schaft erregte, griff er sogar noch davon.
unterwegs zum Autoteleion. Rolf
Stommelen, primus inter pares unnicht – gewiß war er das Gegenteil.

Seele und dies zu verhindern, das dern, was wir in drei Jahren nicht war für den Mann aus Köln das geschafft haben."
Stichwort. 1972 wäre er in Daytona
Doch das reichte nicht, um auch lometern war er durch die Steilkurfen platzte. 1975 verunglückte er

STAND@PUNKT

neue Saison: 9,93 Sekunden über

100 Meter, gelaufen bei unzulässi-

gem Rückenwind von 2,3 Meter

pro Sekunde. Eine Leistung, vom

Winde verweht? Im Falle Lewis

darf niemand zur Tagesordnung

übergehen. Denn was er in den

letzten Jahren auf der Sprintstrek-

ke und im Weitsprung geboten hat,

empfiehlt ihn längst als neuen Jes-

se Owens der Leichtathletik-

Also: Bei 9,95 Sekunden steht

der 100-m-Weltrekord, gelaufen

Hochrechnung ist legitim: Lewis

sen, die weitaus schneller als der

Carl Lewis will diesen Rekord.

Er will ganz offensichtlich noch

vor den ersten Leichtathletik-Welt-

meisterschaften, Anfang August in

Helsinki, zum schnellsten Mann al-

ler Zeiten avancieren. Den Grund-

stein dafür hat er nun gelegt. K. Bl.

Neuer Owens

Früh genug setzte der amerikaniSche Sprinter und Weitspringer
das neue Maß für die

Geschichte.

von den.
1968 in Mexico-City.

von abgesehen, daß es bei Rückenwind gar nicht so einfach ist, den
Stakkato-Rhythmus des Sprint

sestört bis ins Ziel durchzul
die 9,93 Seku

ungestört bis ins ziei um-ten – was sind die 9,93 Sekunden wert? Folgende

ten – was sind the sour Folgende von Lewis nun wert? Folgende

wäre auch ohne Windunterstüt-

geblieben. Diese Zeit, als Basis für

zwangsläufig 100-m-Läufe zulas-

zung klar unter 10,00 Sekunden

die neue Saison gesenen, den Monaten Juli und August

alte Weltrekord sein werden.

ter den deutschen Rennfahrern, Stommelen war als Testfahrer ein verlangte die rote Karte für unge- gesuchter Mann. Im vorigen Jahr bührliches Verhalten auf der Piste. sagte der amerikanische Rennfah-"Es muß etwas geschehen, das rer John Paul sen, in Daytona schadet der ganzen Branche." Beach: "Rolf konnte in drei Tagen Schaden zu nehmen an Leib und Training am Fahrwerk das verän-

Beach beinahe in einem Alfa Ro- als Formel-1-Rennfahrer zwischen meo verbrannt. Mit 300 Stundenki- 1970 und 1978 die große Karriere zu machen, 53 Rennen bestritt Stomve gerast, als ihm ein Hinterradrei- melen im Grand-Prix-Zirkus, um vor fünf Jahren festzustellen, daß im Formel-1-Rennwagen von Lola, ihm beides nicht lag: weder die

schäftspraktiken der Formel-1-

"Stommelens neuer Boß sitzt im Gefängnis", schrieb die WELT am März 1978. Es ging um die Ver-haftungen des in Mafia-Kreisen sattsam bekannten Neapolitaners Franco Ambrosio, eines Finanziers des Arrows-Teams. Im August 1978 verbot ein Londoner Gericht dem Arrows-Team die Beteiligung an Grand-Prix-Rennen. Der Grund: 40 Prozent des Autos erwiesen sich als getreue Kopien der Konkurrenzmarke Shadow.

Rolf Stommelen. Ein Kölner Schöffengericht verurteilte ihn zur Nachzahlung von rund 170 000 Mark Steuern. Die Freiheitsstrafe von sieben Monaten wurde zur BeStommelen galt zu jener Zeit

längst als der Geschäftstüchtigste unter den deutschen Rennfahrern. Seine sportliche Karriere verlief schwankend, doch beim Kassieren gradlinig. "Wenn ich ein schlechtes Auto habe, dann brauche ich eben eine bessere Entschädigung", hat er mai gesagt.

In den letzten Jahren war es hier-

zulande stiller um Stommelen geworden. Die Formel 1 hatte er abgeschrieben, weil er mehr Sicherheit wollte. Ein Rennauto mit Dach", gemeint war ein sicheres Cockpit, schien ihm Lebensversicherung zu sein und die USA das gelobte Land des Motorsports. Viermal gewann er die 24 Stunden von Daytona Beach, und Holly-wood-Schauspieler Paul Newman

 ein hervorragender Hobby-Rennfahrer - schätzte den Kölner als cleveren und fairen Partner. Gemeinsam gewannen die beiden 1979 die 24 Stunden von Le Mans. In der Nacht zum Montag verunglückte Rolf Stommelen in Riverside (Kalifornien) tödlich. Er hinterläßt Frau und Sohn. Am 11. Juli wäre Stommelen 40 Jahre alt geworden. Im nächsten Jahr - so hatte er bereits beschlossen - woll-

te er keine Rennen mehr fahren. Der Hergang des Unfalls wird von den Nachrichtenagenturen so geschildert: Bei 300 Stundenkilometern löste sich am Porsche 935 der Heckflügel. Der Wagen verlor den Bodenkontakt, kreiselte, flog über die Leitplanken gegen eine Betonmauer und fing Feuer. Stommelen soll sofort tot gewesen sein. KLAUS BLUME EISHOCKEY / Sieg über CSSR knapp verpaßt

# "Sie schrien sich an, aus panischer Angst...

MARCUS BERG. München Eishockeywelt verkehrt - ein Erlebnis, das wohl so schnell nicht wiederkehren wird: "Die Spieler der CSSR feierten in der Kabine, als hätten sie uns gerade 10:0 besiegt." Das hatte Bundestreiner Xaver Unsinn am Sonntagabend beobachtet, und es erfüllte ihn mit Stolz. Denn was die Tschechoslowaken da in München bejubelten. war ihr großes Glück, gegen das der Bundesrepublik Deutschland gerade noch ein 3:3 gehalten und nicht verloren zu

Eishockeywelt verkehrt: Die Lehrmeister der Russen, hinter die sie schon zurückgefallen sind. mußten verbissen darum kämpfen, ihren Platz in der Endrunde der besten vier Mannschaften dieser Weltmeisterschaft nicht an ein Team zu verlieren, daß sie bisher trachtet hatten.

In der deutschen Kabine saß Erich Kühnhackl still auf seinem Platz und schüttelte sein blondes, schulterlanges Haar. Es war eine Geste, in der Stolz und Traurigkeit gar nicht mehr voneinander zu trennen waren. Der Stolz: In fünf Spielen zuvor hatte er bei 25 Schüssen aufs Tor keinen einzigen Treffer erzielt, gegen die CSSR traf er gleich dreimal.

Die Traurigkeit, die Kühnhackl dennoch befiel: 14 Sekunden vor dem Spielende hätte er seine Mannschaft in die Endrunde schießen können. Er sagt: "Ich dachte, der Puck geht hinter das Tor, aber plötzlich war er an meinem Schläger, und ich habe sofort draufgehalten. Die Hälfte des Tores war leer. Doch der Kralik hechtete wie unser Weishaupt quer durch die Luft. Irgendwie hat er das Ding doch noch erwischt."

Dieser Torwart Kralik wird jetzt in der Tschechoslowakei wie ein Retter geseiert. Die Zeitung "Zemedelske Noviny" schrieb gestern: "Die CSSR-Spieler bekamen plötzlich Angst, verfielen in Panik und nahmen schließlich dankbar das Unentschieden an. Ohne die hervorragenden Leistungen von Kralik ware die Bundesrepublik sicherer und verdienter Sieger gewe-

Das ist realistische Einschätzung. Und auch das mit der Panik stimmt für das letzte Drittel, in

dem das deutsche Team den Gegner förmlich einschnürte und aus einem 1:3-Rückstand noch ein 3:3 machte. Erich Kühnhackl, im böhmischen Falkenau aufgewachsen (er hat dort bis zu seinem 18. Lebensjahr gewohnt) beherrscht die tschechoslowakische Sprache. Er erzählt: "Die wußten nicht mehr, was los war. Sie haben sich gegenseitig angeschrien - aus panischer Angst vor einer Niederlage. Einige haben regelrecht gewinselt. Ich fühlte mich wie in einer anderen Welt, denn jahrelang haben die doch über uns gelacht."

So bleibt nach dem 3:3 wohl als größtes Lob die lakonische Feststellung der Prager Fachzeitung "Ceskoslovensky Sport": "Ein Kampf gleichwertiger Anwärter für die Finalrunde."

Der große Erfolg verleitete Bundestrainer Xaver Unsinn offensichtlich zu einem Rundumschlag gegen alles, was mit der Organisation der WM im eigenen Lande zu tun hat: "Wir werden systematisch benachteiligt." Zum Beispiel, so Unsinn, von den Schiedsrichtern: "Wie eine Mafia pfeifen sie alle gegen uns. Sie wollen uns eben im Kreis der Großen nicht haben." Außerdem: Der Spielplan sei den deutschen Interessen nicht angepaßt worden. Es sei ein Unding, am Sonntag um 18.30 Uhr und am Montag darauf um 17.00 Uhr spie-len zu müssen: "Das kostet uns die Endrunde." Das Eis in der Olympiahalle von München sei zu weich koste deshalb zu viel Kraft, sei wellig, zu dunkel und habe Risse. Alles, was Unsinn hier anführt gilt selbstverständlich auch für die anderen Teams. Die "Deutsche Presse-Agentur" (dpa) schreibt:

Unsinn sei "offensichtlich vom Druck einer WM im eigenen Lande überfordert". Arger bekommen die Organisa-

toren dagegen mit dem Eishockey-Weltverband wegen der Zuschauerausschreitungen in Dortmund gegen die Spieler der "DDR", die mit Fahnenstangen geschlagen, mit Flaschen beworfen und als "Mörder und Schweine" beschimpft wurden. Die Mannschaftsführung der "DDR" hat offiziell Protest eingelegt. Walter Sabetzki, der Düsseldorfer Präsident des Weltverbandes: "Ich bedauere die Vorfälle und verurteile, daß die Veranstalter so wenig Vorsorge getroffen haben."

#### Er war immer auf dem Sprung. als der Heckflügel brach. Der Wahalsbrecherische Bauweise der Bo-Stets auf dem Weg nach irgend- gen flog über die Leitplanken des liden noch die unseriösen Gewährung ausgesetzt, bei 20 000 Mark Buße. wo. Doch auch dann noch present. Kurses von Barcelona und tötete

A CONTRACTOR OF

stärkere Gruppe wurden die deut-

schen Teams für die Tischtennis-

WM in Tokio (28. 4. bis 9. 5.) gelost.

Die deutschen Herren spielen in der

Gruppe A gegen China, die CSSR,

Frankreich, Jugoslawien, Südkorea, Schweden und die USA. Die

Damen müssen sich mit Nordkorea.

China, Ungarn, der CSSR, Jugosla-

wien, Frankreich und den Nieder-

Madrid (sid) - Bernhard Langer

(Anhausen) belegte bei den Offenen

Golfmeisterschaften von Madrid

mit 294 Schlägen Platz zehn. Sieger

wurde der Brite Sandy Lyle mit 285

Düsseldorf (sid) - Die deutschen

Tennisspieler treffen beim World-

Team-Cup, der inoffiziellen Mann-

schafts-Weltmeisterschaft, in Düs-

seldorf (2. bis 9.5.) zuerst auf Spa-

nien. Weitere Gruppen-Gegner sind

Frankreich und Neuseeland. Titel-

verteidiger USA, Chile, Australien

und Schweden spielen in der ande-

Lissabon (sid) - Die Olympia-

Auswahl des Deutschen Fußball-

Bundes (DFB) unterlag in ihrem

ersten Qualifikationsspiel für das

Turnier 1984 in Los Angeles gegen

Portugal in Lissabon mit 1:3. Das

Tor für Deutschland erzielte Dieter

Schatzschneider (Fortuna Köln).

Niederlage in Portugal

landen auseinandersetzen.

Schlägen.

ren Gruppe.

Langer auf Rang zehn

Spanien erster Gegner

Schwere Gegner

Branche.

Es war ein schlimmes Jahr für

Fechten: Hanisch Dritte

(Offenbach) belegte beim fünften

Weltcup-Turnier der Florett-Fech-

terinnen in Paris den dritten Platz.

Siegerin wurde Olga Waschakia

ZAHLEN

GOLF
Captains-Cup in Frankfurt, erstes
deutsches Ranglisten-Turnier '83
(Standard und Par ?1): Herren 1. Thie-

lemann (Hubbelrath) 71+73+75=219, 2.

Strenger (Kronberg) 75+71+75=221, 3.

Dekorsy (Stuttgart) 69+77+76=222, 4. Reiter (Braunschweig) 75+76+72=223,

5.-6. von Griesheim (Lichtenau) 71+81+75=227 und Domin (Hannover) 74+77+76=227 Schläge. – Damen: 1.

Lampert (Kronberg) 75+78+75=228, 2. Bockelmann (Frankfurt) 81+74+77=232,

3. Fischer-Zernin (Köln) 78+75+80 233.

Munchen, 8. Spieltag: Bundesrepublik

Deutschland - CSSR 3:3, Italien -

UdSSR 1:11, Finnland - Schweden 4:4,

Heute spielen in München: CSSR -

Italien (17.00 Uhr), Schweden - UdSSR

(20.15 Uhr, Originalübertragung über die III. Fernseb-Programme von BR,

GEWINNZAHLEN

6 aus 45: 18, 22, 34, 35, 41, 45, Zusatz-

6600 36:4 12:0

6411 23:16 9:3 6402 23:15 8:4

6312 19:15 7:5

6 1 1 4 16:22 3:9 6 1 0 5 13:24 2:10 6 0 0 6 5:35 0:12

6 3 1 2 16:20 7:5

Kanada - "DDR" 5:2.

5. BR Deutschland

Udssr

Kanada

CSSR

6. Finnland

7. \_DDR"

Italien

HR. WDR).

Schweden

EISHOCKEY
Weltmeisterschaft in Dortmund und

Düsseldorf (sid) - Jeweils in die Paris (sid) - Cornelia Hanisch

(UdSSR).

FUSSBALL / Kampf der Millionare in Wien

### Wird Schuster in Barcelona von Schachner verdrängt?

M. H. Wien Er möge doch mal sein Comeback erklären. "Ja", sagt dann Krankl (30), "es war schon der Ruf der Nation." Vor dem Fußball-Qualifikationsspiel zur Europameisterschaft (morgen 19.00 Uhr) haben sie ihren Helden wieder hervorge-

Das ist wieder eine von den typisch österreichischen Fußballgeschichten. Nach der WM in Spanien haben sie ihn nämlich zum Teufel gewünscht, ihren Krankl. Doch so schnell, wie sie ihre Denkmäler stürzen, so schnell stellt man in Wien ein solches auch wieder auf den Sockel. "Mit über 900 000 Stimmen habe ich die Wahl zum Fußballer des Jahres 1983 gewonnen", sagt Kranki. Darauf betrieb er die Rückkehr ins Nationalteam, aus dem der sich verabschiedet hatte. Doch zum Umdenken hat ihn nicht nur die neuerwachte Liebe der Fans bewegt. "Ich muß

schauen, vielleicht fährt der Zug noch einmal ab", sagt Krankl. Krankl will noch einmal ins Ausland. Die letzte große Kasse machen, die Karriere im Stil eines Stars sehen. "Deshalb", sagt er, muß ich mich international in die Auslage stellen." Das kann er nirgendwo besser als bei einem Match gegen die Deutschen.

"Wer die Tore schießt, ist egal. Hauptsache, wir schießen überhaupt welche", sagt Walter Schachdes großen Torjägers abgelaufen. Auch für ihn wird das Spiel gegen den Vizeweltmeister zum Sprungbrett. "Am Mittwoch kommen viele Beobachter. Menotti oder ein Mann vom FC Barcelona werden der Tribüne sitzen", sagt Schachner. Wenn die Spanier Schachner ho-

ner (24). Schachner hat Krankl in

den vergangenen Jahren den Ruf

len wollen, dann ist beim FC Barcelona ein Ausländer zuviel. Diego Maradonna oder Bernd Schuster? Und was ist Menottis Vertrauen zu Schuster in dem verücktesten Fußballklub der Welt wert, wenn Barcelonas steinreicher Präsident Nunes dem Fußballvolk einen neuen Torjäger präsentieren will, um endlich Real Madrid den Meistertitel abzujagen? Ein Wort im Wind. Schachner lebt in Cesena wie ein Fürst. Doch das ist zu wenig für

seinen Ehrgeiz. "Ich möchte im Europacup spielen, und das geht nur bei einem italienischen oder spanischen Spitzenklub", sagt er. Für Schachner fordert Cesena sieben Millionen Mark Ablöse. Morgen also wird der Prater zur

Börse. Zwei Österreicher, der alte und der neue Torjäger bieten sich an. Schachner will dorthin, wo sein Gegenspieler schon mal war. Und der Regisseur der deutschen Nationalelf muß seinen Job in Barcelona verteidigen: Millionäre kämpfen um ihren Arbeitsplatz.

71/2% Anleihe von 1983 (1991)

Kreditanstalt für Wiederaufbau

Verkaufsangebot

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main, begibt zur Gewährung von langfristigen Investitionskrediten eine 71/2% Anleihe von 1983 (1991) im Gesamtbetrag von

DM 300.000.000,-

Ausgabekurs: Zinsen:

Nennbetrag:

Mündelsicherheit und

Laufzeit:

Lieferung:

Verkauf:

100% zuzüglich Börsenumsatzsteuer unter Verrechnung von Stückzinsen. 71/2% p.a., zahlbar nachträglich am 1. April eines jeden Jahres, erstmals am 1. April 1984.

DM 100,- oder ein Mehrfaches davon.

8 Jahre. Die Anleihe wird am 1. April 1991 zum Nennwert zurückgezahlt. Vorzeitige Kündigung ist ausgeschlossen. Die Schuldverschreibungen sind mündelsicher und deckungsstockfähig.

Deckungsstockfähigkeit: Zum Handel und zur amtlichen Notierung an sämtlichen Börsen im Bundesgebiet Börseneinführung: einschließlich Berlin. Lombardfähigkeit:

Die Schuldverschreibungen werden mit der Zulassung zum Börsenhandel lombardfähig. Der Erwerber erhält eine Girosammeldepotgutschrift bei dem von ihm benannten

Kreditinstitut. Der Ausdruck von Einzelurkunden ist während der gesamten Laufzeit

ausgeschlossen. Die Anleihe ist in zwei bei der Frankfurter Kassenverein AG hinterlegten Sammelurkunden verbrieft. Ab 26. April 1983 bei den unterzeichneten Kreditinstituten. Das ausführliche Verkaufsangebot, das im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, ist bei den Kreditinstituten erhältlich.

Die Zuteilung bleibt den Verkaufsstellen überlassen.

Frankfurt am Main, im April 1983

Kreditanstalt für Wiederaufbau

ADCA-Bank Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Bankhaus H. Aufhauser Baden-Württembergische Bank Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale -Bankenunion Frankfurt am Main Aktiengesellschaft Bankers Trust GmbH Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Bayerische Hypotheken- und
Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft Joh. Berenberg, Gossler & Co.
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank Bankhaus Gebrüder Bethmann Bremer Landesbank Commerzbank Aktiengesellschaft Commerz-Credit-Bank AG Europartner Richard Daus & Co., Bankiers Delbrück & Co. . Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft Deutsche Genossenschaftsbank und die genossenschaftlichen Zentralbanken Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank -Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft Deutsche Westminster Bank

Aktiengesellschaft Dresdner Bank Aktiengesellschaft Etiecienbank-Warburg Aktiengesellschaft Bankhaus Max Flessa & Co. Furst Fugger-Babenhausen Bank KG Fürst Thurn und Taxis Bank Albert Furst von Thurn und Taxis Geestemünder Bank Aktiengesellschaft Hamburgische Landesbank - Girozentrale -Handels- und Privatbank

Aktiengesellschaft Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien Hessische Landesbank - Girozentrale -Von der Heydt-Kersten & Söhne Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesellschaft Landesbank Rheinland-Pfalz

- Girozentrale -

Landesbank Saar Gırozentrale -Landesbank Schleswig-Holstein Giròzentrale Merck, Finck & Co. B. Metzler seel. Sohn & Co. National-Bank Aktiengesellschaft Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft Norddeutsche Landesbank Girozentrale Oldenburgische Landesbank AG Sal. Oppenheim jr. & Cle. Reuschel & Co. Karl Schmidt Bankgeschaft Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. Schwäbische Bank Aktiengesellschaft Simonbank Aktiengesellschaft . H. Stein

Trinkaus & Burkhardt Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westdeutsche Landesbank Girozentrale Westfalenbank Aktiengesellschaft Württembergische Kommunale Landesbank

Wir kaufen laufend gegen Vorkasse Waren after Art, aus Konkursmasse o. Oberproduktionen, auch Restposten. Tel. 9 44 43 / 25 80, Tx. 251 430 auf das Konto Postscheckamt Köln. Rebshlfe e.v.

### Sonntags sieht die Welt ganz anders aus!

anderen Augen an: freundlicher, fröhlicher, freier. Wir sind aufnahmebereiter für neue Anregungen. Wie sie z. B. WELT am SONNTAG auf vielen Seiten bietet. **WELT am SONNTAG** kommt zu Ihnen ins Haus. Wenn Sie wollen, jeden Sonntag per Zusteller.

Denn wir sehen sie mit

### WELT...SONVTAG

Hinweis für den neuen Abonnenten: Sie haben das Recht, diese Bestellung innerhalb von 8 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: WELT am SONNTAG, Vertrieb, Kaiser-Wilhelm-Str. o. 2000 Hamburg 36

An: WELT am SONNTAG, Vertriebs-

abteilung, Kaiser-Wilhelm-Str. ó, 2000 Hamburg 36 BESTELLSCHEIN Bitte liefern Sie mir ab solort bis auf Widerruf jeden Sonntag WELT am SONNTAG zum Preis von DM 2,20 Je Ausgabe, vierteljahrlich DM 28,60. in Berlin monatlich DM 6,80.

Datum: \_\_\_\_ Unterschrift: . ich habe das Recht, diese Bestellung

innerhalb von 8 Tagen !Absende.... Datum genügti schriftlich zu-widerrufen be-WEIJ om SONNTAG, Vertrieb, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, 2000 Homburg 36 Unterschrift:



Atlantik-Überquerungen zum einfachen Preis. British Airways und Cunard haben ein ganz besonderes Angebotspaket für Ihre nächste Atlantik-Überquerung zusammengestellt. Sie zahlen für die eine Hälfte Ihrer Reise auf dem komfortabelsten Luxusschiff der Welt, der Queen Elizabeth 2., und British Airways fliegt Sie ohne Extra-Kosten die andere Strecke. Dieses Angebot gilt für alle 24 Transatlantik-Reisen in diesem Jahr. Es bleibt Ihnen über-

lassen, ob Sie lieber per Schiff nach New York fahren und zurück fliegen, oder umgekehrt. Die Passage gibt es ab DM 2750,-. Eigentlich ist das recht preiswert, wenn man bedenkt, daß damit eine normale Geschäftsreise in wirklich unvergeßliche Ferien verwandelt wird. Fordem Sie alle Einzelheiten dieses verlockenden Angebots mit dem Coupon, oder fragen Sie Ihr örtliches Reisebüro.

An Currard, Deutsches Reisebüro GmbH., Eschersheisner Landstr. 25/27, 6000 Frankfurt/Main, Tel: 1566342, oder: Cunard, Amtilches Bayerisches Reisebüro GmbH, im Hauptbahnhof, Passagesbteikung, 8000 München 2, Tet. 5904233/379. Mich reizt Ihr Angebot. Schicken Sie mir alle Einzelbeiten des Cunard/Boliish Airways Sondertarifs.

British airways CUNARD

### CSU präzisiert Forderung zur Wende

**E Fortsetzung von Seite 1** 

rung vom Oktober "klar umschrieben" sei. Der Kanzler gehe davon aus, sagte Geißler, daß "alle Koalitionspartner" diese Regierungserklärung zur Basis ihrer Politik

Der niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht (CDU) hatte in einem Interview der "Neuen Osnabrücker Zeitung" gesagte, er glaube zwar, daß die neue Regierungskoalition in Bonn ge-wisse Akzente anders setzen und zum Beispiel deutlich machen werde, daß Leistung und Gegenleistung einander entsprechen und gleiche rechtliche Formen haben müßten. "Aber darüber hinaus muß jeder wissen, daß die Deutschlandpolitik aus der Kontinuität heraus entwickelt werden muß." Von dem Wort "Wende" halte er nichts. "Das klingt alles viel zu dramatisch", meinte der CDU-Politiker.

Für einen Besuch des "DDR" Staatsratsvorsitzenden und SED-Generalsekretärs Erich Honecker die Bundesrepublik sollte Deutschland "offen" sein, wenn dieser ein Treffen in Bonn wünsche. Im Interesse beider Seiten liege es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß diese Begegnung in positiver Atmosphäre stattfinden könne. Verletzungen der Menschenrechte seien dabei der Punkt, auf den die Bundesrepublik Deutschland am empfindlichsten reagieren müsse.

Der niedersächsische Ministerpräsident, der auch dem Präsidium seiner Partei angehört, appellierte angesichts der jüngsten Kontroversen an die neuen Bonner Koalitionspartner, jetzt über die Fragen der Deutschlandpolitik miteinander zu reden, um wieder ein möglichst hohes Maß an Gemeinsamkeit zu finden.

#### Hannover: SPD dringt auf Untersuchung

Die SPD-Fraktion im niedersächsischen Landtag hat die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Problem der Sondermüllbeseitigung beantragt. Nach Angaben des parlamentarischen Geschäftsführers der SPD, Reinhard Scheibe, soll der Ausschuß das bisherige Verfahren der Beseitigung von Sondermüll in Niedersachsen, die Einhaltung der Vorschriften und die Wirksamkeit der Kontrolle prüfen. Genauestens zu prüfen seien vor allem die Tätigkeiten der Behörden. Scheibe sagte, das Thema Sondermüllbeseitigung sei nicht erledigt, nur weil in Münchehagen nicht mehr nach den Seveso-Fässern gesucht werde. In der Sondermülldeponie Münchehagen war in der vergangenen Woche der Dioxin-Abfall aus Seveso vermutet worden.

A gypten ist das einzige arabische

ALand, in dem es seit der

Stummfilmzeit eine kontinuierli-

che Filmproduktion gibt. Für die

ersten Aktivitäten zeichneten Aus-

länder verantwortlich: 1912 drehte

der Italiener de Lagarne einige do-

kumentarische Alltagsszenen; zwei

weitere Italiener – Dores und Osato

- gründeten 1917 eine italienisch-

ägyptische Filmgesellschaft, die

noch im selben Jahr drei Spielfil-

me produzierte. Die beiden mach-

ten allerdings den Fehler, ihre Fil-

me mit ausländischen Darstellern

zu dreben und mit französischen

So blieb der Erfolg aus, und so

datiert der eigentliche Beginn ei-

ner ägyptischen Filmproduktion

erst sechs Jahre später mit dem

Debüt des Regisseurs Mohammed

Baoumi, der sein Handwerk in

Weihevolle

Sprache

Tür das abgesetzte Fernsehspiel

ein Stück des Expressionisten Ge-

org Kaiser aus dem Jahre 1940 na-

mens "Klawitter" (ARD) hervor-

geholt. "Klawitter" habe ihn, sagte

Kaiser selbst, technisch und sitt-

lich befriedigt wie keines seiner

anderen Stücke. Das ist wohl der

stark autobiographischen Hand-

lung zuzuschreiben: Ein verfemter

Theaterdichter beschließt, seine

neueste Schöpfung als das Werk eines Unbekannten auszugeben.

Den Ruhm und die überraschend

reichlich fließenden Einnahmen

tritt er dem andern ab, der in seiner

Abgefeimtheit nicht einmal das ab-

gemachte Kostgeld bezahlen will,

sondern ihm auch noch die Frau

stiehlt. Blind vor Zorn lehnt sich

der Held gegen das schmähliche

Ende auf, das er sich selbst bereitet

schehens, das sich in einem sati-

Die Unglaubwürdigkeit des Ge-

Untertiteln herauszubringen.

# Jerusalem sieht bei Shultz Gesinnungswandel

US-Außenminister soll betont herzlich empfangen werden

AFP/rtr/DW. Kaire

Der amerikanische Außenminister George Shultz hat seine angekündigte Rundreise durch den Nahen Osten angetreten, in deren Verlauf er die ins Stocken geratenen israelisch-libanesischen Verhandlungen und eine Lösung des Palästinenser-Problems vorantreiben will. Shultz traf gestern abend in Kairo ein. Nach Ägypten standen Israel, Libanon, Jordanien und möglicherweise auch Syrien auf dem Reiseprogramm des amerikanischen Ministers.

Auch vom saudiarabischen König Fahd habe er eine Einladung erhalten, sagte Shultz. Den begleitenden Journalisten erklärte er auf dem Flug nach Kairo, er sei "entschlossen, im Nahen Osten zu bleiben, solange eine Chance für den Rückzug der fremden Truppen aus Libanon besteht". Dies gab Spekulationen Auftrieb, Shultz bereite sich auf eine Pendelmission nach dem Vorbild Henry Kissingers vor.

Trotz der guten bilateralen Beziehungen zwischen Kairo und Washington erwarten Shultz in der ägyptischen Hauptstadt schwierige Gespräche. Vor der Ankunft des USU-Außenministers hatte der ägyptische Staatspräsident Mubarak die hohen Ansprüche Kairos an die Shultz-Mission deutlich gemacht. Er bezeichnete ein libanesisch-israelisches Abkommen über einen vollständigen Abzug der israelischen Truppen aus Libanon als "Minimum", um die Rundreise des Außenministers als Erfolg bezeichnen zu können. Der Rückzug Israels aus Libanon wird von Kairo auch zur Vorbedingung für die Lösung des Palästinenser-Problems gemacht.

Shultz sollte gestern abend in Kairo mit den amerikanischen Botschaftern in der Region zusammentreffen. Zu der Sitzung wurden dem Vernehmen nach auch der amerikanische Sonderbotschafter Philip Habib und der für Nahost zuständige stellvertretende Außenminister Nicholas Veliotes eingeladen,

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem Amerikanische Außenminister pflegen den Nahen Osten zu besuchen, wenn ihr Präsident einen au-Benpolitischen Erfolg dringend braucht – so geschehen unter den Präsidenten Nixon und Carter. Das Außenministerium israelische rätselt, ob die Nahost-Mission von US-Außenminister George Shultz den gleichen Motiven entspricht. Die israelische Regierung ist sich noch nicht schlüssig darüber.

Ein Vorschlag des ehemaligen Verteidigungsministers (jetzt Minister ohne Portefeuille) Sharon,

Bei der Einführung des Tonfilms

allerdings mußte Agypten noch

einmal ausländische Hilfe in An-

spruch nehmen. Den ersten ägypti-

schen Tonfilm, "Anshodet el Fu-

ad" (Lied des Herzens) drehte 1931

Mario Volpi in Paris. Die 1935 voll-

endeten großen MISR-Studios

wurden mit der Produktion eines

Musicals eröffnet, das der deutsche

Alexandria . . . warem? - ZDF, 22.05

Regisseur Fritz Kramp inszenierte.

Damit stand die ägyptische Pro-

duktion endgültig auf eigenen Fü-ßen. Produktionsziffer und techni-

scher Standard wuchsen kontinu-

ierlich. Allerdings waren die mei-

sten Filme anspruchslose Musicals

oder melodramatische Beduinen-

seinen Film "El Azima" (Schick-

sal), der als erster anspruchsvoller

und realistischer Film Agyptens

gilt. Er berichtet vom Kampf eines

jungen Mannes um sozialen Auf-

stieg und schildert überzeugend

die Welt der kleinen Leute. Doch

erst rund fünfzehn Jahre später

machte dieses Filmbeispiel Schule.

KRITIK

NS-Staat abspielt, wird noch ver-

mehrt durch die weihevolle gebun-

dene Sprache, der sich alle Figuren

zu befleißigen haben. Der Regis-

seur Günter Gräwert, der das Gan-

ze in kahle, halbwirkliche Szenen-

bilder von Jörg Neumann stellte,

muß mit seiner vorzüglichen

Schauspieler-Crew (Gerhard Ol-

schewski, Rosl Zech, Dieter Kirch-

lechner u.a.) seine liebe Not ge-

Ungeschönte

Wirklichkeit

Aste" (so Filmautor Olrik Brek-

koff in dem Beitrag "Die Hansea-

ten der DDR", ARD) liegt die ein-

stige Hansestadt Stralsund mit be-

wegter Vergangenheit. Im Hoch-

mittelalter gegründet nach lübi-

schem Recht wie alle deutschen

Ostseestädte bis hinauf nach Re-

val, fiel sie 1648 an Schweden und

1815 an Preußen. Heute werden

dort, im "DDR"-Bezirk Rostock,

riesige Handelsschiffe für die So-

wjetunion gebaut.

n der "pommerschen Ostseekü-

**HELMUT JAESRICH** 

1939 drehte dann Kamal Selim

Abenteuer.

habt haben.

Shultz jeglichen Erfolg zu versagen, wurde auf Ministerpräsident Begins Geheiß hin abgewiesen. Die Regierung beschloß sogar, Shultz mit betonter Herzlichkeit zu empfangen. "Böse sein kann man auch nachher", bemerkte ein israelischer Diplomat.

Israel glaubt, bei Shultz einen Gesinnungswandel erkannt zu haben: Seit König Husseins Weigerung, sich am Friedensprozeß zu beteiligen, tritt er öffentlich gegen die PLO auf. Shultz war es auch, der gegen den Widerstand von US-Verteidigungsminister Weinberger das Einverständnis Präsident Reagans durchsetzte, Israel die Technologie zum Bau des Kampfflugzeugs "Lavie" zu geben. Doch steht Shultz' Besuch unter dem Vorzeichen zunehmender Verluste an Menschenleben, die Israels Streitkräfte in Libanon hinnehmen müs-

Seit der offiziellen Beendigung des "Unternehmens Frieden für Galiläa" sind 183 israelische Soldaten in Libanon gefallen – die meisten bei Angriffen aus dem Hinterhalt. Israelische Truppen, die sich im Sommer 1982 in Libanon frei bewegten und sich mit der Bevölkerung anfreundeten, zeigen sich ietzt nur schwer bewaffnet und fahren in Geleitzügen.

Der ständige Aderlaß ist auf die Dauer für Israel unerträglich. Auch die öffentliche Meinung begehrt auf. Das führte dazu, daß die Regierung auf ihrer wöchentlichen Sitzung am vergangenen Sonntag den Vorschlag zweier Minister besprach, die Armee solle einen unilateralen Rückzug bis zum Fluß Awali unternehmen, der ungefähr 50 Kilometer nördlich von der israelischen Grenze verläuft. Wie meistens bei sicherheitspolitischen Fragen, richteten sich die Minister nach Begin. Er vertagte die Entscheidung. Bezeichnend war es jedoch, daß der Vorschlag der zwei Minister auf Begins Geheiß auf die Tagesordnung der Regierung gesetzt worden war.

Ministerpräsident,

scheint es, möchte das ganze Thema eines Rückzugs offenhalten, um es als Drohung gegen die libanesische Regierung zu nutzen. Für diese wäre ein solches Vorgehen eine Kalamität größten Ausmaßes, denn sie wäre nicht fähig. ein derart großes Gebiet unter Kontrolle zu halten. Doch auch Shultz möchte keinen unilateralen Rückzug der Israelis sehen, sondern einen ausgehandelten, und mit Libanon koordinieren. Shultz liegt es nun, den libanesischen Präsidenten Gemayel zu gewissen Zugeständnissen zu bewegen, um Israels Forderung nach Sicherheitsmaßnahmen in Südlibanon zu erfüllen.

Wegbereiter einer neuen künstle-

rischen Entwicklung, die sicher-

lah Abu Seif, der bereits an "El

Azima" mitgearbeitet und 1945 sei-

hatte. Wie Selim bemühte sich Sa-

Viele der jüngeren Regisseure,

darunter auch Youssef Chahine,

Filmemacher, haben ihr Handwerk

im Ausland, in Frankreich, Eng-

land, den USA gelernt. Von Chahi-

ne, dessen Vielseitigkeit sich in

sehr unterschiedlichen Genres be-

währte, zeigt das ZDF heute abend

einen bemerkenswerten Streifen:

"Alexandria... warum?", gedreht

1978, ist das Porträt des Regisseurs

als Jüngling und zugleich ein Stück ägyptischer Geschichte, der

Prozeß der Selbstfindung eines

Auf Spuren der Vergangenheit

stößt man allenthalben in der male-

rischen Altstadt, Breckoff aber

wollte mehr bieten, nämlich einen

"Einblick in das Alltagsleben" ei-

ner sozialistischen Stadt von heute

74 000 Einwohnern, was ihm her-

vorragend gelungen ist. Schon ein

Kameraschwenk ins Schaufenster

mit einer Literflasche "Nordhäuser

Doppelkorn" zu 32 Mark (Tages-

verdienst eines Werftarbeiters) war

da aufschlußreich genug. Die of-

fenherzig geführten Gespräche mit

Anglern und Seglern am Hafen för-

Wirklichkelt zutage, daß man bei

diesem wortkargen Menschen-

schlag sozialistischen Verheißun-

gen kaum eine Chance einräumen

Und wo Funktionäre ins Bild ka-

men. verstand es Breckoff, ge-

schickt Informationen zu erfragen,

wie die, daß man auch im Sozialis-

mus Eigentumswohnungen kaufen

und weitervermieten kann, freilich

ohne ein Geschäft damit zu ma-

chen. Wie das zu bewerkstelligen

sei, bleibt allerdings Staatsgeheim-

JÖRG BERNHARD BILKE

wollte.

derten so viel ungeschönte "DDR"

M. v. SCHWARZKOPF

Mannes und einer Nation.

# "Westen enttäuscht Bürgerrechtler" Seit 15 Jahren

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte bei Anhörung des Europaparlaments

ULRICH LÜKE, Brüssel Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGfM) in Frankfurt hat die Haltung der westlichen Staaten auf der KSZE-Folgekonferenz in Madrid scharf kritisiert. Während einer Anhörung des Europaparlamentes in Brüssel sagte der Vorsitzende der IGfM, Reinhard Gnauck, die Erwartungen der Menschen in Osteuropa an das Madrider Treffen seien trotz des unbefriedigenden Ausganges der ersten KSZE-Folgekonferenz in Belgrad sehr hoch gewesen. Doch ihre Hoffnung, der Westen werde über "Worte des Protestes hinaus zu politischen Taten der Unterstützung" kommen, sei enttäuscht worden.

"Wie kann man dem Ausgang der Madrider Konferenz mit Optimismus entgegensehen, wenn man feststellen muß, daß die Respektierung der Menschenrechte in den Ländern des Ostens immer weiter abnimmt", fragte Gnauck. Acht Jahre nach Unterzeichnung KSZE-Schłußakte von Helsinki sei festzustellen: "Grundsätzliche Verbesserungen der Menschenrechtssituation sind in keinem osteuropäischen Unterzeichnerstaat erkennbar. Die in der KSZE-Schlußakte versprochene Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie die Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen sind in diesen Ländern vielfach sogar geringer geworden, in vielen Fällen sind dramatische Verschlechterungen zu verzeich-

Gnauck warf den westlichen Regierungen "unterlassene Hilfeleistung" vor. Im Glauben an eine öffentliche Unterstützung aus dem Westen hätten sich in fast allen

Ostblockstaaten Bürgerrechtsgruppen gebildet, die von ihren Regierungen die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem "Korb 3" von Helsinki forderten. Sie seien fast ausnahmslos zerschlagen worden. Der Westen habe ihnen keine wirksame Hilfe gegeben. "Die westlichen Regierungen haben of-fensichtlich nicht erkannt, daß Bürgerrechtler wie Andrej Sacharow und Lech Walesa ihre besten Verbündeten sind". Wenn das Schlußkommuniqué

von Madrid noch nicht einmal auf die Menschenrechte Bezug nehmen sollte, dürften die Regierun-gen der Zehn es nicht unterzeichnen, forderte der IGfM-Vorsitzende. Das bedeute keine Absage an den Helsinki-Prozeß, wohl aber die klare Demonstration, daß die EG von den Ländern des Ostblocks eine wirkliche Verbesserung im Bereich der Menschenrechte erwarte. Die IGfM ermunterte das Suropäische Parlament ausdrückseine Menschenrechtsarbeit zu intensivieren. Sie regte einen regelmäßigen Bericht des Europälschen Parlaments zur Lage der Menschenrechte in den KSZE-Unterzeichnerstaaten an.

Einen gesonderten Bericht über die Verwirklichung der KSZE-Schlußakte in der "DDR" gab Wulf Rothenbächer im Namen IGfM. Rothenbächer hatte nach einem gescheiterten Fluchtversuch 15 Monate politischer Haft in der "DDR" erdulden müssen. Er wies in Brüssel darauf hin, daß die "DDR" die Verpflichtung von Helsinki, menschliche Kontakte über die Grenzen hinaus zu fördern. nicht erfüllt habe: "Wie vor der Unterzeichnung der KSZE-Schlu-

Bakte herrscht ein Zustand der Willkür der Behörden bei der Reisegenehmigung." Rothenbächer verwies auf den Fall Burkert, auf die Erhöhung des Zwangsumtausches für "DDR"-Besucher und die Verschärfung der Strafbestimmungen "für angeblich politische Delikte", zum Beispiel für den Fall, daß ein Bewohner der "DDR" Kontakt mit einer westlichen humanitären Organisation aufnehme.

Das Brüsseler Hearing zur Lage der Menschenrechte wurde vom Politischen Ausschuß des Europäischen Parlaments veranstattet. Es diente der Vorbereitung einer Menschenrechtsdebatte des Parlaments in der Maisitzung. Neben der IGfM kamen dabei auch Amnesty International sowie die französischen Organisationen "Ärzte ohne Grenzen" und die Féderation Internationale des droits de l'homme" zu Wort. Alle Organisationen appellierten an das Europäische Parlament, seine Menschenrechtsarbeit zu verstärken. Der Bericht des britischen Lord

Bethell über die Lage in der Sowjetunion war auf dessen Wunsch in der Aprilsitzung vertagt worden, da Moskau dem Abgeordneten ein Visum für eine Privatreise in die Sowjetunion in Aussicht gestellt hatte. Lord Bethell versucht sei zwölf Jahren vergeblich, die Ein reisegenehmigung zu erhalten Nach der Vertagung des Berichts zogen die sowietischen Behörden ihre Zusage zurück. Damit behiel ten die Parlamentarier recht, die im Verhalten Moskaus von vornherein ein Täuschungsmanöver gesehen hatten, mit dem die Debatte über die Lage der Menschenrechte in der Sowjetunion verhindert werden sollte.

# ohne Prozeß im GULag

Seit 15 Jahren ist der belgische Staatsbürger sowjetischer Abstam. mung Jermak Lukjanow in sowje-tischer Haft. Die Familie hatte bislang geschwiegen, um nicht die diplomatischen Schritte der Regie rung zur Besteiung Lukjanows zu belasten. Nachdem sie aber seit einem Jahr kein Lebenszeichen des Inhaftierten mehr erhalten hat. te und die an ihn gesandten Briefe wieder nach Belgien zurückka men, ging die Familie an die Offentlichkeit.

Nach einer Pressenotiz des Nachrichtendienstes "Eglisi" nahmen sich auch andere Medien sowie die Gefangenenhilfeorganisation Amnesty International des Falles an. Schließlich brachte der flämische christliche Abgeordnete Van Wambeke eine Anfrage im Parlament ein. Außenminister Leo Tindemans versicherte, daß Lukjanow noch lebe und mit seiner Freilassung am 7. Juni dieses Jahres zu rechnen sei. Frau Lukianow und ihre neun Kinder fürchten allerdings, daß sie ihren Mann und Vater nicht lebend wiedersehen wer-

Jermak Lukjanow (69) war wäh-. rend des Zweiten Weltkriegs als Offizier der Roten Armee in deutsche Gefangenschaft geraten und hatte sich später in Belgien angesiedelt, wo er 1967 die belgische Staatsangehörigkeit erhielt. Als er ein Jahr später eine Reise in die UdSSR unternehmen wollte, wurde er beim Grenzübertritt in die Sowjetunion festgenommen: Ein Prozeß gegen ihn wurde jedoch nicht vorbereitet, vielmehr brachte man ihn für viele Jahre in psychiatrische Spezialkliniken. gibt an, daß Lukjanow am 10. Juni 1982 in die Psychiatrie Kazan geschickt worden sei. Seitdem verliert sich seine Spur.

### Frau Thatcher soll Auskunft geben

SAD, London Der britische Labour-Abgeordnete Ted Leadbitter hat die Spionagebeschuldigungen \_DDR"-Botstellvertretenden schafter in London, Heinz Knobbe. zum Anlaß genommen, Premierministerin Thatcher persönlich um Auskunft zu bitten. Leadbitter will wissen, ob Knobbe tatsächlich versucht hat, in London ein Spionagenetz aufzubauen. Auch fordert er in einem Brief an Frau Thatcher eine Stellungnahme zu Informationen, daß die "DDR" im Nordlondoner Stadtteil Hendon Eigentumswohnungen besitzt.

1475

-

THEFET, 1000

Z ---

APPRETA MATE Rueter De-

ALIZION N

Street or Williams

- Editor

Aller Services

Sit devente ...

Min Heges La

Finden Find

her be neute

Wild Control

d schwarzen L

Cath si dem

e Lacino

E ........

West Teller, er.

De de la companya de

A serious

Att. West . a-

Fer 5 5

da genera .

and the second

- Service

Die "DDR"-Botschaft bezeichnete die Beschuldigungen gegen Knobbe gestern als reine Erfindung. Knobbe halte sich weiterhin in London auf. Die Vorwürfe gegen ihn gehen auf Aussagen ei- 🔀 🖫 🖂 🚉 früheren Mitarbeiters "DDR"-Delegation bei der interna-tionalen Seefahrtorganisation der UNO in London zurück.

### Gewerkschaft HBV setzt Maßstäbe

Abkommen über Rationalisierungsschutz bei Banken und Versicherungen

GUNTHER BADING, Bonn Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) hat mit den soeben vereinbarten Rationalisierungsschutzabkommen für das Bank- und Versiche rungsgewerbe Maßstäbe gesetzt die nach Meinung ihres Vorstandsmitglieds Lorenz Schwegler "künf tig gleichrangig neben Betriebsverfassungsgesetz und Kündigungs schutzgesetz stehen werden".

Derartige Abkommen haben in der Vergangenheit stets die Einkommenssicherung der betroffenen Arbeitnehmer zum Ziel gehabt. Die zum 1. Mai dieses Jahres in Kraft tretenden beiden neuer Abkommen allerdings verschaffen jenen Arbeitnehmern, deren Stel len als Folge von Rationalisie rungsmaßnahmen ganz wegfallen oder aber in ihrer tariflichen "Wertigkeit" sinken, Rechtsansprüche auf Weiterbeschäftigung auf einem zumutbaren und möglichst gleichwertigen Arbeitsplatz. Falls erforderlich, soll der Arbeitnehmer dazu auch die notwendigen Umschulungsmaßnahmen auf Kosten des Arbeitgebers in Anspruch nehmen.

Im Versicherungsgewerbe sind die Arbeitgeber noch zu einem weiteren, in der Diskussion über Entlastung des Arbeitsmarktes durch Verkürzung der Lebensarbeitszeit wichtigen Zugeständnis bereit gewesen. Wenn keine Weiterbeschäftigungsmöglichkeit für den von Rationalisierungsmaßnahmen Betroffenen gefunden wird, soll geprüft werden, ob die Kündigung durch die vorzeitige – freiwillige – Pensionierung eines anderen, älteren Arbeitnehmers abgewendet werden kann. Die Prüfung soll unter Einschluß der Arbeitnehmervertretung" vorgenommen werden; für die freiwillige Pensionierung sind "sozial geregelte Bedingungen" vorgesehen.

Schwegler, in seiner Gewerkschaft für den Bereich Banken und Versicherungen zuständig, bezeichnete die beiden Abkommen

Beherrschung der sozialen Risiken der Büro-Automation\*. Zum einen bringen sie nach seiner Ansicht eine verbesserte Rechtsstellung für den einzelnen Arbeitnehmer gerade in einem Bereich, in dem die Rationalisierung rasch voranschreitet. Zum anderen aber könne man auch von wesentlichen Verbesserungen für die betriebliche Personalplanung und von einer verbesserten Geschäftsgrundlage für die Beratungen zwischen Arbeitgebern und Betriebs- und Personalräten sprechen. Nicht erreicht worden sei, mit

als "Meilensteine auf dem Weg zur

diesen Abkommen die Zahl der im Bank- und Versicherungsgewerbe insgesamt vorhandenen Arbeitsolätze zu sichern und auszubauen Rationalisierungsschutzabkommen seien dafür auch nicht-die geeigneten Instrumente. Zur Sicherung der Gesamtarbeitsplätze setze die HBV nach wie vor auf die Verkürzung der Wochenarbeits-

III.

WEST 18,50 Separestrate 19.00 Aktuelle Stunde 20.00 Tagesschau 20.15 Eisbockey-WM Schweden - UdSSR in München

18.00 Sesamstraße 18.30 Die Wüste slegt (4) 19.00 Altes Fachwerk - neges Hous 19.38 Landwirtschaft houte 20.00 Tagesschau 28.15 ich war in der Nervenklinik 21.90 Der eigene Feiertag

22.30 Science-Fiction Verrückte Sachen mit Peer Augu-HESSEN'

> 18,55 Die Abestever der Mass auf dem Mors (12) 19.05 Forspel Elas 19.45 Tips für Schule und Beeuf

20.00 Tagesschau 20.15 Elshockey-WM Schweden – UdSSR 22.56 Zeitgeschichte im Fernsehen SUDWEST 18.60 Sesamstraße

18.50 Telekolleg I Nur für Baden-Württemberg 19.00 Abeadschou im Drittee Nur für Rheinland-Pfalz 19.00 Abandachau Bilck ins Lund

20.45 \$ 3 Kinokalender Nur für Rheinland-Pfalz

Gemeinschaftsprogramm

Dr. Spielfilm, 1958

20.15 8 III Sport citteeli Eishockey-Weltmeisterschaft Schweden-UdSSR

22.80 Z. E. N. 22.05 Teatelakerie 22.15 Elshockey-Weltmeisterschaft 25.00 Detektiv Rockford: Annif genügt 23,45 Rundechov

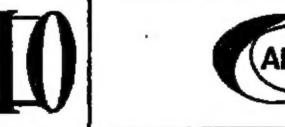
Vom Melodram zum Realismus – Eine Reihe ägyptischer Filme im ZDF Beduinen-Abenteuer und trister Alltag

Die französische Regierung will mit einem einheitlichen Zuweisungssystem künftig die Produklich auch vom gewachsenen natiotionsausgaben der drei Fernsehnalen Selbstbewußtsein begünprogramme streng überwachen stigt wurde, war der Regisseur Saund Verschwendungen verhindern. Das kündigte der Staatssekretär für Kommunikationstechnen ersten eigenen Film inszeniert nik, Georges Filloud, auf der internationalen Fernseh-Programmesse lah Abu Seif um die realistische \_MIP-TV" in Cannes (Südfrank-Darstellung des ägyptischen Allreich) an. Er kritisierte die drei tags. Und immer ergreift er die Sendeanstalten scharf wegen ihrer Partei der Schwachen gegen widri-Rivalität, die oft zum Nachteil der ge Umstände, gegen illegale Prak-tiken und behördliche Willkür. Zuschauer keine echten Alternativ-Programme ermögliche, sondern zu Parallel-Programmen nach gleichem Muster führe. zur Zeit Ägyptens bekanntester

Im Haushalt des nächsten Jahres

sollen nach seinen Angaben einheitliche Budgets für die drei Sendeanstalten nachträglichen Einblick in die Verwendung der Mittel ermöglichen. "Die Art der Ausgaben muß klar erkennbar sein, und vor allem muß man zur Kontrollausübung im voraus wissen, wieviel der Mittel wirklich der reinen Programmgestaltung zugute kommen", sagte Filloud. "Das bewilligte Geld muß zu einem feststehenden Anteil der Produktion zufließen, anstatt für ungerechtfertigte Verwaltungs- und Allgemeinausgaben verwendet zu werden." So seien 1982 rund 130 Millionen Franc (43 Millionen Mark) für die Fernseh-Produktion bewilligt worden, ohne daß heute nachgeprüft werden könne, was aus diesem Geld geworden ist.

Zwei Amateur-Schmalfilmer aus Nordrhein-Westfalen zwischen 20 und 26 Jahren können demnächst auf Kosten des Westdeutschen Rundfunks (WDR) auf Weltreise gehen. Die beiden jungen Leute sollen sechs Monate (Oktober bis Mārz 1984) unterwegs sein und jede Woche einen Vier- bis Fünf-Minuten-Beitrag für eine neue Serie im Dritten Programm nach Köln schicken. Die Sendereihe wird in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen und Schweizer Fernsehen produziert, die ebenfalls jeweils zwei Kandidaten reisen lassen werden. Auf die drei besten Kandidaten warten Geldpreise. Neben Schmalfilmer-Erfah. rung sind für eine Bewerbung auch Kenntnisse in mindestens einer Fremdsprache erforderlich. (dpa)



10.86 heute Jahren existlert dieser Begriff. Der Film zeigt den Arbeitsalltag eines





Berlin is doch keen Dorf

Anschl. heute-Schlagzeilen

Dr. Frank von Steins Geschöpfe

Anschl. heute-Schlagzeilen

Lustspiel von Marc Camoletti

Regle: Claus Homschalk

21.29 Mit Leftballens gegen Mauern Psychisch Kranke spielen Theater

Ein Film von Jürgen Lücking

Psychiatrie spielen.

schichte vermittein.

Alexandria . . . warum?

22.06 Der besondere Film

Erstauff.)

00.15 boute

Mit Elfriede Ott und Ossy Kolmann

Ein einsamer und kontaktarmer Mensch spielt mit einem Luftbal-

lon, dem Symbol für seine Phanta-sie und seine Freiheit: das ist eine

Schlüsselszene in dem Musica

"Riesenstadt – Block 17", das die Patienten einer Fachklinik für

Agyptisch-aiger. Spieifilm, 1978

Das ZDF wird in den kommenden

Wochen vier ägyptische Spielfil-me vorstellen, die Informationen und Eindrücke über dieses wichti-

ge grobische Land, seine Bewoh-

ner, seine Kultur und seine Ge-

Claydia (Jutta

Heinz) und ihr

Schwarm Robert

(Charles Elkins)

Abwesenheit

von Claudias

Mann, - "Die

Perie Anag"

ZDF, 19.30 Uhr.

confisioren sich in

Regie: Yousset Chahine



12.55 Presseschou

16.35 Strandpirates
Das große Geld

17.00 keute / Aus den Ländern 17.15 Tele-Illustrierte

18.20 Main Name ist Hase!

19.30 Die Perie Anna

21.00 beute-journal

17.50 Das kann ja heiter werden

15.00 houte

16.80 heute

19.00 houte

16.04 Mosalt

#### ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM 12.10 Aus Forachung und Technik

18.83 Eishockey-WM 18.40 Acktong Aufnahmel

16.10 Tagesschau 16.15 Der Traum vom Lokomotivführer Technische Beamte im "Alleindienst besonderer Art" (Wh. v. 1981) Wer wollte als Kind nicht einmal Lokomotivführer werden? Seit 150

jungen Lokführers und den eines älteren Kollegen, der noch auf der Dampflok fuhr. 17.08 Scherlock Schmidt & Co. Beethoven im Zeltlager

Fernsehfilm von Andreas Reinhard 17.30 Klamottenkiste Omas Plätzchen 17.50 Tagesschau dazw. Regionalprogramme

20.00 Tagesschap 20.15 Basanas Musik und Nonsens

Als Gäste: Gary Brooker, Blancmange, Snäp, Ralph De Blanc, Trio, Marianne Falthfull, Bonny Tyler 21.00 Mositor Tatort Umwelt - Wer ermittelt, wer

verfolgt Verstöße gegen Umwelt-schutzgesetze? / Rettungsdienste in Not – Einsparungen im Gesundheitswesen gefährden Menschen-leben / Wehrgerechtigkeit oder Existenzvernichtung? – Die Bun-deswehr mobilisiert ältere Wehrpflichtige Moderator: Gerd Ruge 21,45 Der Aufposser **Englische Krimiserie** Ein Wein vom Feinsten

22.30 Tagesthemen 25.00 Eishockey-WM Schweden - UdSSR Sprecher: Jochen Spreatzei 23.30 Areno Kultur vor Mittemacht

Abschled vom starken Mann? 00.50 Tagestchas



22.30 Formel Eles 23.15 Letzte Nachrichten NORD Sonnen- und Schattenzeiten eine Stadt, die eine Insel geworden ist

Unfall.im Weltraum Engl. Spielfilm, 1969 00.05 Letzte Nachrichten

18.00 Sesanstraße 18.50 Doctor Energies (12)

Nur für das Soorland 19.00 Saar 3 regional Gemeinschaftsprogramm

19.25 Nachrichten und Moderation 19.30 Die Sprechstunde Nur tur badenwurtemberg 20.15 Fraves in House Wilstemberg

20.15 Magazin Sport regional 21.00 Landesspiegel Nur für das Saarland 20.15 Weit-Bilder 21.00 Der Tonz auf dem Wasset

21.15 Der Mone ha Strom 22.45 Les Gammes! Les Gammes

BAYERN 18.15 Die Sandung mit der Maus 18.45 Rondschou 19.00 Hellende Hände. 17.30 Formal Eins

21.00 Rundschau 21.15 Elskockey-Weltmeisterschaft

risch überdeutlich ausgepinselten

Deutschland erlernt hatte. Bereits sein erster Film, "El Bash' Kateb" (1923), in dem sich ein kleiner Angestellter für seine Liebe zu einer Bauchtänzerin ruiniert, war überaus erfolgreich. Zwei Jahre später wurde die heute noch existierende Produktionsgesellschaft gegründet.

SÜd-

ASSESSED WAS 

ce Ba Ce Ba 

Carrie Be

### Bemerkenswerter Erfolg

fu (London) - Nicht nur die Tatsache, daß die Inflationsrate in Großbritannien im Monat März mit 4,6 Prozent auf Jahresbasis den niedrigsten Stand seit 15 Jahren erreicht hat, ist für die konservative Regierung unter Premier-ministerin Margaret Thatcher Anlaß zum Jubel. Noch stärker zählt wohl die mit Genugtuung verbrei-tete Botschaft, daß das Vereinigte Königreich jetzt zu den sechs Nationen zählt, die in der Bekämpfung der Inflation die größten Erfolge aufzuweisen haben.

Man darf nicht vergessen, daß die Briten fast schon ein Jahrzehnt lang zu den unrühmlichen Tabellen-Letzten zählten. Um so bemerkenswerter ist dieser Erfolg der konservativen Regierung, zumal er gegen eine bereits gefährlich weit entwickelte Inflations-Mentalität im Lande erzielt wurde.

Wichtig ist jetzt, daß das Erzielte nicht wieder wie so oft zuvor leichtfertig aufs Spiel gesetzt wird. Überhöhte Gewerkschaftsforderungen in einigen Bereichen mit dem Hinweis auf den ja schließlich miterkämpften Erfolg an der Inflationsfront zeigen, wie schwach ausgeprägt das Stabilitäts-Bewußtsein in Großbritannien allgemein ist. Die Regierung Thatcher ist völlig richtig beraten, wenn sie der Bekämpfung der Preissteigerung unverändert höchste Priorität einräumt.

rau Thatcher

Description

. 3. 1. 6. 3 7. 3.

7 2" at \$ 1 1 1 1 1 1

- Te: -

१ एक व का ए पार्टिस

30. 2 Tege. 7 87 38

2 542 45

Land Control of the Control

Sales Sales

----

Coulded Print Printing

100

fageunte.

Im Gegensatz zu den meisten Gewerkschaftsfunktioneren sieht sie nämlich nicht nur den guten Tabellenplatz, sondern erkennt auch, daß das Rennen um die Top-Plazierungen an die größten Wirtschafts-Konkurrenten Japan, Deutschland und USA vergeben

#### Notwehr?

hg - "Notwehr" nennt Bauindu-strie-Präsident Günther Herion die vom Bundeskartellamt beanstandeten Preisabsprachen etlicher Mitglieder seines Verbandes, Notwehr "gegen den Mißbrauch öffentlicher Nachfragemacht". Notwehr? Nun ja, die Bauwirtschaft hat es gelegentlich schwer-da sie nicht auf Lager fertigen kann, rennt sie ständig dem Einzelauftrag nach. Das ist zweifellos mühsam. Aber sind Preisabsprachen die angemessene Reaktion? Gab es nicht am 13. Juli 1981 ein "Spitzengespräch" im Bundeskartellamt, um den Betroffenen klarzumachen, daß dieses Amt auch für Mißbräuche der öffentlichen Hand zuständig ist? Sie müßten nur über den Verband auf den Tisch des Hauses gebracht werden, und die Behörde werde sich darum kümmern. Und was kam? Nichts! Ist es mithin doch nicht so arg mit dem Mißbrauch der öffentlichen Nachfragemacht? Oder ist das nur ein Vorwand für Preisabsprachen? Denn merkwürdigerweise sind auch private Auftraggeber solchen Absprachen zum Opfer gefallen - sehr renommierte und hinreichend liquide Unternehmen. Notwehr?

WELTHANDEL / Vorbereitungen zur 6. Unctad-Konferenz in Belgrad

### Deutscher Exporthandel plädiert für eine stärkere Öffnung der Märkte

Staaten zugute käme. Nach Auffas-

sung der Unctad sollen der Welt-

währungsfonds und internationale

Finanzinstitutionen die notwendi-

gen Sonderziehungsrechte schaf-

fen. So weit geht der Verband aller-

dings nicht, er plädiert jedoch für

eine größere Bereitschaft für Fi-

Marktöffnung: Die meisten EG-

Staaten sind im Gegensatz zu den

USA der Ansicht, daß in diesem

Punkt die möglichen Grenzen er-

reicht wurden. Der Export-Ver-

band fürchtet, daß es in dieser Fra-

ge in Belgrad zu ähnlich unheilvol-

ien Differenzen zwischen der EG

und den USA kommen könne wie

auf der jüngsten Gatt-Ministerrats-

tagung im November in Genf. Der

Verband halt eine weitere Offnung

im Interesse der Entwicklungslän-

der für vertretbar, zumal da sich

deren Exporte nur im geringen

Umfang auf Fertigwaren konzen-

Rohstoffpolitik: Der starke Preisverfall für Rohstoffe seit Ende

1980 bestätigt die seit Jahren vom

Handel vertretene Auffassung, daß

mit dem Rohstoffabkommen die

Probleme der Monokultur der Ent-

wicklungsländer nicht gelöst wer-

den können. Im Gegenteil, Roh-

stoffabkommen stärken noch diese

Einseitigkeit, da sie zu einer Aus-

dehnung der Produktion anregen.

Obwohl auch in der Dritten Welt

das Interesse am integrierten Roh-

trieren.

nanzhilfen der Industriestaaten.

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn Ihre Bereitschaft zu einer stärkeren Öffnung ihrer Märkte und weiteren finanziellen Hilfen sollten die Industriestaaten nach Ansicht des deutschen Exporthandels auf der bevorstehenden 6. Welthandelskonferenz der Unctad deutlich machen, die vom 6. bis 30. Juni in Belgrad stattfindet. Dies nütze der Dritten Welt mehr als ein neuer Dirigismus im Rohstoffbereich.

Der Bundesverband des Deutschen Exporthandels, der jetzt Positionen für Unctad VI abgesteckt hat, betont, das integrierte Robstoffprogramm, das die Basis für die von den Entwicklungsländern geforderte "neue Weltwirtschaftsordnung" sein sollte, sei aufgrund mangeinden Interesses der Entwicklungsländer gescheitert. "Der riesige Kostenaufwand für die jahrelangen Behandlungen und Mammutkonferenzen kontrastiert erheblich mit dem mageren Ergebnis", heißt es in einem internen Papier. Daher warnt der Verband. sich von dieser Konferenz nicht sehr viel verspricht, vor Zugeständnissen aus außenpolitischen Gründen, die sich später als wirtschaftlich nicht tragfähig erweisen. Zu den wichtigsten Themen merkt der Verband an:

Liquiditätstransfer: Es wird davon ausgegangen, daß dieses das Zentralproblem der Konferenz wird. Denn aufgrund der hohen Verschuldung, der Defizite in der Zahlungsbilanz, der gesunkenen Rohstoffpreise und der verschlechterten Austauschverhältnisse sind zahlreiche Entwicklungsländer in eine Klemme geraten. Durch die Übertragung von Liquidität von den westlichen Industrieländern auf die Dritte Welt soll deren Nachfragemöglichkeit gestärkt werden, was dem Export der entwickelten

stoffprogramm geschwunden ist, dürften in Belgrad neue Forderun-gen auf den Tisch kommen, die nach Ansicht des Handels jedoch abgelehnt werden sollten. Auch die jetzt favorisierte Erlösstabilisie-rung, wie sie von der EG bereits mit den Entwicklungsländern Afrikas, des karibischen pazifischen Raumes vereinbart wurde, könne nur weltweit ausgedehnt werden, wenn eindeutige Kriterien festgelegt werden.

Institutionelle Stärkung der Unctad: Die UN-Organisation strebt die Zuständigkeit für alle Währungs-, Finanz- und Handels-fragen der Entwicklungsländer an. Dies wird von der Außenwirtschaft strikt abgelehnt, denn in diesem Bereich, in dem es um handelspolitische Verpflichtungen von Staaten gehe, sei das Mehrheitsprinzip nicht angebracht.

Zollpräferenzen: Der setzt sich für eine liberalere Handhabung dieses Instruments ein. Die Präferenzen sollten auch weiterhin autonom gewährt werden. Der Ausschluß von Lieferstaaten sei schon deshalb entwicklungspolitisch nicht gerechtfertigt, da diese Staaten in der Regel nur bei wenigen Produkten konkurrenzfähig

Reziprozität: Die Forderung, daß Schwellenländer den Industriestaaten abgestuft die gleichen Rechte zugestehen sollten, die ihnen von den entwickelten Ländern eingeräumt werden, sollte nach Ansicht des Handels nicht im Rahmen der Unctad, sondern des Gatt diskutiert werden. Überdies laufe diese Forderung auf eine Reduzierung der bisherigen handelspolitischen Hilfen hinaus.

**EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT** 

### Krisenmanagement auf dem Stahlmarkt wird verlängert

W. HADLER, Luxemburg
Grundsätzliches Einvernehmen über die Verlängerung des Krisen-managements auf dem europäischen Stahlmarkt haben die Wirtschaftsminister der EG gestern in Luxemburg erzielt. Über einige Einzelheiten der seit 1980 geltenden Produktionsquotenregelung bestehen allerdings noch beträchtliche Meinungsunterschiede.

Die Aussprache machte deutlich, daß die meisten Regierungen ihre eigenen Anstrengungen zur Mo-dernisierung und Umstrukturierung der Branche für besonders fortgeschritten halten und daher bei der Quotenzuteilung belohnt oder wenigstens nicht bestraft werden wollen. Auch über die Dauer der Verlängerung und die Einbeziehung neuer Stahlerzeugnisse gehen die Ansichten zum Teil noch auseinander. EG-Vizepräsident Etienne Davi-

gnon hat eine Fortschreibung des bisherigen Krisenregimes um 2½ Jahre bis Ende 1985 vorgeschlagen, wobei gewisse Erleichterungen für kleinere Betriebe mit Monostruktur vorgesehen sind und die bisher nur freiwilligen Produktquoten unterliegenden schweren Profile und Bleche fortan obligatorischen Produktionsbeschränkungen unterworfen werden sol-

Die Verlängerung über einen größeren Zeitraum kommt auch den Wünschen der Bundesregierung und der deutschen Stahlindustrie entgegen. Einmal ergibt sich dieser Zeitraum aus den bestehenden Fristen für die Gewährung staatlicher Beihilfen in der EG. zum anderen läuft Ende 1985 auch das Exportarrangement mit den USA ab. Die Bundesregierung meint, der deutschen Industrie we-nigstens halbwegs sichere Rahmenbedingungen schaffen zu müssen. Daher hält sie an der Quotenregelung fest.

Staatssekretär von Würzen, der (für den präsidierenden Bundeswirtschaftsminister) die deutsche Delegation leitete, ließ allerdings keinen Zweifel daran, daß Bonn wesentlichen Kürzungen seines bisherigen **Produktionsanteils** nicht zustimmen will. Für die Bundesregierung komme nur eine im wesentlichen unveränderte Verlängerung der gegenwärtigen Quotenregelung in Betracht, sagte von Würzen. Angesichts der ohnehin starken Wettbewerbsnachteile auf Grund der staatlichen Subventionen in anderen Ländern sei die "Opfergrenze" der Deutschen erreicht.

Für eine Neuaufteilung der Quoten plädierten dagegen vor allem die Franzosen, Briten und Hollander. Auch die Italiener wünschen stets höhere Produktionsanteile. da in Italien die Nachfrage nach Stahl eher zunimmt.

Der für die Beihilfen zuständige EG-Kommissar Frans Andriessen bezeichnete die Bemühungen um eine Gesundschrumpfung der Stahlindustrie als unzureichend. Mit den Stillegungen könne die Lebensfähigkeit der Branche noch nicht gesichert werden. Während der Kommission bisher der Abbau von 14 Mill. t fest gemeldet und weiteren drei Mill. t zugesichert worden sei, habe der Rat selbst eine Verringerung der Kapazitäten um 30 bis 35 Mill. t für notwendig bezeichnet. Von Würzen nannte für die Bundesrepublik einen Abbau von 4,5 Mill, 1 seit 1980. Insgesamt werde diese Zahl bis 1985 noch auf über zehn Mill. t ansteigen.

## Rettung für den Rhein?

Von HANS BAUMANN

Sie klopften nicht auf den Tisch, Sondern auch gegen die eigene Wartreter der 95 Wasserwerke am Rhein, die rund 20 Millionen Menschen in den Anlieger-& staaten versorgen. Grund des Unmutes von rund 200 Fachleuten der Internationalen Arbeitsgemein-- schaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet (IAWR), zu der die Niederlande, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Belgien, die Schweiz und Österreich gehören: Die Vergiftung von "Vater Rhein" geht ungehemmt weiter. Führte er nicht seit fünf Jahren ungewöhnlich hohes Wasser, so wäre er schon längst kollabiert.

Es verwundert nicht, daß auf der Tagung in Köln die kritischen Stimmen um so lauter wurden, je näher die Anliegerstaaten an der Mündung des Flusses liegen. Verseucht wird er auf seinem langen Weg. An der Mündung ist er schließlich eine Kloake. So waren es die Niederländer, die kein Blatt vor den Mund nahmen, denn auch sie trinken aus dem Rhein.

Was 1969 passierte, kann jeden Tag erneut geschehen. Der Rhein wurde damals mit Endosulfan verunreinigt, der Sauerstoff entwich, ein großes Fischsterben setzte ein. Das war der eigentliche Anlaß zur Gründung der IAWR, die schwor, den Rhein wieder zu einem sauberen Fluß zu machen, aus dem Westeuropa sorglos trinken kann.

Doch bis 1976 dauerte es, ehe der Rhein-Chemievertrag unterzeichnet wurde, der exakt festlegen sollte, welche Stoffe jedes Land in welcher Menge in den Fluß einleiten dürfe. Doch bis heute steht kein einziger toxischer Stoff auf der geplanten "schwarzen Liste". Nicht anders geht es dem Salzl vertrag, der nach jahrzehntelangen zähflüssigen Verhandlungen 1976 in Bonn unterzeichnet wurde, der aber bis heute nicht vom französischen Parlament ratifiziert ist. Dabei sollte gerade Frankreich mit diesem Vertrag gezwungen werden, die Chloridfracht des Rheins zu verringern. Als erster Schritt war vereinbart worden, 60 Kilogramm pro Sekunde Abfallsalz der französischen Kaligruben im Elsaß aufzuhalden. Doch auch dieser erste Schritt wurde noch einmal in kleinere eingeteilt. Zunächst sollten 20 Kilo-

gramm Chlorid in tiefere Bodenschichten eingepreßt und so dem Rhein entzogen werden. Doch sieben Jahre nach diesem Beschluß einer Internationalen Ministerkonferenz führt der Rhein eine Salz-

BAUINDUSTRIE

fracht von 340 Kilogramm pro Sekunde. Nicht ein einziges Gramm wurde dem Strom entzogen. Jetzt sollen zwei - sicherlich zähflüssige - Prozesse beim Straßburger Verwaltungsgericht und beim Rotterdamer Landgericht die Franzosen zwingen, ihre Zusagen aus dem Salzvertrag einzuhalten.

Wie unbekümmert auch die Wirtschaft mit Westeuropas Trinkwasserreservoir umgeht, zeigt die Tatsache, daß trotz scharfer Proteste der Rhein-Wasserwerke nach wie vor geplant wird, im unmittelbaren Einzugsbiet des Bodensees bei Chur ein Tanklager für 400 000 Kubikmeter Heizöl anzulegen. Auch in Vorarlberg scheint es niemanden zu kümmern, daß die Wasserwerke Alarm schlagen, weil dort im Rhein-Einzugsgebiet ein Öllager für 30 000 Kubikmeter angelegt werden soll.

Tugegeben, daß sich der Sauer-Listoffgehalt des Rheins verbessert hat, daß sein Gehalt an Quecksilber, Chrom und Ligninsulfonsäuren verringert wurde. Die Fachwelt ist sich einig, daß hier wohl in erster Linie das hohe Wasser der letzten fünf Jahre das Problem der Vergiftung überdeckt- hat. Hinzu kommt, daß die Wirtschaftsflaute die Produktion allgemein und damit auch die Schadstoffzufuhr zum Rhein gedrosselt hat.

Neben der Salzfracht ist die chemische Verunreinigung des Flusses das Problem, die anthropogenen Verunreinigungen, die von Aktivitäten der Wirtschaft herrühren. Wie groß das Problem ist, zeigt die Tatsache, daß trotz Verfeinerung der Apparaturen zum Nachweis der Schadstoffe auch heute noch höchstens zehn Prozent der chemischen Verunreinigungen identifizert werden können. Erst jüngst ist mit einem amerikanischen Verfahren nachgewiesen worden, daß im Rheinwasser auch mutagene Stoffe enthalten sind, die Erbanlagen von Lebewesen verändern können. Die Wasserwerke gestehen freimütig: Wir verfügen nicht über Daten und Erkenntnisse, um mit Sicherheit ausschließen zu können, daß die Schadstoffe im Rhein dem Menschen schaden, besonders nicht, was die Langzeitwirkung

angeht. Man sollte meinen, daß hier die Politik energisch eingreifen müßte, daß festumrissene Pläne aufgestellt und ein umfangreiches Warnsystem entlang dem Strom installiert werden müßte. Nur so können Verursacher erfaßt und der Fluß gerettet werden:

**AUF EIN WORT** 



99 Die Volks- und Wohnungszählung wäre weniger wichtig, wenn wir in der Wohnungswirtschaft mehr Marktlenkung hätten. Denn im Markt lenken die Betroffenen direkt und unbürokratisch Angebot und Nachfrage. In der zentralverwalteten Wirtschaft dagegen braucht Wohnungswirtschaft Normen und Statistiken, die das Maß der Normerfüllung bis ins

Prof. Dr. Ernst Gerth, wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Wohnungswesen GmbH, Göttingen FOTO: DE WELT

Detail angeben.

#### Mehr Strom aus Kernkraftwerken dpa/VWD, Frankfurt

Die elf Kernkraftwerksblöcke und vier Versuchsanlagen der Bundesrepublik Deutschland haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres 18 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt. Das sind elf Prozent mehr als im 1. Quartal 1982. Wie die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) in Frankfurt mitteilte, betrug der Anteil der Kernenergie an der öffentlichen Versorgung im Berichtszeitraum ebenso wie im gesamten vergangenen Jahr rund 21 Prozent

IFO-KONJUNKTURTEST

### In Handel und Industrie wächst der Optimismus

dpa/VWD, München Das Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe und im Handel in der Bundesrepublik hat sich im März gebessert. Beim jüngsten Konjunkturtest des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, äußerten sich weniger Firmen des verarbeitenden Gewerbes als im Vormonat unbefriedigt über die gegenwärtige Situation, während die Geschäftsaussichten für die nächsten sechs Monate optimistischer eingeschätzt wurden. Die Auftragseingänge haben sich nach dem merklichen Rückgang im Februar wieder verstärkt.

Im Investitionsgüterbereich haben sich die Bestellungen im März noch nicht wesentlich erholt. Positiv hebt sich laut Ifo der Lkw-Bereich ab. Auch die Auftragsbestände der Pkw-Hersteller stiegen überdurchschnittlich.

Im Verbrauchsgütersektor regi-

striert das Institut trotz nachlassender Nachfrage höhere Auftragsbestände. Sie führten im Bekleidungssektor zu einem spürbaren

Nachlassen des Lagerdrucks. Gebessert hat sich auch das Geschäftsklima im Groß- und Einzelhandel. Im Einzelhandel mit Gebrauchsgütern überwogen erstmals seit drei Jahren nicht mehr die negativen Stimmen zur Geschäftslage. Dabei kamen die mit Abstand günstigsten Meldungen aus dem Fahrzeughandel. Erstmals seit 1979 traten bei Neuwagen Lieferengpässe auf. Im Gebrauchsgüterbereich wird im Lauf der nächsten drei Monate mit einer Verstärkung des Preisauftriebs gerechnet.

Im Bauhauptgewerbe erfolgte nach einer zum Teil stürmischen Verbesserung in den letzten fünf Monaten im März eine Konsolidierung auf deutlich erhöhtem Ni-

ELEKTRIZITÄTSWIRTSCHAFT

### Umweltschutz macht Strom mehr als zwei Pfennig teurer

HANS BAUMANN, Essen Die vorgesehenen neuen Auflagen zum Schutz der Umwelt werden die Kosten für die Stromerzeugung in neuen Steinkohlekraftwerken um zwei Pfennig je Kilowattstunde und bei Altanlagen sogar um drei Pfennig erhöhen. Es müsse mit weiteren Auflagen für Altanlagen gerechnet werden, deren Aufwendungen nur schwer abschätzbar seien, sagte Reinhard Bartsch, Mitglied des Vorstandes der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW), auf einer Bartsch hielt fest, daß sich die VDEW nicht gegen die Auflagen

Tagung in St. Michaelisdonn. zur Ausrüstung von Neuanlagen mit Rauchgasentschwefelung wende. Die Vereinigung fordere lediglich längere Übergangsfristen für die Nachrüstung von Altanlagen, für die in den Entwürfen bisher nur fünf Jahre vorgesehen sind. Begründet wird diese Forderung auch mit den hohen Investitionsaufwendungen, die durch die Auflagen erforderlich werden. Allein für die Reduzierung von Schwefeldioxid nach dem vorliegenden Entwurf entstünden Nachrüstungskosten von etwa zehn Mrd. Mark in Steinkohlekraftwerken und nochmals 1,2 Mrd. Mark in Braunkohlekraftwerken. "Es ist heute keineswegs mehr

sicher, ob der früher eindeutige Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und überpropor-Stromverbrauchszutionalem wachs auch in Zukunft erhalten bleibt", sagte Bartsch. Die Elektrizitätswirtschaft werde sich mit dieser Frage in allernächster Zeit noch intensiv zu befassen haben.

In einer Betrachtung der Strompreisentwicklung der vergangenen 30 Jahre stellte Bartsch fest, daß die Preise bis Ende der sechziger Jahre stabil gehalten werden konnten. Spätere Preiserhöhungen seien spürbar hinter denen anderer Energieträger zurückgeblieben.

### WIRTSCHAFTS JOURNAL

Konjunkturaufschwung gewinnt an Fahrt

New York (dpa/VWD) - Der Konjunkturaufschwung in den größten europäischen Industrieländern, in Japan und Kanada gewinnt zunehmend an Fahrt, doch kommter noch nicht an das jüngste Wirtschaftswachstum in den USA heran. Nach einer den Unternehmen nahestehenden New Yorker Forschungsorganisation "The Conference Board" ist der Sammelindex der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren in der Bundesrepublik im Februar mit einer Jahresrate von sechs Prozent, in Großbritannien von fünf Prozent, in Frankreich von drei Prozent, in Italien von einem Prozent, in Japan von zwei Prozentund in Kanada von sechs Prozent gestiegen. Dagegen zeigte er in den USA auf Jahresbasis eine Zuwachsrate von zehn Prozent.

Weniger Erwerbstätige Wiesbaden (rtr) - Die Zahl der

Erwerbstätigen ist 1982 gegenüber 1981 nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt um 455 000 oder 1,7 Prozent auf 25,7 Millionen Personen gesunken. Davon seien 22,5 Millionen oder 87,5 Prozent abhängig Beschäftigte gewesen, was gegenüber 1981 einer Abnahme um 422 000 oder 1,8 Prozent entspreche, teilte das Amt weiter mit. Im Jahresdurchschnitt 1982 sei nur die Zahl der Erwerbstätigen in den "sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen)" mit 8,6 Millionen um 58 000 oder 0,7 Prozent gestiegen. Von den anderen Wirtschaftszweigen habe das produzierende Gewerbe bei einem Beschäftigtenstand von 10,9 Millionen mit 3,6 Prozent oder 412 000 die höchste Abnahmerate zu verzeichnen. Innerhalb des produzierenden Gewerbes ging den Angaben zufolge der Beschäftigtenstand im Baugewerbe mit 85 000 oder 4.9 Prozent relativ am stärksten zurück.

Sinkende Inflationsrate? Frankfurt (rtr) - Die Deutsche Bank und die Bayerische Landesbank sind optimistisch für weitere

Fortschritte in der Inflationsbe-

schreibt die Bayerische Landesbank in ihrem am Montag veröffentlichten Kapitalmarktbericht, sei bei der Preissteigerungsrate mit einer Zwei vor dem Komma zu rechnen. Die Deutsche Bank schreibt in ihrem Börsenbrief etwas vorsichtiger es bestünden gute Aussichten, daß der Preisindex der privaten Lebenshaltung im Verlauf des Jahres unter drei Prozent sinkt. Die letzte Jahressteigerungsrate wurde vom Statistischen Bundesamt für März mit 3,5 Prozent errechnet. Zwar werde die Mehrwertsteuererhöhung um einen Punkt auf 14 Prozent zur Jahresmitte die Rate um etwa einen halben Punkt nach oben drücken, schreibt die Deutsche Bank. Gemildert werde dieser Effekt statistisch jedoch dadurch, daß zur gleichen Zeit des Vorjahres Tabaksteuer und Postgebühren kräftig angehoben wurden.

kämpfung. Bereits im Juni, so

UdSSR erhöht Ölpreis

Rotterdam (rtr) - Die Sowjetunion hat nach Händlerangaben vom Montag eine Preiserhöhung von 0,50 Dollar auf 28,50 Dollar pro Barrel für Uralöl (Tarif Nordwest-Europa) mit Wirkung vom 1. Mai für einige ihrer nordeuropäischen Kunden vorgeschlagen. Am Wochenen-de hatte bereits Ägypten seine Ölpreise mit Wirkung vom 1. Mai angehoben, nachdem von den Spot-Märkten über unerwartet feste Ölpreise berichtet worden war. Ägypten wird den Preis für seine Spitzenqualität "Suez Blend" um 0,50 Dollar auf 27,50 Dollar je Barrel anheben, wie die Egyptian General Petroleum Corp. mitteilte.

Osthandel

Luxemburg (VWD) - Die EG wird in Washington mit Nachdruck gegen die Verschärfung der Exportbehinderungen beim Osthandel durch die USA protestieren. Die Außenminister der Gemeinschaft vereinbarten am Montag in Luxemburg, daß die EG sowohl als Wirtschaftsblock als auch in Einzeldemarchen der Mitgliedsstaaten in Washington gegen die Verlängerung des vor einem Jahr im Zusammenhang mit dem Erdgas-Röhren-Geschäft verabschiedeten Export-Verwaltungsgesetzes protestieren werde.

INTERNATIONALE ENERGIEAGENTUR / Studie Umweltschutz und Kohle

### Kein Anstieg in größerem Ausmaß für dieses Jahr

"Für 1983 ist mit einem weiteren Rückgang des Bauvolumens nicht zu rechnen." Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie erwartet jedoch, wie aus dem jetzt vorgelegten Jahresbericht hervorgeht, auch keinen Anstieg in größerem Ausmaß". Im Jahresdurchschnitt werde die Zunahme der Bauproduktion kaum über die von den Wirtschaftsforschungsinstituten im Herbst 1982 vorausgesagten "mageren" 0,5 Prozent hinausgehen, heißt es weiter. Dies ergebe sich schon aus den niedrigen Auftragsbeständen, die im Bauhauptgewerbe Ende 1982 um 6,4 Prozent unter denen des Vorjahres gelegen

Vor allem die weiter geschrumpften Investitionspläne der öffentlichen Hand dämpften die Erwartungen für 1983, betont der Verband, dessen Mitglieder über zwei Drittel ihrer Umsatzerlöse mit

öffentlichen Auftraggebern erzielen; ein realer Rückgang um vier Prozent erscheine hier unausweichlich". Die wohnungsbaupolitischen Maßnahmen der Bundesregierung, würden überdies ihre Wirkung nicht kurzfristig, sondern erst nach einer gewissen Zeitspanne entfalten. Hier erwartet der Verband, übers Jahr gerechnet, eine Zunahme von vier Prozent. Im Wirtschaftsbau sei mit einer Zunahme um ein bis zwei Prozent zu rechnen.

In seinem Vorwort zum Jahresbericht beklagte Bauindustrie-Präsident Günther Herion die Aktionen der Kartellbehörden nach den bekanntgewordenen Baupreisabsprachen. Die Ursachen dieser Absprachen seien vor allem im "Mißbrauch der öffentlichen Nachfragemacht" zu suchen. "Die Bauunternehmer", so fordert Herion, "müssen deshalb endlich aus der wettbewerbsrechtlichen Grauzone herausgebracht werden."

### Mögliche Konflikte sind lösbar gierungen insbesondere empfoh-

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Die den westlichen Industriestaaten verfügbaren Technologien erlauben eine verstärkte Verwendung der Kohle in einer für die Umwelt "akzeptablen" Weise. Zu diesem Ergebnis kommt ein Bericht des bei der Internationalen Energieagentur (IEA) bestehenden Konsultativrats der Kohleindustrie (CIAB), der der gestern in Paris eröffneten ersten amerikanisch-europäischen Kohlekonferenz vorgelegt wurde.

Dem Bericht liegt eine Untersuchung über die Umweltverträglichkeit von 31 Industrie- und Kohlekraftwerksprojekten in acht Mitgliedstaaten zugrunde. In dem vom Präsidenten der amerikanischen Conoco Inc., Ralph E. Bailey, geleiteten (CIAB) ist die deutsche Industrie durch den Vorstandsvorsitzenden der Saarbergwerke AG, Rudolph Lennartz, vertreten. Zur kohlenbedingten Umweltverschmutzung der Bundesrepu-

blik wird in dem Bericht festge-

stellt, daß es insbesondere im Saarland und an der Ruhr einige Zonen gibt, in welchen die Luftverunreinigung überdurchschnittlich ist. Es bestünde jedoch überall dort kein Konflikt zwischen dem industriellen Kohlenverbrauch und der Umwelt, wo zuverlässige wissenschaftliche Befunde vorliegen. Probleme gebe es nur, wo die Wissenschaft nicht in der Lage sei, die Umweltbeeinträchtigung nachzuweisen. Unter diesen Umständen empfiehlt der CIAB "vernünftig abgewogene Schutzmaßnahmen". Allgemein stellt der Bericht fest,

daß in zahlreichen westlichen Industriestaaten die Lösung der Umweltschutzprobleme der Kohleindustrie als eine der wichtigen Voraussetzungen für die künftige Expansion des Kohleverbrauchs angesehen wird. Ein adäquater Schutz der Umwelt dürfe aber nicht die Wettbewerbsfähigkeit der Kohle gegenüber anderen Energieträgern in Frage stellen.

Zu diesem Zweck wird den Re-

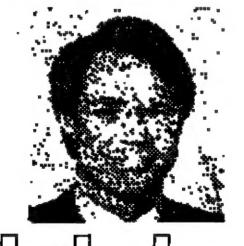
len, die nationalen und lokalen Umweltschutzbedürfnisse in einer Weise zu harmonisieren, welche die Diversität der Kohleversorgung erweitert und die Kosten der Kohlenverwendung reduziert. Der Industrie selbst empfiehlt der CIAB eine positive Einstellung

gegenüber den Umweltschutzbedürfnissen. Die Forschung und Entwicklung von alternativen Nebenprodukten der Kohleverwendung sollten verstärkt werden.

In dem von der IEA im Oktober 1982 herausgegebenen "Weltenergieausblick" war die Erwartung geäußert worden, daß der Kohleverbrauch der westlichen Industriestaaten (OECD) von 1160 Millionen Tonnen 1980 auf 1248 bis 1258 Millionen Tonnen 1985 und auf 2128 bis 1480 Millionen Tonnen im Jahre 2000 zunimmt; damit würde sich aber der Kohleanteil am gesamten Primärenergieverbrauch von zur Zeit 20 Prozent kaum erhöhen.

### Ihr Bürohaus läßt sich besser verwerten.

Wenn Sie die Wette verlieren, gewinnen Sie.



verwertet Bürohäuser in Spitzenlagen bestmöglich.

POSTFACH 76 05 25 - 2000 HAMBURG 76 TELEX 2174 073 - TELEFON (040) 22 30 63

ICH MOCHTE WETTEN MEINE ANSCHRIFT, TEL-NR. UND MEINE WUNSCHE SIND:

FINANZPLATZ BEIRUT / Banken kehren zurück

### Hoffnung auf neuen Boom

LASZLO TRANKOVITS, Beirut Nach acht Jahren Bürgerkrieg und Krieg in Libanon mehren sich die Anzeichen für ein Aufblühen der ehemaligen Finanz- und Wirtschaftsmetropole Beirut: Die Tresore der Banken sind voll Gold und Devisen, die Landeswährung ist begehrt und stabil, europäische Banken nutzen bislang ungenutzte Lizenzen, internationale Konzerne eröffnen Filialen. Manches Luxushotel ist wieder ausgebucht, die Mieten steigen explosionsartig. Obwohl der Frieden in Libanon

### **Abonnieren Sie** weltweite Sicht

90 Korrespondenten an 35 wichtigen Plätzen des In- und Auslandes schreiben für die WELT. Sie berichten aus nächster Nähe über Ereignisse und Hintergründe. Am besten: Sie beziehen die WELT im Abonnement. Dann sind Sic stets weltweit informiert.

### DIE • WELT

Hinweis für den neuen Abonnenten
Sie haben das Recht, ihre AbonnementsBestellung innerhalb von 7 Tagen (AbsendeDatum genügt) schriftlich zu widerrufen bei:
DIE WELT.

Vertrieb, Postfach 3058 30, 2000 Hamburg 36 An: DIE WELT, Vertneb, Postfach 30 58 30. 2000 Hamburg 36

#### Bestellschein

Bitte hefern Sie mit zum nächstmöglichen Termin bis auf weiteres die WELT Der monatische Bezugspreis betragt DM 23.60 i Ausland 31.00. Luftpostversand auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustell-kosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen.

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen beir DIE WELT, Vertrieb. Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

noch nicht gesichert ist, hoffen Banker, daß Libanon bald wieder zur "Schweiz des Nahen Ostens" wird - wie er sich vor Beginn der blutigen Wirren 1975 rühmte.

Die Hoffnungen seien durchaus berechtigt, erklärte der Direktor der Abteilung Wirtschaftsforschung der libanesischen Zentralbank. André E. Chaib. Weder hätten während der Krisenjahre eine Kapitalflucht noch eine beunruhigende Geldentwertung stattgefunden. Die Zahlungsbilanz habe stets einen Überschuß ausgewiesen. Au-Berdem könne keine andere Stadt die Rolle Beiruts übernehmen.

Sicher - die goldenen 70er Jahre werden so schnell keine Zweitauflage erleben, eine Auffassung, die Alec Lindow Gillibrand, leitender Manager der British Bank of the Middle East, vertritt. Zu sehr hätte sich das internationale Finanzsystem geändert. Regionale Bankplätze wie Singapur oder Hongkong hätten zugunsten von Börsen- und Bankzentren wie New York oder London an Attraktivität eingebüßt.

In Beirut gibt es derzeit knapp 100 Banken, etwa ein Viertel davon sind in ausländischer Hand, 15 saudiarabische Banken haben Zeitungsberichten zufolge eine Lizenz beantragt. Internationale Gesellschaften eröffnen in Beirut erneut große Büros.

Trotz der letzten Jahre hat Libanon nicht an wirtschaftlicher Bedeutung verloren. Seine Vorteile sind der offene Markt, die Geschäftstüchtigkeit der Libanesen, der ideale Zugang zu den arabischen Märkten und die liberale Wirtschaftspolitik.

Die zerstörten Gebäude in Libanon - der Schaden wird auf 15 bis 25 Milliarden Dollar (36 bis 60 Milliarden Mark) geschätzt - müssen schnellstens vom Staat wieder aufgebaut werden. Ein entsprechendes Programm über 35 Milliarden Dollar, verteilt auf die kommenden zehn Jahre, liegt bereits vor.

Libanon muß nach Ansicht der Wirtschaft rasch mit den Auswirkungen der israelischen Besatzung fertig werden. Jordanien und Saudi-Arabien verhängten vor wenigen Wochen Importbeschränkungen und Kontrollen für libanesische Waren, weil über Libanon Waren wie Geflügel, Computer, Radio, Kleidung oder Schmuck aus dem geächteten Israel in die arabischen Länder Eingang gefunden hatten.

Saudi-Arabien aber ist für Libanon von erheblicher Bedeutung. Etwa 30 Prozent aller Exporte gingen in dieses reiche Land. Libanesen werfen Israel vor, mit einer aggressiven Handelspolitik zu Dumpingpreisen die Landwirte im besetzten Südteil des Landes zu bedrohen.

Einen entscheidenden Schritt zur Sanierung der libanesischen Finanzen gelang der Regierung mit der Übernahme der von Falangisten seit Jahren kontrollierten Häfen. Denn in den letzten Jahren verlor der Staat an Zöllen schätzungsweise über eine Milliarde Dollar. Seit einigen Wochen werden zumindest im Raum Groß-Beirut wieder alle Waren ordnungsgemäß verzollt. Der Optimismus in der libanesischen Finanz- und Wirtschaftspolitik hat bereits ein Symbol: Im September soll erstmals seit acht Jahren wieder eine große Industriemesse stattfinden, die \_Expo Beirut 83".

WELT DER WIRTSCHAFT

DIE WELT - Nr. 96 - Dienstag, 26. April 1983

ENTWICKLUNGSHILFE / Die Opec-Staaten haben ihre Programme stark gekürzt | SPANIEN / Regierung legt Haushalt '83 vor

# Größter Geldgeber ist Saudi-Arabien

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Während die Entwicklungshilfe der westlichen Industriestaaten (OECD) auch in den letzten Jahren trotz der Weltwirtschaftskrise weiter zugenommen hat, ist die der ölexportierenden Staaten (Opec) stark zurückgegangen. Im Jahre 1981 erreichte sie nur noch 7,1 nach 9,1 Milliarden Dollar 1980. Dies ergibt sich aus einem von der OECD erstellten Bericht, in welchem allerdings darauf hingewiesen wird, daß es sich mangels offizieller Opec-Angaben um Schätzungen handelt, die insbesondere keinen Aufschluß über die finanziellen Bedingungen der Hilfe geben.

Demgegenüber hatte die gesamte OECD-Hilfe 81,4 (73,9) Milliarden Dollar erreicht, wovon allerdings nur noch 25,5 (27,2) Millionen Dollar auf die öffentlichen Leistungen entfielen. Bis 1980 waren diese Leistungen kontinuierlich gestiegen. Dagegen unterlag die Opec-Hilfe sehr großen Schwankungen. Inflationsbereinigt war sie 1975 nach dem ersten und 1978 nach dem zweiten Ölpreisschock am höchsten.

An der Untersuchung überrascht, daß die Entwicklungshilfe der Opec nicht erst im vergangenen Jahr auf Grund des Olpreisrückgangs nachließ, sondern be-

Die Bankamerica Corp. und die

Seafirst Corp. haben sich auf einen

Plan für eine 400 Millionen-Dollar-

Fusion von Seafirst mit einer

Tochter geeinigt. Nach Ansicht

von Branchenexperten würde dies

eine der größten Bankenfusionen

in der US-Geschichte sein und die

mit Schwierigkeiten kämpfende

Seafirst retten. Gleichzeitig würde

der Plan den bisher bedeutendsten

Schritt zur Durchbrechung von

US-Bankenbestimmungen darstel-

len, nach denen Fusionen über die

Grenzen der Bundesstaaten hin-

Der Bundesstaat Washington ar-

beitet jedoch derzeit eine Gesetzge-

bung aus, nach der Seafirst von

einem Institut außerhalb des Staa-

tes erworben werden dürfte. Ban-

kenkreise rechnen auch damit, daß

die Fusion die nötige Genehmi-

gung vom Federal Reserve Board

erhält. Die Seafirst-Aktionäre sol-

len auf einer Aktionärsversamm-

lung in 60 Tagen über die Fusion

america, der Mutter der größten

Die Transaktion würde Bank-

100prozentigen

weg untersagt sind.

abstimmen.

USA / Eine der größten Bankenfusionen:

rtr, San Francisco

Bankamerica-

Seafirst wird übernommen

reits 1981. Die OECD führt dies vor allem auf die Folgen der iranischen Revolution und des Iran-Irak-Krieges zurück. Diese beiden Länder hätten daraufhin wegen reduzierter Ölexporte und höherer nationaler Ausgaben ihre Entwicklungshilfeprogramme stark gekürzt.

Diese Ausfälle wurden durch die zunächst weiter gestiegene Hilfe der Golfstaaten nicht ausgeglichen. Saudi-Arabien, die Vereinigten Emirate, Kuweit und Qatar erlangten damit 1981 einen Anteil an der gesamten Opec-Hilfe von 95 Prozent. Mitte der siebziger Jahre hatte dieser erst 80 Prozent erreicht. Saudi-Arabien allein erbrachte 1981 drei Viertel aller Leistungen, gegenüber zwei Drittel zwischen 1974 und 1977.

Noch stärker als den absoluten Beträgen nach schwankte die Opec-Hilfe im Vergleich zum Bruttosozialprodukt dieser Staaten. Der höchste Anteil war 1975 mit 3 Prozent verzeichnet worden. Im Jahre 1981 fiel er auf 1,5 Prozent. Demgegenüber kamen die OECD-Staaten 1981 auf einen Anteil von 1.13 Prozent. Der Anteil der öffentlichen Entwicklungshilfe am Bruttosozialprodukt der OECD schrumpfte dagegen auf 0,35 (0,38)

Prozent. Im Unterschied zu der geogra-

US-Bank Bank of America, die Ge-

legenheit zur Ausweitung ihres

Bankengeschäfts in den USA au-

Berhalb von Kalifornien geben.

Seafirst kontrolliert die Seattle-

First National Bank, die Rang 19

Wie Bankamerica mitteilte, wer-

den für jede Seafirst-Stammaktie

7,70 Dollar in bar und rund 3/10

einer nicht stimmberechtigten

Bankamerica-Vorzugsaktie im

Wert von 25 Dollar je Aktie gebo-ten. Seattle-First National solle au-

Berdem eine Kapitalspritze von 150

Millionen Dollar von Bankamerica

Seafirst hatte 1982 einen Verlust

von 93,1 Millionen Dollar ausge-

wiesen. Bei der Bekanntgabe der

Transaktion wurde mitgeteilt, daß

im ersten Quartal 1983 ein Verlust

von 133 Millionen Dollar entstan-

den sei. Die Probleme der Bank

wurden ausgelöst durch Kredite an

Energieunternehmen von über ei-

Trotz der anhaltenden Schwie-

rigkeiten bezeichnete Bankameri-

ca-Präsident Samuel Armacost die

Probleme von Seafirst als lösbar.

ner Milliarde Dollar.

erhalten.

unter den US-Banken einnimmt.

phisch breit gestreuten OECD-Hilfe war die der Opec auf einige wenige Länder konzentriert. In dem Bericht wird vermutet, daß Ägypten, Syrien und Jordanien mehr als die Hälfte der von der Opec zwischen 1971 und 1981 verteilten Hilfe empfangen haben. In den letzten Jahren allerdings soll der Anteil dieser Länder zurückgegangen sein. Noch 1970 hatte er 90 Prozent erreicht.

Der weitaus größte Teil der Opec-Hilfe erfolgt bilateral. Erst seit 1973 gibt es eine - stark schwankende - Beteiligung an der Entwicklungshilfe multilateraler Organisationen. Es handelt sich dabei durchweg um rein arabische. Der Weltbanktochter Ida waren von der Opec zwischen 1973 und 1981 nur 73 Millionen Dollar bereit-

gestelk worden. Bei der Opec waren die Entwicklungsländer Ende 1981 mit 23 Milliarden Dollar verschuldet im Vergleich zu 18 Milliarden Ende 1980. Die Gesamtverschuldung der Entwicklungsländer hatte sich Eleichzeitig auf 525 (459) Milliarden Dollar erhöht, dabei auf 399 (356) Milliarden Dollar gegenüber der OECD aus bilateralen Krediten und auf 65 (56) Milliarden Dollar gegenüber internationalen Organi-

#### Italienische Schuhe weiter gefragt

dpa/VWD, Mailand Italienische Schuhe werden im Ausland weiter gut verkauft, auch wenn sie immer teurer werden. In den ersten zwei Monaten 1983 stieg ihre Ausfuhr gegenüber der glei chen Vorjahreszeit um 28 Prozent auf 862 Milliarden Lire (1,45 Milliarden DM), real um über zehn Prozent Hält die Tendenz an, so könnte die Ausfuhr - Branchenexperten zufolge - auch dieses Jahr die schwache Inlandsnachfrage ausgleichen.

1982 produzierte Italiens Schuhindustrie 504,5 Millionen Paar Schuhe im Wert von 6659 Milliarden Lire (rund 12 Milliarden DM). Der Menge nach nahm die Produktion gegenüber dem Vorjahr um 13,4 Prozent zu, wertmäßig um 26 Prozent. Entscheidend hierfür war die Ausfuhr, die um 14 Prozent auf 387,3 Millionen Paar stieg und dem Wert nach um 31 Prozent auf 4737 Milliarden Lire wuchs. Demgegenüber sank der Binnenabsatz real um etwa drei Prozent. Rund ein Viertel der italienischen Ausfuhr geht in die Bundesrepublik Deutschland. Zweitund drittgrößter Kunde sind die Vereinigten Staaten und Frankreich mit 17 und 11 Prozent Anteil

### Olreserven reichen noch 50 Jahre

Zur Jahrtausendwende werden die Mitglieder der Organisation Erdöl exportierender Länder (Opec) noch über Erdölreserven für weitere 33 Jahre verfügen; das geht nach einem Bericht der Opec-Nachrichtenagentur (Opecna) aus neuesten Statistiken des Kartells hervor. Dabei wurde allerdings bei der Erstellung des Verhältnisses Reserven zu Förderung die Durchschnittsförderung des Jahres 1981 von 22,5 Millionen Barrel je Tag zugrunde gelegt. Mittlerweile sei die Förderung jedoch auf weniger als 15 Millionen gesunken. Das bedeute, die Reserven würden noch erheblich länger reichen, wenn es nicht in umittelbarer Zukunft zu einer beträchtlichen Nachfrage-und damit Fördersteige-

rung komme. der Opec-Veröffentlichung "Opec Facts and Figures" werden die Gesamtreserven der 13 Mitgliedsländer mit 436 Milliarden Barrel Erdől per Jahresende 1981 und die weltweiten Gesamtreserven mit 671 Barrel angegeben. Als Land mit den größten Reserven wurde Saudi-Arabien mit 167,85 vor Iran mit 57 Milliarden Barrel genannt.

### Förderung für Investitionen

ROLF GÖRTZ, Madrid Spaniens Wirtschafts- und Finanzminister Miguel Boyer wird noch in dieser Woche dem Parlament den Haushalt 1983 vorlegen. Mit seiner Verabschiedung ist jedoch nicht vor Ende Juli zu rechnen. Nach dem Haushaltsplan der Regierung erreichen die Ausgaben 4530 Milliarden Pesetas (rund 82 Milliarden Mark). Die Einnahmen werden mit 3400 Milliarden Pesetas angesetzt. Demnach wird das Defizit 1100 Milliarden Pesetas, etwa 6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes, betragen. Minister Boy-er äußerte sich zufrieden darüber, daß das Verhältnis von Defizit und Bruttoinlandsprodukt sich gegenüber dem Vorjahr nicht ver-

schlechtert habe. Wird der Staatshaushalt um die Länderhaushalte erweitert, dann steigen die Gesamtzusgaben der öffentlichen Hand auf 7400 Milliarden Pesetas. Das Defizit bleibt gegenüber den Einnahmen auf etwa der gleichen Höhe von 1100 Milliarden Pesetas. Wie Boyer ankündigte, will die Regierung das Defizit je Hairte durch offentliche Schuldverschreibungen im In- und

Ausland finanzieren. Gegenüber dem Haushalt des Vorjahres ist eine Steigerung der Einnahmen um 22 Prozent vorgesehen, im wesentlichen aus Steuererhöhungen gegenüber 1982 um ei-

nen Prozentpunkt auf 15,3 Prozent finanziert. Die Einkommenssteuern werden so verteilt, daß Familien, die bis zu 1,8 Millionen Pese. tas im Jahr einnehmen, weniger Steuern zahlen müssen als bisher Höhere Einkommen werden stärker besteuert.

Die Gesellschaftssteuern sind im Haushalt 1983 neu geregelt. Sie steigen von 33 Prozent auf 35 Prozent. Gleichzeitig gab Boyer aber Maßnahmen zur Investitionsförde Maßnahmen zur investudomen bei ent, rung bekannt. So können bei ent, sprechender Investition Unterneh-

Die heftigen Beschwerden der spanischen Wirtschaft über die Höhe der Arbeitsnebenkosten – her-vorgerufen vor allem durch die Sozialversicherung – führten jetzt zur Ankundigung einer Reform der Sozialversicherung. Einzelheiten müssen noch vom Parlament verabschiedet werden. Insgesamt erhöben sich die Einnahmen für die Sozialversicherung im Haushalts plan auf 2730 Milliarden Pesetas, zu denen der Staat 473 Milliarden Pesetas beitragen wird - zehn Prozent weniger als ursprünglich vorgesehen. Von den restlichen 2200 Milliarden Pesetas müssen die Unternehmer 1860 Milliarden Pesetas beisteuern. Der Arbeitnehmeranteil beschränkt sich auf 34 Milliar den Pesetas.

OSTERREICH / Exporte steigen um sechs Prozent

### Weltmarktanteil erhöht

WOLFGANG FREISLEBEN. Wien Die günstige Entwicklung der österreichischen Exporte nach Deutschland hat im Januar weiter angehalten. Gegenüber dem Vergleichsmonat 1982 wurden 12,5 Prozent mehr Waren in die Bundesrepublik ausgeführt. Auf der anderen Seite stiegen die Güterausfuhren nach Österreich nur um 4.1 Prozent.

Diese für Österreich günstige Entwicklung, die schon 1981 zu registrieren war, stellt aber nur einen Abbau des bilateralen österreichischen Handelsdefizits dar. Denn einer Steigerung um 6,8 Prozent auf 78 Mrd. Schilling (5,5 Mrd. Mark), standen im Vorjahr noch immer deutsche Lieferungen nach Österreich im Wert von 135 Mrd. Schilling (9,5 Mrd. Mark) gegen-über. Der stärkere Zuwachs der österreichischen Exporte seit 1981 führt aber nicht nur kontinuierlich zu einer Verkleinerung dieses Handelsdefizits, sondern auch zu einem Anstieg des Anteils Osterreichs an den von der Bundesrepublik importierten Waren auf erstmals über drei Prozent (1982) und damit auf den zehnten Platz unter

den Lieferanten nach Deutschland unmittelbar hinter der Sowietunion, Japan und der Schweiz. Die österreichischen Exporteure

MMEN

Mentaj Jacob,

- 1 ... - Ce. 2."

a Peter Sebut

idPiwozsis -

Aber Comment

Serie All the

serie Artier :

fazitiget volu a

konnten auch auf anderen Märkten trotz einer insgesamt stagnierenden Nachfrage Marktanteile gewinnen und damit einen Exportzuwachs von sechs Prozent erreichen. Gemessen an den westlichen Industriestaaten vergrößerte sich der nominelle Marktanteil um 4,2 Prozent, eine Steigerung, die nur von der Bundesrepublik und Italien übertroffen wurde. Besonders erfolgreich waren die Österreicher in den Opec-Staaten, eine Entwicklung, die durch die Abwertung des Schillings gegenüber dem Dollar begünstigt wurde. Ebenso gelangen in den übrigen Entwicklungsandern einige beachtliche Wettbeverbserfolge.

An den Importen der westlichen Industriestaaten untereinander vergrößerte sich der österreichische Marktanteil um 4,9 Prozent an denen Westeuropas um 3,7 Prozent. Im Handel mit den osteuropäischen Staaten gingen die Ausfuhren real um 2 Prozent zurück.

FRANKREICH / Stahlkonzerne Usinor und Sacilor

### Mehr Staatshilfe gefordert

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Die von der sozialistischen Regierung voll verstaatlichten französischen Stahlkonzerne Usinor und Sacilor sind trotz des im Juni 1982 geschlossenen weiteren Stahlsanierungsplans noch tiefer in die roten Zahlen geraten. Die in die-Plan vorgesehenen neuen massiven Staatshilfen müßten deshalb erweitert werden. Dies hat Usinor-Präsident Raymond Levy gefordert. Für dieses Jahr sieht der Plan allein an staatlichen Kapitaldotationen 6,45 Milliarden Franc (1,95 Milliarden Mark) vor. Daraus kann aber noch nicht ein-

mal das Geschäftsdefizit der beiden Konzerne aus 1982 von 8,67 Milliarden Franc (4,99 Milliarden Franc Usinor und 3,68 Milliarden Franc Sacilor) abgedeckt werden. Das Vorjahresdefizit von zusammen 6 Milliarden Franc wurde so erheblich übertroffen. Allerdings lag dies auch daran, daß Usinor für die Abschreibung einer 1975 erworbenen amerikanischen Kohlenzeche, Sonderrückstellungen von 2 Milliarden Franc bildete.

Der unter dem inzwischen zurückgetretenen Industrieminister Chevenement aufgestellte Plan setzt der französischen Stahlindnstrie nach Ansicht des Usinor-Präsidenten viel zu ehrgeizige Produk-tionsziele. Bis 1986 sollte danach die Rohstahlproduktion des Landes von 18,4 Millionen Tonnen 1982 auf 24 Millionen Tonnen gesteiger werden. Tatsächlich aber würde sie schon 1983 auf 17 Millionen Tonnen zurückgehen, meint man bei Usinor. Um die Produktionskapazität dieser Industrie in Übereinstimmung mit der Nachfrageentwicklung zu bringen, hält Levy weitere Betriebsstillegungen und Entlassungen für erforderlich

Von da an dürften laut EG-Beschluß an die Stahlindustrien der Gemeinschaft keine staatlichen Subventionen mehr gewährt werden. Während aber in allen anderen EG-Ländern, vor allem in der Bundesrepublik, die Restrukturierung der Stahlindustrie bereits sehr weit fortgeschritten ist, steckt die französische Stahlindustrie mitten in der Sanierung.

ITALIEN / Sinkende Einschaltquoten bei staatlichen Rundfunk- und TV-Anstalten

### Privatsender gewinnen an Boden

GÜNTHER DEPAS, Mailand In Italien soll das private Werbefernsehen auf eine neue rechtliche Grundlage gestellt werden. Unter anderem sollen die privaten Sendegesellschaften dazu verpflichtet werden, einen angemessenen Teil ihrer Sendungen selbst zu produ-zieren und die Netzübertragungen im gesamten Staatsgebiet einzuschränken. Mit der Limitierung der Werbespots und der Verlangsamung des Konzentrationsprozesses soll außerdem die Gewähr dafür geschaffen werden, daß wie im Pressewesen auch im Fernsehen die Medienvielfalt erhalten bleibt.

Der Initiative der bisherigen Koalitionsparteien liegt der kürzlich von der parlamentarischen Aufsichtskommission für die staatliche Rundfunk- und Fernsehanstalt RAI-TV vorgelegte Jahresbericht zu Grunde. Daraus geht hervor, daß das staatliche Fernsehen durch die private Konkurrenz in den letzten Jahren in die Defensive gedrängt wurde und heute Schwierigkeiten hat, Einschaltquoten und Zuschauer zu halten, Nach den Untersuchungen der Kommission haben die Privatsender seit 1981 begonnen, eigene Netze aufzubauen und systematisch lokale Sender aufzukaufen oder durch Pachtund Werbeverträge eng an sich zu

Auf diese Weise haben heute fünf private Fernsehgesellschaften (Canale 5, Retequattro, Euro-TV; Rete 10-Italia Uno und Rete A) rund 80 Prozent der gesamten Networks und des gesamten Werbeaufkommens in der Hand. Um verlorenen Boden zurückzugewinnen, ist nach Ansicht der Kommission nicht nur die Reglementierung der Privatsender notwendig, sondern auch die Reform des Rundfunk- und Fernsehgesetzes aus dem Jahre 1975, mit dem unter anderem die finanziellen Grenzen der RAI-TV abgesteckt werden.

Bei allem geht es in erster Linie um die Werbung, die sich für die Privatsender zu einem Geschäft ersten Ranges entwickelt hat. Im laufenden Jahr wird das gesamte Werbeaufkommen in Italien nach Schätzungen des Mailander Verbandes der italienischen Werbeagenturen (UPA) gegenüber dem des Vorjahres um 24 Prozent (real um 10 bis 11 Prozent) steigen. Dar-an werden der Rundfunk mit 130 Milliarden Lire (plus 19 Prozent), die Presse mit 185 Milliarden Lire (plus 18 Prozent) und das Fernse-hen mit 992 Milliarden Lire beteiligt sein. Auf die staatliche RAI-TV würden dabei 362 Milliarden Lire (plus 27 Prozent) und auf.die Privatsender 630 Milliarden Lire (plus 46 Prozent) entfallen.

Fast die Hälfte dieses Aufkom-

alle verbliebenen lokalen Sender zusammen. Bei den privaten Sendern ist die Nachfrage nach Werbespots von seiten der Wirtschaft so groß, daß keine der Sendeanstalten, die im Juni vorigen Jahres mit dem Verband der Werbeagenturen ein Werbelimit vereinbarten, dieses (15 Prozent der gesamten Sendezeit) einhielt. Mit ihrem Angebot ist es den privaten Sendern inzwischen gelungen, die Einschaltquoten der staatlichen RAI-TV fast schon einzuholen und zum Teil sogar zu übertreffen (beim zweiten Programm).

Bei dem Geschäft des privaten Werbefernsehens mischen vor allem große und kleine Verleger mit: Giornale Nuovo bei Canale 5 und Rete 10, Mondadori bei Reteguat tro und Alberto Peruzzo bei Rete A. Herausragende Figur ist freilich der Mailander Bau- und Immobilienunternehmer Silvio Berlusconi (Canale 5 und Rete 10)

Die DS

€ general str

Das Geschäft ist so attraktiv, daß sich nicht nur ausländische Tinanzbarone wie Edmond de Rothschild und einer der bisher potentesten europäischen Privatsender, die CLT (Compagnie Luxembongeoise de Télédiffusion), engagierinaben (bei Rete A), sondern jüngst auch die Libyen Arab Foreign mens wird in die Kassen von Canale 5 fließen, der schon im kommenden Jahr an die 1000 Mitarbeiter handlungen über den Kauf des beschäftigen wird, obensoviel wie Senders GBR führt.

# Prächtig.

850 namhafte Unternehmen aus den USA. Japan und zahlreichen europäischen Ländern - davon über 130 aus der Bundesrepublik Deutschland – haben sich bereits in der Republik Irland niedergelassen. Aus gutem Grund:

Wie geht es

heutzutage den 850

in der Republik Irland?

ausländischen Unternehmen

sie verfügen in der Republik Irland über ein ausgezeichnetes Arbeitskräftepotential, vor allem über Hochschulabsolventen, deren Ausbildung speziell auf High Tech-Berufe ausgerichtet ist

· sie erzielen in der Republik Irland seit Jahren Eigenkapitalrenditen von mehr als 30%\*. doppelt soviel wie im Durchschnitt aller EG-Länder.

Sprechen auch Sie jetzt mit den Profis. Mit der irischen Industrie-Entwicklungsbehörde IDA. Es spricht eigentlich alles dafür, daß es auch Ihnen drüben sehr gut ginge.

\* It. Statistik des US-Handelsministeriums 1978-81 durchschnittlich 31.7%.

### IDA Ireland 🕹

Ihr erster Schritt zum lukrativsten Standort Europas 5000 Köln 51, Bayenthalgürtel 13.

Telefon (0221) 371007. Direktor Jim Haves. 7000 Stuttgart 1, Jägerstrasse 12. Telefon (0711) 221468. Direktor: Barry Flannery.

REPUBLIK IRLAND

OETKER / Tiefkühlkost-Markt nicht ausgeschöpft

### Impulse durch Innovationen

H. HILDEBRANDT, Bielefeld Tiefkühlkostprodukte im Wert von rund 1,86 Mrd. DM wurden 1982 in der Bundesrepublik umgesetzt. Das war zwar mehr als das Fünffache des Wertes von vor anderthalb Jahrzehnten, gegenüber dem Vorjahr stieg der Umsatz nach vorher zweistelligen Zuwachsraten jedoch nur noch um magere 3,1 Prozent. Nach Meinung der Dr. Oetker Tiefkühlkost GmbH, Bielefeld, ist dies weniger auf konjunkturelle Einflüsse zurückzuführen. sondern auf eine nachlassende Attraktivität des Angebots. Eine ähnliche Entwicklung ist auch im Eiscreme-Bereich zu verzeichnen, inzwischen ebenfalls ein Milliarden-

The second second

- 7 - 7 - 3

markt. Das Haus Oetker sieht sich auf beiden Märkten in der Rolle des David. Mit einem Marktanteil bei Tiefkühlkost und Eiscreme von rund 15 Prozent kämpft es nach eigenen Worten mit einem Goliath um die Gunst des Verbrauchers. Neben diesem Goliath, der Unilever-Tochtergesellschaft Langnese-Iglo, ist Oetker jedoch der einzige Anbieter mit einem Vollsortiment in allen Teilbereichen. Der Umsatz des Bielefelder Unternehmens betrug hier 1982 insgesamt 371 Mill DM, ein Plus von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Produziert wird im wesentlichen in den beiden Werken Ettlingen/Baden und Wittlich/Mosel; einschließlich Vertrieb und Logistik beschäftigt die Oetker-Tochter 1055 Mitarbeiter.

"Wenn zwei Marktpartner im Wettbewerb um die Gunst des Verbrauchers ringen, kann das für den Handel nur von Vorteil sein", bemerkt Alfred Hellmann, seit Jahresbeginn Geschäftsführer der Dr. Oetker Tieskühlkost GmbH. Der neue Mann an der Spitze sieht nach mehreren kritischen Jahren, in denen Investitionen in den Markt Gewinne übertrafen, bereits eine Trendwende zugunsten seines Unternehmens. Er baut dabei nicht zuletzt auf einen wachsenden potentiellen Abnehmerkreis, bedingt durch die Zunahme der jungen Haushalte. Auch im Vergleich mit anderen europäischen Ländern liegt der Jahresverbrauch bei Tiefkühlkost mit 9,6 Kilogramm pro Kopf erst auf einem noch ausbaufähigen Mittelplatz. Ähnlich verhält es sich mit den 6,7 Litern Ver-

brauch bei Eiscreme. Oetkers Marketingstrategie stützt sich dabei nicht nur auf seinen Markennamen und sein Vollsortiment, sondern auch auf die Innovationsfähigkeit. Diese hat bereits in der Vergangenheit dem Merkt starke Impulse gegeben, wobei als Beispiel einerseits altdeutsche Kuchen und Pizzas, andererseits Premium-Eis und Multi-Pakkungen zu nennen sind.

AEG-KABEL / Trotz Marktschwäche höherer Gewinn - Auch für 1983 optimistisch

# Produktivität sichert die Rendite

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Einen weiteren realen Rückgang um 3 (4) Prozent erlebte die AEG-Telefunken Kabelwerke AG. Reydt/Mönchengladbach, 1982 auf ihren Märkten. Mehr als leichte Besserungstendenzen ab dem zweiten Halbjahr erwartet Vorstandsvorsitzender Walter Birkhan auch für 1983 nicht. Doch gegenläufig zur Marktschwäche hat sich das Unternehmen 1982 seinen Ruf als eine der wenigen blühenden Töchter des kranken AEG-Konzerns mit dem zur Hauptversammlung am 10. Juni vorgelegten 1982er Abschluß bewahrt. So soll es nach der Vorstandsprognose auch 1983 bei einem Konzernumsatz sein, der im Berichtsjahr bei 1,07 Mrd. DM stagnierte und nun mit 1,2 Mrd. DM erwartet wird.

Für 1982 präsentiert AEG-Kabel Verbesserungen des Jahresüberschusses bei der AG auf 13,6 (11,7) und li Konzern auf 14,2 (12,3) Mill. DM. Nach auf 5 Mill. DM verdoppelter Dotierung der Rücklagen, die nun bei der AG mit 60,4 Mill. DM erstmals das Aktienkapital von 57,6 Mill. DM übertreffen (und das Eigenkapital um 18 Prozent größer als das Anlagevermögen halten), soll unter Fortfall des 1981er Bonus von 1 DM die Dividende auf 7,50 (7) DM erhöht werden. Daran partizi-

pieren freie Aktionäre mit noch

knapp 3 Prozent des (bei der Mutter für Bankengläubiger verpfändeten) Aktienbesitzes

Den Betriebsgewinn konnte AEG-Kabel laut Birkhan 1982 mit 40 Mill. DM auf Vorjahresniveau halten. Desgleichen das nach DVFA-Methode ermittelte Bruttoergebnis von 45 DM je Aktie. Der Cash-flow (vor Steuern) besserte sich auf 73 (61) Mill. DM. Die entscheidende Quelle sol-

cher Renditesicherung auf schwachem Markt war wiederum die um weitere 4 (3,5) Prozent verbesserte Produktivität pro Beschäftigten. Dies allerdings unter Inkaufnahme eines weiteren Abbaus der Konzembelegschaft um 1,7 (1,5) Prozent auf 4904 Leute. Dieser Rationalisierungskurs, der sich an halbwegs ausreichender Auslastung der personellen (und nicht der weit höheren maschinellen) Produktionskapazität orientiert, soll auch 1983 fortgesetzt werden.

Im reinen Kabelgeschäft hat das Unternehmen 1982 einen Umsatz von 825 (850) Mill. DM erzielt, ohne Metallpreisschwankungen (712) Mill DM. Das zu etwa 40 Prozent von Kunden im Nahen und Mittleren Osten getragene Exportgeschäft brachte trotz zunehmender internationaler Konkurrenz 18 (17) Prozent des Kabelumsatzes. Generell kam das Umsatz-

wachstum nur aus den Bereichen

Energie- und Fernmeldekabel während Starkstromleitungen und Winkeldrähte gegenüber 1981 zurückfielen. Der mit großen Zukunftshoffnungen und mit bislang etwa 30 Mill. DM Aufwand entwikkelte neue Produktbereich Lichtwellenleiterkabel (Glasfasertechnik) verharrte weiterhin noch bei

dürftigen 5 Mill. DM Jahresumsatz. Das wahre Elend magerer Kapazitätsauslastung spürte AEG-Kabel 1982 nur bei der vor einem Dutzend Jahren teuer erworbenen 31,9-Prozent-Beteiligung Kabelwerk Frowein GmbH, Rotthalmünster (1,6 Mill. DM Stammkapital etwa 100 Beschäftigte). Mit einer Abschreibung von 2 Mill. DM wurde diese Beteiligung mangels Aussicht auf nachhaltige Ertragsbesserung auf den Nominalwert abgeschrieben. Positives erwartet man dagegen von der zur Jahreswende 1982/83 aus AEG-Besitz übernommenen und auf 16 (12) Mill. DM Stammkapital aufgestockten AEG Isolier-und Kunststoff GmbH, Kassel (80 Mill. DM Umsatz. 380 Beschäftigte).

Mit den Schwerpunkten bei Rationalisierung und Produktinnovation wurden die Konzern-Sachinvestitionen auf 34 (24) Mill. DM bei 32,1 (24,4) Mill. DM Abschreibungen aufgestockt. Sie sollen auch 1982 annähernd diese Höhe errei-

ARBED / Saar-Tochter braucht Bankenwohlwollen

### Noch weniger produziert

J. GEHLHOFF, Düsseldorf Wenigstens die Stahlpreise seien nun auf wieder aufgestocktem Niveau weithin stabil. Die Mengennachfrage aber bleibe dürftig und werde sich wohl erst im zweiten Halbjahr 1983 etwas bessern Im Einklang mit dieser Einschätzung seines Verwaltungsratspräsidenten Emmanuel Tesch hat die Luxemburger Arbed S. A., die zu den zehn größten Stahlkonzernen der freien Welt gehört, ihre 1982 um 9,9 (8,2) Prozent auf 9,9 Mill, t gesunkene Rohstahlproduktion im ersten Quartal 1983 um 19,6 Prozent auf nur noch 2,3 Mill. t weiter heruntergefahren. Voll mit von der Partie blieb die größte Konzerntochter Arbed Saarstahl GmbH, Völklingen, deren 1982 um 18,7 (8,1) Prozent auf 2,39 Mill. t gedrosselter Rohstahlausstoß im ersten Quartal 1983 weitere 17,9 Prozent Minus

meldete. Seinen 30 000 Aktionären, die seit 1976 ohne Dividende sind. mußte Tesch nun auf der Hauptversammlung für 1982 bei einem um 14,3 Prozent auf 49,1 Mrd. Flux (2,5 Mrd. DM) gestiegenen Umsatz der Muttergesellschaft einen auf 4,3 (3,2) Mrd. Flux angeschwollenen Neuverlust präsentieren, der den Verlustvortrag auf 15,6 Mrd. Flux erhöht und die Eigenkapital-

lanzsumme reduziert. Bedauern läßt der Arbed-Chef darüber erkennen, daß der mit dem Gros seiner Stahlaktivitäten so nahe an der deutschen Grenze angesiedelte Konzern in die Neustrukturierungsdiskussion deutschen Stahlindustrie nur mit

quote auf 16 (21) Prozent der Bi-

seiner wichtigsten deutschen Tochter einbezogen wurde. Was man dann selbst an Kooperationsplänen zumal mit Frankreichs verstaatlichten Stahlkonzernen intensivierte, blieb bislang ohne Erfolg".

Den auch in Luxemburg unumgänglichen Abbau von Kapazitäten und etwa einem Drittel der 16 500 Arbeitsplätze versucht der Staat mit Subventionen an die Arbed S. A. über die Llquiditätshürden zu bringen.

Den von der Mutter der Saar-Tochter versprochenen Liquiditätsbeistand von 100 Mill. DM jedoch kann man nicht mehr erfüllen. Über die von Bund und Land für Saarstahl in 1983 zugesagte Hilfe von 310 Mill. DM hinaus laufen in diesen Tagen Verhandlungen mit den bei Saarstahl involvierten Banken, von denen Tesch die Einsicht erhofft, "nicht auf Unmöglichkeiten zu beharren".

### NAMEN

Fritz Brandi, Alleingeschäftsführer der Elf Aquitaine Deutschland GmbH, Düsseldorf, vollendet heute

das 65. Lebensjahr. The state of the s Hans Grimm, Seniorchef der Grimm & Co. GmbH, Strick- und Wirkwarenfabriken, Karlsruhe, wird heute 80 Jahre.

Dr. h. c. Konrad Jacob, Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, vollendet am 27. April das 70. Lebensjahr.

Lars Schmidt (49), Vorstandsmitglied der Dr. Ing. h. c. Porsche AG, Stuttgart, scheidet zum 30. April 1983 aus dem Unternehmen aus. Seine Aufgaben nimmt Vorstandsvorsitzender Peter Schutz wahr.

Prof. Karl Piwonski (53), erst seit 1. Juli 1981 technisches Vorstandsmitglied der Hoesch AG und der Hoesch Werke AG, beide Dort-mund, hat seine Amter wegen unterschiedlicher Auffassungen über die Unternehmenspolitik niedergelegt. Ein Nachfolger soll wegen der noch offenen Umstrukturierungsfragen in der deutschen Stahlindustrie vorerst nicht bestellt werden.

#### Geplantes Wachstum auf solider Basis

J. G. Düsseidorf Um sieben Prozent auf 60 Mill, DM hat die Rheiner Maschinenfabrik Windhoff AG, Rheine, 1982 ihren Gruppenumsatz mit 580 Beschäftigten gesteigert. Hermann Windhoff, Aufsichtsratsvorsitzender des Familienunternehmens, ist für 1983 optimistisch. Er rechnet für das Hauptwerk in Rheine, das unter seinen 370 Beschäftigten fast 100 Ingenieure zähle, mit einem Umsatzplus von etwa 10 Prozent.

Die Expansion sei notwendig, um den großen Fixkostenblock der Ingenieurleistungen zu bewältigen. Sie läßt auch Überlegungen reifen, das geplante Wachstum durch Aufnahme von Publikumsaktionären auf soliden Füßen zu halten. Rükkenwind für solche Plane spürt die Gruppe, zu der zwei deutsche und eine südafrikanische Tochter gehören, aus der Ertragsentwicklung. Die einsthohen Schulden habe man auf nur noch 4 Mill. DM langfristige Bankkredite abgebaut. Der Verlustvortrag von 0,9 Mill. DM sei nun

### WWK-VERSICHERUNGEN / Neugeschäft 1982 abermals zurückgegangen

HARALD POSNY, Düsseldorf Die verschlechterte wirtschaftliche Entwicklung hat auch bei der WWK-Lebensversicherung a.G., München, wie bei der Gesamtbranche ihre Spuren hinterlassen. Wie schon 1981, als auch der Abbau des hauptberuflichen Außendienstes eine Rolle spielte, ging 1982 abermals - und stärker als im Jahr zuvor - das Neugeschäft zurück.

Dennoch hat die Gesellschaft, bei deren Neugeschäft die Kapitalversicherungen 84,3 (82,9) Prozent stellen, ihre Position in der Spit-zengruppe der Versicherungsverei-ne auf Gegenseitigkeit (VVaG) behauptet.

Einen bemerkenswerten Schönheitsfehler stellt jedoch die weiter überdurchschnittlich gestiegene Stornoquote dar. Auf der anderen Seite hat die Kostenentwicklung über geringere Aufwendungen für Abschlußkosten durchweg positive Ertragsaspekte. Den weitaus stärksten Anteil an dem auf 210

Kostenentwicklung in den Griff bekommen (171) Mill DM gewachsenen Bruttoüberschuß hatten jedoch Kapitalerträge und günstiger Risi-koverlauf. Vom Überschuß fließen 98,1 (98,2) Prozent der Überschußreserve der Versicherten zu, wäh-

rend die 4 Mill. DM der Stärkung

des Eigenkapitals dienen. Mit dem Ergebnis unter dem Strich" zufrieden kann die Tochter WWK Allgemeine Versicherung AG. sein. Bei einer 1982 um 7,5 (13,5) Prozent auf 35 Mill. DM gestiegenen Prämieneinnahme wird mit einer Schadenquote von 72,4 (72,7) Prozent ein verdoppelter ver-sicherungstechnischer Überschuß von 2 (1) Mill. DM ausgewiesen.

Die WWK Allgemeine betreibt fast ausschließlich das "einfache" Privatgeschäft (Unfall-, Haftpflicht- und Hausratversicherung). Größte Sparte (35) ist die Kfz-Versicherung mit 35 Prozent Prämienanteil Der Jahresüberschuß von 0,85 (0,77) Mill. DM erhöht die Ausschüttung auf 12 (10) Prozent.

WWK-Leben	1982	± %
Versicherungsbest.		
(Mill DM)	11 644	- 3.8
Eingel. Neugeschaft	1 210	- 21.5
Beitragseinnahmen	399	- 6,1
Aufw. f. VersFalle	102	- 11,2
Kapitalanlagen')	3 473	+ 13,4
Kapitalertrage <sup>2</sup> )	259	+ 16,1
Aufw fur		
BeitrRuckerst.	206	- 22,6
Rückst. für		
BeitrRuckerst.	407	- 22,6
	1982	1961
Stornoquote <sup>3</sup> )	7,6	6,8
VerwKostenquote')	5,6	5,7
Abschl-Kostenquotes	40.8	40.1

1) ohne Depotford; 7) Durchschnittsrendi te: 7,6 (7,1) Prozent; 3) Ruckk. Umwand-lung in beitragsfreie Versich. u. sonst. Vorz. Abgang in % d. Anfangsbestands; 4) sonst. Aufw. d. Vers.-Beitr. in 6, d. Beitrage; 3) in Promille d. eingel. Neugesch.; 6) Brutto-überschuß in % d. Beitrage.

Uberschußquote\*)

Weltweit betreibt McDonald's heu-

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Weg frei bei Gelsenwasser Dortmund (dpa/VWD) - Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (VEW) können jetzt ihre Beteili-

gung an der Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen, von 24,99 auf 25 Prozent erhöhen. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat die vom Bundeskartellamt dagegen eingelegte Rechts-beschwerde abgewiesen. Für VEW sei nun auch kartellrechtlich der Weg frei, die steuerlichen Vergünstigungen nach dem Schachtelprivileg zu erlangen.

Weiter auf Expansion

München (dpa/VWD) - McDonald's, größte Schnellrestaurant-Kette in der Bundesrepublik, setzt weiter auf Expansion. In den nächsten Jahren sollen deshalb jeweils 20 neue Restaurants eröffnet werden. Beim Umsatz will McDonald's in diesem Jahr 500 Mill. DM überspringen. 1982 eröffnete die Hamburger Kette 18 neue Geschäfte und erlöste mit ihren 12 000 Beschäftigten 453 Mill. DM. Derzeit gibt es zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen 172 Restaurants.

te in 30 Ländern über 7300 Schnellimbiß-Restaurants, der Gesamtumsatz lag 1982 bei 7,8 Mrd. Dollar (18,9 Mrd. DM).

#### Rheintuch zu Schmitz

Mönchengladbach (dpa/VWD) -Das Textilunternehmen Rheintuch Schwartz + Klein AG, Mönchengladbach, über dessen Vermögen Mitte Mārz dieses Jahres das Konkursverfahren eröffnet worden war, soll der ebenfalls in Mönchengladbach ansässigen Tuchfabrik Willy Schmitz KG angegliedert werden. Das sieht eine Vereinbarung zwischen Konkursverwalter F. W. Metzeler und Firmeninhaber Friedhelm Schmitz vor.

Ausschüttung unverändert Hannover (dpa/VWD) - Die Einbecker Brauhaus AG, Einbeck,

schlägt der Hauptversammlung am 25. Mai 1983 für das Geschäftsjahr 1982 wieder die Zahlung einer Dividende von 10 DM je 50-DM-Aktie sowie einen unveränderten Bonus von 1,50 DM je Aktievor. Der Bilanzgewinn betrug 1,67 Mill. DM.



100,4 100,36 103,556 100,55

190 180.16 181.9 181.9 181.9 182.95 182.95

100,15 164,1 131,55 102 162 103,75

97.7 (55 99.4 (5) 99.4 (5) 99.4 (5) 99.4 (5) 99.5 (6) 99.5 (6) 99.5 (7) 99.5 (8) 99.

F 600x 77
600x 77
60x 60x 77
60x 77
60x 77
60x 78
60x 78
60x 78
60x 78
105 60x 81
105 60x 81

6 dgt. 80 t 10 dgt. 82 3% dgt. 82 8 dgt. 82 7% dgt. 83

6 Apr 57-5'5 Signat 59 6 Cul 60 ... 8 apr 72 i:

51.7 dg1 66 8 dg1, 72 ( 13 gg1 81 161.7 dg1 81 8 dg1 12

87-69-83 87-69-83 87-69-83

6 dgi 68 6 dgi 68

7 cgi 77

71.5 dgt 75 5 dgt 78

914 dal. 22

8 cgl. 77 717 oct 76

7 cgi 77 6% dgi 78

By 150 and

8: 74: Bremen 7: 8 dg: 72

6% \$31 77 8 day 83

8 Hessea 71

6' age 78

tos Nieceis 69

8% (g) 70 7% (c) 72

7% dgi 79

805) 75 715 05; 83

6 REM -Pr. 64 ti 3 Cgl 71

N 5% Scri -H. 59 6 ogl 64 ii 7% dgl 72 8% dgl 73

? Essen 72

715 Kes 71

A 6 München 64

7% Baloda Pf 104

51. 66 - Webs. 55 80 100 5 001 71 83 1016 61. 601 78 56 50 51. 621 52 90 102

9-97 96-45 7-78 75-6 5-83 96-6 7-59 192-7 2-90 193-35 7-96 102-6 3-91 107-25 107-35 107-35 107-35 107-35 107-35

Bundespost

484 109.556 1083 100.456 752 100.25 12 83 101.8

230 1027 233 1117 233 1117 245 100 02

950 101 7 1250 105 9 1091 116,25

292 112.65 692 126.75 1032 134.75 193 10: 75

86 166 756 87 1816 85 99,55

84 101.25G 84 101.75 68 54 5

95 105.25 90 105.3

95 101,36 98 56 85 106,256

102,75

64 100.36 85 103.256 87 101.46 87 102.66 87 123.556 92 123

63 130.55G 93 58.25

84 95,89 84 :00,16 87 101 25 85 103,75G

Bankschuldverschreib.

101,95G 106,5G

162,66 105,26 99,50

161,16 169,56 9956

100G

88G 90,5G 100,25G 101,95G

101.3 105.9 116.15

112.05 126.35 164.75 101.2

297 107.85 102.86 292 114 114 7.92 112.8 110.6 1152 102.5 100.3 193 101.256 151.1

M 5% Bayer Hata P 6 cgl Pf 20 6% dgt. Pf. 2 7 dgt Pf 3 7 dgt Pf 27 6% dgt. ff5 14 7 dgt k5 10 7% dgt k5 27

M 5 Bayer Hypo Pi 5's Ogt Pill 6 dgi Pi34 6 agi KO Pi50 6's dgi Pilo 6 agi KS 1

46 Lub Auforis 5 125 15 16 6 125 15 17 9 12 125 110 49 3 12 125 140 43

975 day Lbiqa F 955 dai Pt 105 10 dai NS 307 977 dai IS 726

5 bayer Verba. Pr 5% dgi Pr 29 6 dgi Pr 4 6% dgi Pr 3 6% dgi Pr 12 7 dgi Pr 20

6'2 0al P137 8 0al P151

7 agl. Pt 80

745 dal. Pt 87

5 Cr. Contact. Pt 44

5 cgl. Pl 50 6 cgl Pl 109 6'5 cgl Pl 123 6'4 cgl Pl 141 7 dgl Pl 143 B'5 cgl. Pl 191

agt k0 113

9 dat KD 217 9 dat KD 215

9% dat #0 218

1 5% DG-Nypobl 5% dgf 61 50 6 dgt, 21 84 9 dg1 KS 139

9 321 14 229

6 cgl. 15 71

5% day 15 73 6% day 15 90

6 Dgs Di Kemm 160 5 6 dgi 160 46 7 dgi 160 57

7v: dgt KO 185

9 dgt. KO 129 10 dgt. KO 125

Hn5 Dt Hyp Hann 6 dgt Pf 91 7 dgl. KS 101 10 dgl. KS 134 6% dgl. KS 140

Br 51/2 Dr. Hyp F-BF KS 7

6 dgi. KS 86 54. dgl. KS 259

51% del Pf 59 5 del Pf 162

8 dgt. Pf 46

3 Dt Gost by Pf 216

5% DG-Hypoth, KS 9 7 dgt KS 35

5 Or Gen to 15 70

92,256C 87,5G 37 96,56G 101,25G 97,56G 97,256C

120G 127,56 8356 130G 886 996

97,756 965 956 103,56 103,756

102G 104.1G 104.5G 105G

1185G 776 94,5G 89,556 89,25G 101,25G

113.5G 90,56 98,35G 82,25G 58,75G

99.756 836 101,65 106.56 103.66

926 82,56 97 96,586 101,356 97,586 10086 69,7566

1.70G 1.27 .56 834G 100G 885 996

97 75G 96G 9556 103 5G 103,75G

102G 104.1G 104,5G 105G

1150 776 94.50 89,556 89,256 101,256

100bG 100.25

Bundesanleihen

1-84 100 1 54 100.1 264 101.5 3-54 101.7 4-84 101.85 5-34 59.5 9-84 99.95 9-84 107.956 12-84 99.95

3 % 97.7 5 % 57.2 12.96 100 95G 1.87 32.756 1.87 99.0 1.87 99.1 10.87 96.4 1.82 96.25 9.88 97.7G 1.89 99.8 4.89 99.8 4.89 99.8 4.89 100.55G 7.89 100.55G 7.89 100.55G 7.89 100.55G

1 90 | 101 | 101,15 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 125 | 12

5/92 107,45 692 104,4 892 107,55 9/92 106,2 12/92 100,55 1/93 99,3 3/53 99,45

72. 8 001.79 \$ 1 12 84 102.4
3 dg1 80 \$ 2 285 103.15
84. dg1. 80 \$ 3 2.85 103.55
91. dg1 80 \$ 4 3.95 105.05
82. dg1. 80 \$ 6 4.85 104.25
63. dg1. 80 \$ 6 5.85 103.6
84. dg1. 80 \$ 8 8.85 103.6
84. dg1. 80 \$ 8 8.85 103.15
71. dg1 80 \$ 8 8.85 102.35
84. dg1. 80 \$ 8 8.85 102.35
84. dg1. 80 \$ 8 8.85 102.35
84. dg1. 80 \$ 9 10.85
84. dg1. 80 \$ 9 10.85
84. dg1. 81 \$ 11 185 104.85
92. dg1. 81 \$ 13 3.86 107.1
10. dg1. 81 \$ 13 3.86 107.5
92. dg1. 81 \$ 14 4.86 106.9G
10. dg1. 81 \$ 15 4.86 109.95
10. dg1. 81 \$ 17 8.85
10. dg1. 81 \$ 21 11.86
10. dg1. 81 \$ 22 11.86
10. dg1. 81 \$ 23 12.85

9% dgi. 82 S 24 1-87 107.6 9% dgi 82 S 25 3/87 107.05 9% dgi 82 S 26 4-87 106.15 9 dgi 82 S 27 4-87 106.15 8% dgi 82 S 29 7/87 103.95 9% dgi 82 S 29 7/87 107.4 9 dgi. 82 S 30 9/87 105.45G 8% dgi. 82 S 31 9/87 103.85 8% dgi. 82 S 32 10/87 103 8 dgi. 82 S 33 11-87 103 7% dgi. 82 S 34 12/87 101.36

7% doi: 82 \$.34 12/87 101.35 7% doi: 82 \$.35 12/87 100.43 7% doi: 83 \$.35 3.88 199.5

715 dgl. 72 8 dgl. 72

Bundesbahn

4:84 |100,6 10,83 |100,26 11:83 |102,4

2/84 101,4 9/84 102,5 9/84 102,9

11.84 99,95 285 100,45

102.5 102.9

99,95 100,35

F 4.421 57-\$860 751 \$4 60 75 820 750

Sta og: 78 : 6 8g: 64 : 8 8g: 76 : 7 dc: 77 7 a og: 76 :: 5 dg: 78 :: 6 ag: 78 :: 6 dg: 78 :v

5'7 cpi 78 ii 5'4 cpi 78 7'4 cpi 79 7'4 cpi 77 6'4 cpi 77 6'4 cpi 77 6'5 cpi 78 i 6'4 cpi 78 i 6'4 cpi 79 74 cpi 79 i 8 cpi 79 i

81- doi 82 72- doi 83 71- doi 83

7:5 dgs, 83 tl

: --

. . . . . . . . .

- ------

Marada Food Maradana A Moderna s

Marcescu M

Manuscu so
Manuscu Garrera
Masuscus Green
Masuscus Si
Masus Si Cc
Masus Si Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Masuscus Si
Mas

Mortecase

Neste Nace Sec Napon S

Musta U Na Sement O Na Westorder

Neston Neston Neston Energen Neston Yesen

Nessan Motor Nessan Steel

Nachto - real Nache Hydra

Botton Sireor Bott Petition T Con : : 6 %

Diversion Va 07ರಾವಿ 0⊅ಮ

Conneces Orner Taxes

Person Alegan

Pulp Marie

Procesus Acc

Nº Prime Computer Process & G D. Rightschill (1915)

Reru Org Recon Rec Tales NA-Se

Preside

Ratieco

Racket!

**POURCE** 

والمحادث

नेद्रवंगताकृतः ।तः

Restaurant für Hote

יבישל ובעטר

ParAm

U Cemi Lymn F Millower D

5.27 180.50 180.50 181.5

STREET BOOKS OF STREET BY STREET BY

Austantische Aktien

114 8

60 17.42 17.12 18.65 17.15 17.

# Anleihenmarkt recht nervös

Unter den festverzinslichen Wertpapieren verlief das Geschäft am Markt für öffent-liche Anleiben ausgesprochen nervös. Die Notierungen wichen bis um 0,25 Prozent-punkte nach beiden Seiten von den Freitagkursen ab. DM-Auslandsanleiben lagen bei kleinem Geschöft unelnheitlich, wobei es Abr punkte gab, während Pluskorrekturen nur bis zu Plandbriefmarkt hat sich nach der Unsicherheit de

5 (1), Hyguda Pi 5' > 10p Pi 53 6 dgi Pi 79 6 dgi Pi 130 6% dgi Pi 133 10 dgi Pi 158

1 5 Hog Lbs Pr 2 6 dg: 14 6 dg: 47 9 dg: 45 44 10 dg: 45 48

5 Helaba Pr 8 6 dgl. Pr 88 6 dgl. Pr 70 6 dgl. Pr 73 4 dgl. KA 5

5 Lbs. Papetaly: 5 dgl Pl 12 7 dgl Pl 25 10 ggl Pl 40 6 dgl. KÚ 3ú 944 dgs K 84

415 601. KO 6 55a dgt KO 4 755 out. KD 80 85a dgt. KD 81

81. dgi P18 6 dgi P128 8 dgi P149

8 agi. \$0 3 Blv agi KS 6

6 Lbs S-Holst.Pr 89 7 dgt. Pr 97 10 dgt. Pr 32 10 dgt. Pr 33 61-2 dgt. KS 78 10 dgt. IS 95

5 to Munch Hypa F 8 dgl. Pt 118

615 dgl Pf 42

9 dgi. KO 53

7% ogt 15 6 10 ogt. 15 37

6 dgi PI 95 7 dgi. PI 114

614 dgl. P1 67 514 dgl. KO J+E 916 dgl. KO 58 714 dgl. KD 77

5 Rhityp. Mannh 51% dgt. Pf 109 7 dgt. Pf 125 7 dgt. Pf 128 8 dgt. Pf 177 9 dgt. Pf 167 6 dgt. KS 77 6% dgt. KS 80/1 6% dgt. KS 110

5 Plais Hypo. Pf 4 6 dgl. Pf 58

7 Nord List Pt 1

112 56 72,51 96 1056 99;756 104,96

90G 87.5G 100G

103,5G

856 95,256 1846 186,66 99,756 186,756 110,756

88.5G 100.25G 103C 99.5G

100,146 102,656 104,56 101,76 104,96

120tG 109G 100G 94,75G 86G 110G 103,75G 100G

59 109G 74G 98.5G 92G 106.5G 102G 83G 1006 103G

unger a ab. schwi einer er let:				
22.4	1	25.4	122.4	The Marstatt III
46 36 99 67,856	H & Schietshyp († 23 715 dag Pri45	99 ئ≚ن 101.75ت	99 25G 101 753	74.5
75 5C 99 75C 103C	M & Supposen Pt 4: 5% agr Pt 52	90 5 91.755 91.756	90 5 19 756	6 < 200781 A 6 719 651 71 8 651 75
5) 15 8) 36	613 651, Pt 143 7 651 Pt 97 719 061 Pt 154	96 (50) 560 960	376 36 250≤ 158€	5 Kinap E4 E Unde 54 5 Minnernin
20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 2	7 001 1/5 43 19 101 14 81 9 60 164 133	152G :66 753	986 128 123 753	6 this se
101 45 112G	6% day 45, 132 9 day 45, 135 91 aloga 45, 131 M 5 Ventara 16th, 171 a5	165,755 100,250 107,256 1086	100.25G 100.25G	6 55 62 6 57 62 5 05051 4744
62 56 21 100 15	G 851 P 55 7 371 Pf 100	92 5G 100 75G	105G 100 56G 100 76G	5" a Ost 52, 4" 5 O 6 Fag Van 50-
195. 15	1	1		. F S's RE B'me 5

D a WestLB #1 350

614 agr Pt 453 614 agr Pt 453 913 agr Pt 1015 7 agr Pt 1015 7 agr Pt 1015 614 agr Pt 1015 614 agr Pt 1015 8 agr Pt 1510 614 agr Pt 1520 614 agr Pt 1520 614 agr Pt 1520

) 4 West Late P18 6 dg) P116 64 dg) P119 7 dg) P126

9 cgl Pf 564

932 cgl Pf 564

932 cgl Pf 320

5 6 Wur Hypo Pf 34

7 cgl Pf 5

8 cgl Pf 5

8 cgl Pf 5

8 cgl Pf 5

6 Gal PI 47 Cull PI 43

6 dcl Pf 134 2 dgl Pf 155 5": dgl RS 45

81-2 dgt RS 153 7 dgt RS 162

9 7 CU RS 172 9 60 RS 186

10 dgi RS 193

D 6 NB Abi 68 6' - 03' 69 F 7' , NFW 73

8 cg 70 8 cg 76

111's day R5 195

81. Fird West Julb

5 001 RS 14. 6 001 RS 15

5 dai. RS 20 6 dai RS 21 6 dai RS 26

715 day RS 27 8 day RS 29

7% dgl 102 9% dgl, 125 7% LAG TS 76 8 dgl TS 76 6% dgl, TS 77 5% dgl, TS 77 5% dgl, 78 7 dgl, 79

6 Badenarck 64 6 dol. 78 5 BASF 59

Industrieanleihen

6 Law Footbal RS 13

101 256

23.5G 25.5G 27.5G 10.2.5G 10.2.5G 10.2.5G 10.2.5G 10.2.5G 10.2.5G 10.2.5G 10.2.5G

100G 100,55 101,16 102 16 101,8

107.25G 107G 109G 112G

100.256 \$3,256 98 -209 96,46 1006 99,75 101.56 100.15 97,557 57,56 100.85 100.6

Sonderinstitute

rails.	1	1	i
. Der	Fig. Horton 55 6 hotems 53	18305G 19967	121 57
	\$ CD 54	20.5	12.
	72	33.23	1 cc 5
1.4	6 cgl 64 6 mesom 54 7 a 13 73 7 a Narstati 71 7 a 13 mg 71 7 a 23 75	20 F 39 25 20 E 13 E 13 E 2 756	A CANADA SAN
	71.	- 5C	HE E
25G	719 82 75	:56	
5 5	6 42000m A 53	75.	3 4
756	7's ep. 7: 8 ep. 70 6 filian 64 6 unde 54	100	1.22.
Xor	5 Kinat £4	35 5	39
C	2 201-102-11-1-7-3 5 11-25-24	11207	39
5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5	6 (2:200 6)	79.750 93 756 100 35 757 1507 557 55 57	33 5 30 5 30 5 30 5
3 '43	5 MAR 52 6 52 51 6 52 62 5 05051 Kran 54 5' a 051 584 53	\$25 \$4.25 \$5.50 \$5.50	33.4. S
0.26	1 2 2 2 3	39 33	120 34
· 20	5 05021 Kran Se	1957	C.
75G	5' - 25: 32 - 52	75 EG	SS 36
StG O TeG			
	Dis Ret Value Str. 68 Fig. 85 Bring 58	135 5	33.5
12 pec	6 327 53	36 57	25 T
	[	13	137
20	5' x 770' 5 5 3	32 SC	推诿
1.15G	3 23, 24	13.	
5G	744 67. 7	100	7
6 16	6 021 63 6 021 63 6 021 63 6 021 63 6 021 63 6 021 63 744 03: 7	55 55 55 55 55 55 55 55 55 55 55 55 55	5 . S
12 mil 6 15 mil 7			
5,150	5 Pm -M -Den (2)	38.206 120.250 151 155 25	92 250 102 25 10 7
ü	614 621. 69 8 Schleway 71 9 S15AD 55	151	10
1 85G	5 515A . 15	195 25	35.5

6 Thysser 62 1'9 dg 1 dg 1'0 dg

5 1400 15

6% 621 77 7 VM 72

English Editor

4% Carbture 77 3's Cas Comp 78

See Case for 30 see Sustain to 33 see Signal to 33

5% noagovers 68 3% izum ya Co 78 3% austa Co 78

i Kantalië: 79

64. 23. 32

6 KOMBINE TE

3th Microscoper 78

The Arter Inc. 79

31. Martin - 78

S Michael - Int. 70

574 Minera 77 4 CS 79 61 Missub Ct. 76

6 75 Marsus - 8:

6 Michia Co 113 80 7 Michia Co 113 80 374 Michia Shi 78 375 Michia Michi 78 4 Michia Stret 78

6% Oct v C Gr 69 3% Olympus 78 3% Omner Tat 79 4% Omer: Fin 79

Sta Rigon Comp. 79 6ta Rigonia (ar. 72

3% Sankyottec 78 3% Sanyo Siec. 78 3% Seyu Stores 78 6% Seineu 76 3% Stanley 78

6 Taryo Yuder Co 1 5 Teroco Int 66 3½ Tok. Elec. 78 424 Tok. Sanyo 77 4 Tokyu Land 79 3½ Tho Kenw 78

6 sq 5:

6 Kanerice Ps. 5

Wandelanleihen

Single State of State	6.7	1-35 1- 1785
To and the Record With EL Standard Ford	155-	235 251
Options	anlei	hen
* 8. SAST N T C 9. 2 SAST N 15 V 3. SATE 88 TO V 3. SATE 80	121 75 121 75 1256 1860	141 125 125 SG 786
Währung	sanle	ihen
F & Browner 72 6 a equerrates 72 7 876 humages 72 914 by 74	996 95 55 93 50 963	996 99 35:5 99 56 996
Options	anlei	hen
F 21's Comba (#2 12' m C OV 5 3' s 22' 13' s 20' 4 5 7 7 7 8a	****5 43.76	1116 25. 55
200 20 T 10 S	:436 85 75 129 53 55 75	14: 13:15 29:16
F 612 AF 5 F 73 70 0M 612 00 70 10 0M	12° 1957	:231 Set
Options	schei	ne
- 919 SASF T4	159	152
Wandel	anleil	ien
F 5 3e.er 59	list e	h21.7

Optionsscheine

284446232

PA- upude Aux Aux Aux Aux Aux Aux Aux Aux

A Account no

Am Characteria Arrest Eur Arr Sterns ATT TO

B) Angle Am Gare F Angle Am m 0 F Artes

F Acets Dram M As Acets H Aces Capes

But Carpea Barron Central Barron de Bellen Berton de Barrondel Berton de Vestaga

Service of Vision Service.

3 Service Forces

5 Service Forces

5 Service Service.

5 Service Service.

6 Service Service.

7 Service.

8 Service.

8 Service.

9 Service.

W State at

Can Paste Cater Case Comp Caterpast On Renderan

A ALT

The Bayer Roll Television State of the State

Option	isschei	ne	F Cota-Cota  Cota-Cota
- Bry SASP T4	159	152	D Sem Set
Wande	ianleit	en	F Control Co W CAA W CSA
F 5 Bever 59 5 Bby Wa 75 11 B St erson 62 F 419 Commercial 7 D 8 Ghmas 74	101 8 11723 165 165 166 166 167 167	101 7 11756 165 99 3 263	F Dan 8 km M De Beers ( F Deere Com F Dam Shan M Dignal Eq. M Disney Pro M Dome Pers
Privatple			D Octo Crest D Streeter F During
DM-Ausia	ndsanieli	ben	M Sam Drief
6 7% ACCO 62 6 72 64 6 72 65 65 7% Acces 63 7 92 65 9 77 67	1325 953 99 353 97.55 865 937	:006 786 99,250 97,56 25,755 907	D Sept Air Ling F Septiment (C) F Septiment D Septimen
7 67 4 4 724 755 10 52 752 8 44 7 77 11 4 52 53 4 7 6 50 50 5 7 6 50 5 7 6 50 5 7 6 50	95.55 104 55 104 156 105 5 1100 256 39 7 100 39 8 120 34 756	\$2.56 194.50 104.50 105.5 100.256 36.7.100 56.107	D ogi ve Frescer D Feors M Fluar D Fore Freseco Ma Fruitsu

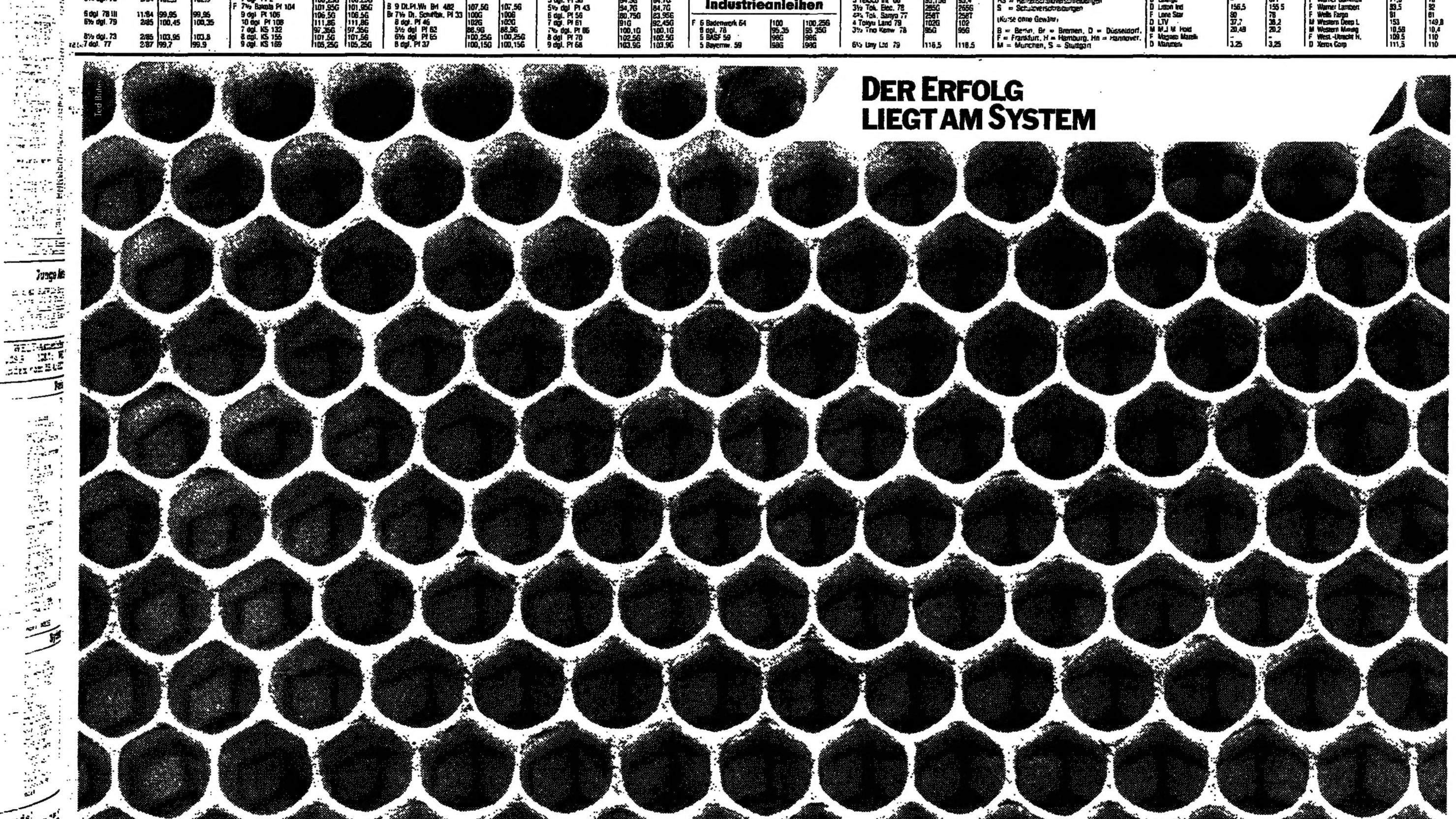
1363		M Dame Parale
ziervr	gen	D Ora Cremes D Stease: F Dunies
deanlei	ben	W Sate Dred Co
1335 953 99 753 57 55 885 885 887	1006 120 59,256 57,56 25,755 907	D Seel Ar Lines F Sections food F Sel Accidence F Service D Section D Sectio
99.88 104.99 105.5 105.6	\$2.56 104.50 105.5 105.5 100.256 36.7 100 55.6 107 34.750 34.6 92.255 93.6	D Fat SI D dgi V2 F Frescer D Faces Fresces
59 55 526 526 526 525 525 525 525 525 525 5	99 50 :076 93 756 93 756 99 56 986 -003 97 56	M Getty O. D Gevaen F Goodyea: T Grace D GICV F God F Highweld in S F day o St F Nation M makely large F Hamestake
100.256 100 256 100 256 103.56 101 2.5 1066 101.256 113.56	100.256 99.56 100.256 100.56 103.56 103.2 5 101.256 101.256 101.256	O magnivers F (SM) F (C) M Imperal Cil F Impa F Imp T & T D Internet F Internet
	######################################	######################################

KQ = Kommunaliblegationen

= Kommunalsstangenweisunge

= Frankfunt, H = Hamburg, Hn = Hannover.

			F Sarto States a
M Saca Direct Court	87 5	64,9	F Sango Restra
D Seet Air Lines	20.7	21.5	M Same:
F Sacriman Kodali	222.5	202.7	F Saryo Bec
F et Accessore	50.5	51	F Samua Sa
F Savers D Sectors D Sectors D Sectors D Set Si D det Ve	129G	135	W SASOL
D France	1447	1471	i Schangerger
೨ ಕಷ್ಟ	:54G	154G	if Score Alexa.
0 Soor	46	8° 5 3.25	if Some Baranerson
D Fat SI	46	147	M Seats, Foctors
D ogt V2	3 36	3.25	F Serya Stores
F FUSAR	-	-	F Selecto Predata
3 Feors	231	22 ST	F Selected Fish
M Jus.	51 5	51	H Shed T & T
D -or:	116	112.5	D Singer
D Fort	5 ST	5,60	F Soul Viscos
F Funtsu	95	9.7	D 50487
F General Electric	265 4	272	D Sony Cors
F General Norms	71.5	23	O Specia Core
D General Matters	160	159	D Sperry Corp. F Square
D Cen Stopping			F Stanley Elec
	5800	5756	- States Sec
M Getty O.	158.6	159.9	F Steyr-Damler-P
D Gevaen	-05	:051	F. Sumsome Heavy
F Goodyea:	81.3	7923 1076	O Sumbarro Merci
7 6.702	1036	10.6	F Sumitarian Shop:
D GKV	5 150	6.35 60.7	D Sun
F Gulf	82	160.7	M Suishoe Mining
F Highweit in St	13 €	13.5G	F Sanssar
F day e St	心是	12.6	F Taise Kess
F dai e St	793	814	Mi Tardy
M montay bers	110	:08	F Tenneco
F Harnestake	73 2	73.5	D Tea
0 120govers	19.5	19.4 260.9	D Thomson-CSF
FISH	225.5	280 9	D Theyen Elitu
1 (1)	18.5	17,76G	∂ Takyo P≥c
M Iropala Plat Hold	23.3	-	F Tokyo Sanyo Si.
M imperal (N	65.6	66.1	F Too nemwood
F Inca	35.5	35.1	F TRU INC
FMITAT	35.5	92.3	O Toray
D structo Fin.	35.5 94 55	8G	D Torbba
	50 1		D Toshiba
	67.7	68	D UAL
F laurneya	6,5G	6.56	H Uniever
F Japan Line	2 66	1,95	F Union Castricte
D Justin	66	66	D Uniroyal
F Kawasoki (Gsan	1.5G	1.5G	F Under Techn.
F Kawasalu Smet	17	1.65	F US Steel
M Kloof Gots Min	129.2	125	M Vasi Reets Expl
F Komatso	5,468	125 125 5.35 130G	D Vont-Stark
DKIM	1306	130G	D Valvo A
F Kubata	3,75	3.77	D dgi. Naro B
D Laterge	-	87T	F Warner Commun
D Litton Ind	156,5	155 5	F Warner Lambert
F Lone Star	80	78	F Wells Fargo
D LTV	80 37,7	38,2	M Western Deep L
M W J W HOME	30 48		
	20,48	20.2	M Western Monag
	7 00	3.00	F West -Utrecht H.
D Manusen	3.25	3,25	D Xerox Corp



Im genossenschaftlichen Bankenverbund arbeiten selbständige Partner mit speziellen Aufgaben systematisch zusammen, um überall ihren Kunden eine umfassende Bankleistung zu bieten.

Zu dieser gut funktionieren-

den Organisation gehören über 3.800 Volksbanken und Raiffeisenbanken, 8 regionale Zen-tralbanken, eine Reihe von überregionalen Gesellschaften und wir, die DG BANK.

Wir sind das international operierende Spitzeninstitut mit

Emissionsrecht - ein zuverlässigerPartnergroßerFirmen.Auch für Privatkunden halten wir eine breit gefächerte Auswahl an qualifizierten Anlagemöglichkeiten bereit: von Obligationen, Investmentfonds, Goldbarren und Goldzertifikaten bis zu steuer-

und renditeorientierten Kapitalanlagen wie Immobilien-, Energieund Beteiligungsfonds. So ergän-zen wir sinnvoll das beeindrukkende Angebot Ihrer Volksbank oder Raiffeisenbank. Informieren Sie sich in einer von über 19.000 Bankstellen ganz in Ihrer Nähe.

DG BANK, Postfach 2628, Wiesenhüttenstraße 10, 6000 Frankfurt/Main 1, Telefon (0611) 2680-1, Telex 412 291. Im Verbund der Volksbanken

und Raiffeisenbanken



		-	OKSEN U	ND MARKIE		DIE WEST - 111.	
Warenpreise – Termine Fester lagen die Gold- und Silbernotlerungen am Freitag an der New Yorker Comex kurz vor Marktschluß. Etwas schwächer	SongS/100 log)  schw. Sarawak spez	21, 4. Chicago (c/fb) Octisen eint, schwere River Northern	, 22. 4. 21. 4. 48,00 48,00		Mr. 1 RSS locs 260.50-261 50 263.00-264.00 Mr. 1 RSS locs 260.50-261 50 263.00-264.00 June 259.00-260.00 261.00-262.00 Mr. 2 RSS May 244.00-245.00 246.50-247.50	(Hung, kg) 31.00 31.00	New Yorks: Preise 22. 4. 21. 4. Gold H & H Ankauf 437.00 439.50 56ber H & H Ankauf 1211.00 1224.00 Plans fr. Handlery: 413,00–415.00 413.00–415.00 Produz - Preis 475.00 475.00 475.00 Pastadom
Berichtsstunde Kaffee und Kakao bewertet.  Getreide und Getreideprodukte Genußmittel	Orange estalk	21. 4. 114,70 113,00 172,00 106,00 101,00 300	644,50 625,50 663,50 642,00 662,50 648,50 674,50 661,50 686,50 664,50 699,50 677,50 713,00 690,50	Juli 71.75 .72.1 Ola 72.90 .73.4 Ola 73.15 .73.3 Juli 74.48 Mas 74.85	.19	Leg. 225	fr Handlerpr. 127.00-129.00 128.00-130.00 Produz-Pres 140.00 140.00  Silber (c Featuriz) April 1198.00 1219.00 Mai 1290.00 1222.00 Jun 1220.00 1261.00 Sept. 1250.00 - Dez 1285.00 - Jun 1292.60
Wheat Soard cd 22. 4. 21. 4. New York (S.A.)	Endousel Rew York (c/b) ZZ. 4. Südstaaten foti Werk . 25,50	Miloz Sojaschrol Chicago(3/shi) Mai 25.50 Mai		Loor. (Neusl. Chg) Kreuzz. Hr. 2: 22. 4. 21. 4	Erläuterungen — Rohstoffpreise Mengen-Angaber:   proyousce (Features) = 31.1035 g. 115	Platin (DM jeg) 39,70 36,20 Gold (DM je je Feinoold)	New Yorker Metalibörse
St Lawrence 1 CW 238.61 237.86 Amber Durum 242.21 240.46 Amber Durum 242.21 240.46 Amber Durum 1866 1874 Sept. 1883 1887 Sept. 1884 Sept. 1883 1887 Sept. 1884 Sept. 1884 Sept. 1885 1887 Sept. 1884 Sept. 1884 Sept. 1885 1887 Sept. 1885 1885 1887 Sept. 1885 1885 1885 1885 1885 1885 1885 188	Colcago (c/fb) Mai 19,35 .iuh	21.00 Okt	200,50 193,50 204,80 200,00 206,80 205,00	Wrotie   Roubatz (Frig)   Karantzige: 22, 4, 21, 4   Maj	Westdeutsche Metalinotierungen (DM je 100 kg)  Biel: Bass Loncon 20. 4. 22. 4. Su lautend Monat 114,63-114,82 112,43-112,53	Gold (DM je kg Ferrgold) (Base Lond, Feorg) Degussa-Vidor	April
Hafer Winnepeg (can. \$.1)  May 96.50 98.00  Juli 95.40 94.00  Sept 8,32 8.00  Out 8,54 8.38  Jan 8,95 8,80  Umsatz 13 853  Rafer Chicago (c/bush) 22. 4. 21. 4. Sa-Press fob learns 22. 4. 21. 4.	Dez	19,32 19,48 19,67 30,07 20,25 New York (c/lip) Westiciste fob Werk Erdoossi Roterdam (S/t)	306,20 303,70 22, 4. 21, 4, 22,30 25,50	Tendenz nomineli Walie Sydney	10 dratioly, Monat	iours) (DM pi iog) 34 755 34 465 Siliber (DM pi iog Feinsither) (Basis Lond Foding) Denussa-Vidnr 979,20 961,50	Londoner Metallbörse
Juli	Chicago (cflo) loco lose	17,375 Lainēi Rotiertaru (\$1) jegi. Herk, ex Tank, Paisnāi	25. 4. 22. 4. 500,00 500,00 405.00 395.00	Ma:	NE-Metalie (DM je 100 kg) 25. 4. 22. 4. Bektrolythupfer für Leitzwecke	Internationale Edelmetaile Gold (US-STeinum) London 25. 4. 22. 4. 10.30 442.25 436.25	Blei (£/1) Kasse
Sept	New York (c/lb) top white	Rotandam (\$/lgt) Survatra clf	430,00 425,00 122,00 121,00	East African 3 long	Alegrania (VAW) Rundibarrer	Zisrich mittags	3 Monate 1138,0-1138,5 1132,0-1132,5 abends Kasse - 1106,5-1107,0 - 1133,0-1134,0 (Kupter-Standard) Kasse - 1092,5-1093,0 1087,0-1090,0 3 Monate - 1116,0-1117,0 1110,0-1113,0
Reis, roh, New Orleans (\$.cmt) 22, 4, 21, 4, 10,27 70,25  Juli 10,50 10,49  Sept 10,46 10,48  Nov 10,56 10,57  Reis, geschalt, New Orleans (\$.cmt) 22, 4, 21, 4, 21, 4, 21, 4, 22, 4, 21, 4, 22, 4, 21, 4, 22, 4, 21, 4, 22, 4, 23, 4, 24, 24, 24, 25, 25, 25, 26, 27, 27, 28, 28, 28, 28, 28, 28, 28, 28, 28, 28	Chicago (c/lb) Apri	Rotterdam (\$A) Phil Jindon, cd  50,70 Kolosoli Rotterdam (\$/gt) Philippine of Leiussali	 600.00 590,60	Karatechnik London (nást) 22 4 21 4	-Add der Grundlage der Meidungen ihrer höchsten und meding- sem Kaufpress durch 19 Nuplewerscheier und Naplanteisteller.  Messingnotierungen Messi	Plettis (£-Ferrures) London 22. 4. 25. 4. Ir Mari4 270,40 271,85	Zink (£/1) Kassa
Reis, geschalt, New Orleans (\$-cw1) Mai 18,75 18,75 18.75 Sept. 19,25 19,25 Umsaiz. 153,60-153,75 154,70-154,85	Juli	70,50 Rotterdam (\$/t) 69,00 Kanada Nr. 1 cif 65,60 Rotterdam	252,00 253,00	Juli/Sept	80 artesungssure 392-393 389-390 865 63 397-399 393-396	London 1. Handlerpr 82,15 82.45	Weltram-Es2 (\$.T-Esth.) 88-91



### Hypothekenbank in Hamburg

**AKTIENGESELLSCHAFT** 

Bekanntmachung über die prospektfreie Zulassung zum Handel und zur amtlichen Notierung

an der Hanseatischen W	ertpapierbörse Hamburg von
1. DM 58 000 000,- 8% % Hypothekenpfandbriefe Em. 35 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 126	7. DM 70 000 000,- 1 7% % Kommunalschuldverschreibungen Em. 359 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 538
verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,– Zinstermine: 1. Oktober ganzjährig, erstmals am 1. Oktober 1983 Tilgung: 1. Oktober 1987 zum Nennwert;	verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,— Zinstermine: 1. Dezember ganzjährig, erstmals am 1. Dezember 1983, Tilgung: 1. Dezember 1992 zum Nennwert;
2. DM 30 000 000,— 8 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 35 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 532	8. DM 30 000 000, 3 7½ % Hypothekenplandbriefe Em. 360 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 127
1500 Stück à DM 100,- Nr. 1-1500 4350 Stück à DM 1000,- Nr. 1501-5850 2550 Stück à DM 10000,- Nr. 5851-8400 Zinstermine: 1. Dezember ganzjährig, erstmals am 1. Dezember 1983 Tügung: 1. Dezember 1987 zum Nennwert;	verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,– Zinstermine: 4. Januar ganzjährig, erstmals am 4. Januar 1984, Tilgung: 4. Januar 1988 zum Nennwert;
3. DM 15 000 000,— 8 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 35 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 534	9. DN 20 000 000,- 7% % Kommunalschuktverschreibungen Em. 361 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 539
<ul> <li>verbrieft in mehreren Globalurkunden;</li> <li>der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,</li> </ul>	verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,
Zinstermine: 1. Oktober ganzjährig, erstmals am 1. Oktober 1983 Tilgung: 1. Oktober 1989 zum Nennwert;	Zinstermine: 1. Januar ganzjährig, erstmals am 1. Januar 1984, Tilgung: 1. Januar 1991 zum Nennwert;
4. DM 30 000 000,-	10. DM 75 000 000,-
8 % Kommunaischuldverschreibungen Em. 35 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 535	
verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,	verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,-
Zinstermine: 1. Dezember ganzjährig, erstmals am 1. Dezember 1983 Tiligung: 1. Dezember 1987 zum Nennwert;	
5. DM 50 000 000,- 8 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 35 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 536	11. DM 50 000 000, 7 7½ % Kommunalschuldverschreibungen Em. 363 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 541
verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,– Zinstermine: 1. Dezember ganzjährig, erstmals am 1. Dezember 1983 Tilgung: 1. Dezember 1992 zum Nennwert;	verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 100,- Zinstermine: 1. Februar ganzjährig, erstmals am 1. Februar 1984, Tilgung: 1. Februar 1993 zum Nennwert;
6. DM 10 000 000,-  8 % Kommunalschuldverschreibungen Em. 35 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 537	12. DM 25 000 000,-  7½ % Kommunalschuldverschreibungen Em. 367 Wertpapier-Kenn-Nr. 270 545
verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 1000,- Zinstermine: 1. Juni/1. Dezember, erstmals am 1. Juni 1983, Tilgung: 1. Dezember 1992 zum Nennwert;	verbrieft in mehreren Globalurkunden; der kleinste handelbare Wert beträgt DM 1000,- Zinstermine: 1. März ganzjährig, erstmals am 1. März 1984, Tilgung: 1. März 1993 zum Nennwert;

Alte Emissionen dieser Bekanntmachung sind sowohl für die Bank als auch für die Gläubiger wärend der gesamten Laufzeit unkündbar. Für die Ausgabe der Emissionen wurden durch den Bundesminister der Finanzen, Bonn, unter dem Geschäftszeichen - VII A 2 W 2531 -Genehmigungsbescheide erteilt.

Die Zulassungsstelle der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg hat mit Schreiben vom 30. März 1983 genehmigt, daß es für die Zulassung der vorstehend näher bezeichneten Emissionen zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg der

Damit sind die aufgeführten Emissionen gem. § 40 Abs. 1 des Börsengesetzes zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Hansestischen

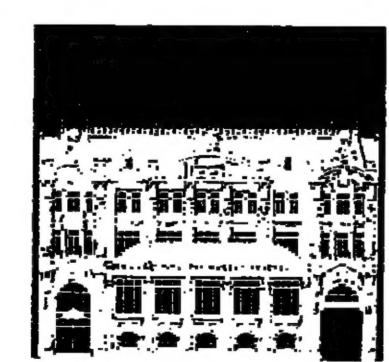
Wertpapierbörse Hamburg zugelassen. Die Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen lauten auf den Inhaber. Sämtliche Emissionen sind zur Girosammelverwahrung zugelassen. Die Emissionen 351, 355–363 und 367 sind in mehreren Globalurkunden verbrieft und bei der Norddeutscher Kassenverein

Aktiengesellschaft, Hamburg, hinterlegt. Rechte aus diesen Globalurkunden sind nur im Wege des Effektengiroverkehrs übertragbar. Die Bezahlung der fälligen Zinsen und Kapitalbeträge wird durch die Norddeutscher Kassenverein Aktlengesellschaft, Hamburg, vorgenommen. Die Einlösung der Zinsscheine sowie der fälligen Stücke der Emission 353 erfolgt kostenfrei an der Gesellschaftskasse in Hamburg oder bei den sonst bekanntzumachenden Stellen.

Als Sicherheit für die Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen dienen die in das Deckungsregister eingetragenen Hypotheken und Kommunaldarlehen, einschließlich der diesen entsprechend den Bestimmungen des Hypothekenbankgesetzes gleichgestellten Ersatzdeckungswerte. Darüber hinaus haftet die Bank mit ihrem gesamten Vermögen. Alle unsere Emissionen betreffenden Bekanntmachungen werden satzungegemäß im Bundesenzeiger und außerdem in einem Pflichtblatt der

Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg veröffentlicht. Die Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen sind mündelsicher, können von Versicherungen für den Deckungsstock verwendet werden und sind nach ihrer Börseneinführung lombardfähle.

Hamburg, ım April 1983



Hypothekenbank

Hohe Bleichen 17 2000 Hamburg 36 Telefon (040) 35 91 0-0



### **MANNESMANN**

Aktiengesellschaft, Düsseldorf

Bekanntmachung über die Zulassung zum Börsenhandel

Durch Beschluß der Zulassungsstellen sind

DM 8 854 500, - auf den Inhaber lautende Aktien

aus den Kapitalerhöhungen vom Dezember 1982, eingeteilt in 177 090 Aktien zu je DM 50,-Nr. 3 827 651 bis 4 004 740

mit voller Gewinnanteilberechtigung vom Geschäftsjahr 1982 an - Wertpapier-Kenn-Nummer 656 000 ~ sowie

DM 16 312 200, - auf den Inhaber lautende neue Aktien

aus der Kapitalerhöhung vom April 1983, eingeteilt in 326 244 Aktien zu je DM 50,-Nr. 4 004 741 bis 4 330 984

mit voller Gewinnanteilberechtigung vom Geschäftsjahr 1983 an

- Wertpapier-Kenn-Nummer 656 002 -

der Mannesmann Aktiengesellschaft, Düsseldorf

zum Handel und zur amtlichen Notierung an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf, Berlin, Bremen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, München und Stuttgart zugelassen worden.

Der Prospekt ist am 26. April 1983 im Bundesanzeiger Nr. 78 sowie im Handelsblatt Nr. 80 im vollen Wortlaut veröffentlicht worden.

Gedruckte Prospekte sind kostenios bei den nachstehenden Banken erhältlich.....

Düsseldorf, Berlin, Bochum. Bremen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Köln, München, Münster, Stuttgart, im April 1983. Deutsche Bank Aktiengesellschäft".

Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft

Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft

**Berliner Commerzbank** 

Commerzbank

Aktiengesellschaft

Aktiengesellschaft **Deutsche Genossenschaftsbank** 

Merck, Finck & Co.

Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.

Westdeutsche Landesbank Girozentrale

Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft Berliner Handelsund Frankfurter Bank Delbrück & Co.

Dresdner Bank Aktiengesellschaft Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Trinkaus & Burkhardt Westfalenbank Aktiengeselischaft

mach mit . . .



Aktion Saubere Landschaft e. V. Godesberger Straße 17, 5300 Bonn

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Das deutsche Seenotrettungswerk wird ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen finan-

ziert. Zum Beispiel auch durch inre Spende. **Deutsche Gesellschaft** zur Rettung

Schiffbrüchiger Werderstr. 2, 2800 Bremen 1 Postscheck Hamburg

(BLZ 20010020) 7046-200 Wir danken für die gespendete Anzelge

Heranogeber: Axel Springer, Matthias Wakien Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenro-de, Dr. Herbert Kremp Stelly, Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Gilnter Zehm Berater der Chefredaktion: Heinz Barth Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Pritzsche,

Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg Verantwortlich für Seite I. politische Nach-richten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdi-(stelly.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdi-ger v. Wolkowsky (stelly.); Internationale Politik: Manfred Neuber: Ansland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stelly.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stelly.); Meinungen: Enno von Loewenstern (veruntw.), Horst Stein; Bundeswehr: Büdi-ger Moniac; Bundesgerichte/Europa; Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann, Geld und Kredit: Choss Dertin-ger: Feulleton: Dr. Peter Dittmar. Beinbard

Baumann, Geid und Kredit: Closes Dertinger, Feuflieton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Bruth (stelly.); Geistige Weit/WELT des Boches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stelly.), Dr. Helimut Jacarich (stelly.); Pernsehes: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: I. V. Klaus Bruns: Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ubrich Bieger, Knut Teske (stelly.); Reise-WELT und Anto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stelly.); für Reise-WELT; WELT-Report: Heinz-Rudolf Schelles (stelly.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnestype: Dokumentation: Reinhard Berger, Graffic Werner Schmidt. Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fi-scher, Peter Jentsch, Werner Kahl, Waiter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußre-daktion: Armin Reck Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Letter), Heinz Heck (stelly.), Günther Bading Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschite, Gi-Diplomatischer Korrespondent: Bernt ConDIE WELT

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf Deutschland-Karrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr., Wilm Heriyn, Weertz; Disseldort Dr., William menya, Joschim Gehlhoff, Harsid Posny; Prank-furt: Dr. Dankwart Guyatzsch (zugleich Korrespondent für Städteban/Architektur), Inge Adham, Joschim Weber, Hamburg: Herbert Schitta, Jan Brech, Käre Warnek-

ke MA; Hannover: Dominik Schmidt; Kiel: Bernd Lampe; München: Peter Schmalz, Prof. Ulrich B. Marker; Stuttgart: Xing-Hu Kno, Werner Neitzel

Auslandsbüros, Brüssel; Wilhelm Hadler; London: Pritz Wirth, Wilhelm Purist; Mos-kan: Priedrich H. Kenmann; Parist August Graf Kaganeck, Joachim Schaufuß; Rom: Priedrich Melchsner; Stockholm: Reiger Getermann; Washington; Thomas L. Kielin-ger, Horst-Alexander Siebert

Amlands-Korrespondenten WELT/SAD:
Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M.
Renke; Bogoth. Prof. Dr. Günter Priedlinder; Brüssei: Cay Graf v. Bruckdorff-Ahlefekit, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Hemz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germant, London: Helmut Vosa, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegüried Heim, Peter Michalski, Josephin Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kakowski; Madrid: Rolf Gürtz; Meiland: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zhurwitz-Loumon; Mexico City, Werner Thomas: New York: Alfred von Montes von Zhrewitz-Loumon; Mexico City: Werner Thomas; New York; Alfred von
Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock,
Hans-Jürgen Stück, Wolfgung Will; Paris:
Heinz Weissenberger, Constance Knitter,
Joschim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio:
Dr. Pred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz, Zürich: Pierra
Rothschild.

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Zentrakredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Alter 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 865 714

1000 Berlin 51, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 50 tū, Telex 184 611, Anzeigen; Deutschland-Ausgabe Tel. (8 30) 25 91 29 31, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilbelm-Straße 1; Tel. (940) 34 71, Telex Redektion and Ver-trieb 2 170 010, Anxeigen 2 17 891 777

4300 Essen 18, km Teelbruch 190; Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 and 8 27 28

2309 Kiel, Schlofistraße 16-18, Tel. (0431) 3000 Hamover ), Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 922 919

4000 Düsseldori, Graf-Adolf-Pista 11, Tel. (92 11) 37 30 42/44, Telex 8 587 754 8002 Frankturi (Main), Westendstraße 8, Tel. 106 11) 71 73 11, Telex 412 449

7000 Stuttgart, Rotebühlpistz 20s, Tel. (97 11) 22 13 25, Telez 723 986 8000 Minchen 40, Schellingstraße 39–12, Tel. (0 89) 238 13 01, Telex 523 512

Moratsabonnement hei Zusteilung durch die Post oder durch Träger DM 21,50 ein-schließlich 4,5 % Mahrwertstauer, Anslandsabonnement DM 21,- einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostsbonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonne-mentsgebühren sind im vorwes zuhfber.

Bei Nichtbelleferung ahne Verschulden des Verlages oder hafolge von Stärungen des Arbeitsfriedens besteben heine Auspräche gegen den Verlag. Abonnementsubbestel-lungen können nur zum Monatsende susgesprochen werden und müssen bis zum 10. des leufenden Monste im Verlag schriftlich

Gültige Anzeigenpreisäste für die Deutsch-iendausgabe: Nr. 61, und Kombinstionstarif DIE-WELT/WELT am SOMNTAG-Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47.

Amtlichen Publikationsgrau der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Ebeinisch-Westfällschen Börse zu Düssel-dorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hansestischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Medensächsischen Börse zu Hunnover, der Bayerischen Börse, Milneben, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbör-se zu Shutterri.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbelinge WELT-

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 26, Kainer-Wilhelm-Straße L Nachrichtentechnik: Reinbard Prochekt

Herstellung: Warner Koslak

Anneigen: Dietrich Windberg, Gesmutieitung, Beinbard Hoyer, Hamburg/Essen Vertrieb: Gard Dieter Lellich Verlaguisiter: Dr. Brost-Dietrich Adler

Druck in 4300 Rosen 15, im Teesbruch 100; 3000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6,

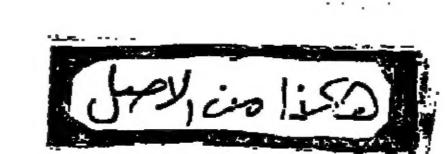
Das große WELT-Prämien-Angebot

Wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln, haben Sie freie Auswahl unter vielen wertvollen Prämien. Hier nur einige Beispiele: Pilotenkoffer, Herren- und Damen-Armbanduhr, Schallplatten oder aktuelle Bücher. Weitere Prämien im

WELT-Katalog.

Bitte anfordern!

An: DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36 Bitte schicken Sie mir den WELT-Prämien-Katalog.



### Hoffnung auf Nullwachstum

P. Jo. - Es war eine Erfolgsmeldung, die das Frankfurter Institut für Bildungsmedien e. V. herausschickte. Da konnte man lesen: "Zum ersten Mal seit vier Jahren ist die Zahl der Lehrpläne rückläufig. 1982 wurden von den Kul-tusministerien der elf Bundesländer "nur' noch 257 neue Lehrpläne veröffentlicht. Das sind im Vergleich zum Jahr 1981, in dem die Ministerien die Rekordhöhe von 320 Lehrplänen erreichten, immerhin 63 (oder rund 20 %)

rougousi Neph.

200

and the state of t

97134 - 188

\*LECS CITIE GESSE

hiffbrichia

r Retturg

Richtlinien weniger."
Allerdings muß dieser "frohen Botschaft" eine Einschränkung nachgeschoben werden: "Der Anteil der Entwürfe an der Gesamtzahl der neuen Richtlinien blieb gleich boch wie in den Vorjahren. Fast ein Drittel der 257 Lehrpläne des Jahres 1982 - nämlich exakt 79 Richtlinien - wurden in Erprobungsfassungen herausgegeben."

Trotzdem will man sich den Optimismus nicht vermiesen las-

sen. Das Institut "wertet die rückläufige Tendenz in der Lehrplanentwicklung als positiven An-setz". Zugleich fordert es einen weiteren kräftigen Abbau der "Lehrplanhalde" und eine "dra-stische Verminderung der Lehrplanentwürfe", nicht zuletzt, weil jede Anderung auf die Schul-buchproduktion durchschlägt und dort zu einer Kostenexplosion sowie ständig weiter steigen-den Schulbuchpreisen führt. Vor allem aber geht es darum, "mehr Beständigkeit in den Lernprozeß der Schüler zu tragen".

Diese Anmerkung ruft die Erinnerung an Zeiten wach, in denen die ältere Schwester noch der jungeren helfen konnte, weil beide dieselben Sachen nach denselben Lehrplänen aus denselben Büchern lernten – auch wenn Jahre dazwischenlagen. Und zugleich drängt sich eine Karikatur aus dem "Punch" vor die Augen. Darauf sieht man einen erstaunten Personalchef einem Bewerber gegenübersitzen, der frohge-mut seine ungewöhnliche Qualifikation erklärt: "Ich bin zur Schule gegangen, als gerade mal ein gutes Lehrkonzept ausprobiert wurde ... "

### Zum 70. Geburtstag von Sigrid Hunke

### Sonne und Kaisermantel

In Kiel als Tochter eines promi-Inenten Buchhändlers geboren. nach Studien bei Martin Heidegger, Nicolai Hartmann und Karlfried Graf Dürckheim zum Dr. phil. promoviert, gelernte Orientalistin mit einem Diplomaten verheiratet und Mutter von drei Kindern, gehört Sigrid Hunke zu den ganz wenigen schreibenden Frauen des deutschen Sprachraums, die man als eine "konservative Intellektuelle" bezeichnen darf. Ihr spezifischer Konservatismus hat freilich nichts mit parteipolitischer Subalternität oder schmollender Nostalgie zu tun. Ganz im Gegenteil: diese Simone de Beauvoir von rechts ist eine im ursprünglichsten Sinn des Wortes radikale, das heißt: immer wieder zu den Ursprüngen, Grundlagen und bleibenden Beständen der europäischen Geistesgeschichte vorstoßende und an sie produktiv erinnernde Autorin.

Vielfältig ist der Kreis ihrer Interessen und Talente. Sie schrieb Novellen, Essays und Romane: vertonte Gedichte von Eichendorff und anderen Lyrikern; ist als einzige Frau, Europäerin und Nicht-Ehrenmitglied des "Obersten Rates für Islamische Angelegenheiten" in Kairo und gilt zwischen Marokko und Pakistan



\_Simone de Beauvoir von rechts": Sigrid Hunke FOTO: BLAU

geradezu als inoffizielle Botschaf terin deutscher Kultur in der mohammedanischen Welt, als hochverehrte Interpretin und Vermittlerin arabischer Kultur im deutschen Raum. Diese einmalige Position verdankt sie vor allem zwei Sachbüchern, in denen nachgewiesen wird, in wie hohem Maße Europa der islamischen Philosophie und Naturwissenschaft verpflichtet ist: "Allahs Sonne über dem Abendland" und "Kamele auf dem Kaisermantel"

Nicht minder bedeutsam sind

Frau Hunkes Bücher zur abendländischen Geistesgeschichte: "Europas eigene (andere) Religion". "Glaube und Wissen", "Das Reich und das werdende Europa". In diesen Werken wendet sich die engagierte Religionshistorikerin gegen das dualistisch-manichäische Erbe, das seit der Spätantike nicht nur große Bereiche der christlichen Kultur, sondern auch mächtige Strömungen der modernen säkularen Zivilisation verhängnisvoll beeinflußt habe. In Marx und Freud sieht Sigrid Hunke manichäisch-gnostisches Geistesgut nicht minder wirksam als in Paulus, Augustinus und Luther. Sie kritisiert leidenschaftlich einen in absoluten Antithesen und starren Entweder-oder-Entgegensetzun-

Thre eigene geistespolitische und religionsphilosophische Vision deutet der Titel des 1971 erschienenen Buches an: "Das Ende des Zwiespalts". Mit einer kurzen, vielleicht nicht ganz unmißverständlichen Formel nennt sie ihre Weltanschauung "Dialektischer Unitarismus". Als Propheten und Kronzeugen dieser die "Einheit der Gegensätze", die "Gotthaltigkeit aller Natur" betonenden religiös-philosophischen Grundhaltung sieht sie Meister Eckhart, Nikolaus von Kues, Goethe, Schelling, Einstein und Teilhard de Chardin an.

gen denkenden Geistestypus.

Sigrid Hunke ist die wohl einzige deutsche Schriftstellerin, der es schon zu Lebzeiten vergönnt ist, daß eine eigene Hunke-Gesellschaft (mit Sitz in Bonn) sich der Förderung und Verbreitung ihres Werkes tatkräftig widmet. Heute feiert sie, der man ihr Alter wahrhaftig nicht ansieht, ihren 70. Geburtstag: rüstig, welt-neugierig und wie immer voller Pläne. G.-KLAUS KALTENBRUNNER

Ost-Berlins geplanter Marx-Engels-Denkmalpark

# Für Klassiker nur Marmor und Stahl

In Ost-Berlin wurden in den letz-ten Jahren drei Kirchenkuppeln neu eingedeckt. Vom Dom am alten Lustgarten leuchtet ein neues goldenes Kreuz, die Doppeltürme der Nicolaikirche wurden wieder aufgesetzt, und vom restaurierten Turm des Französischen Domes strahlt eine goldene Statue. Hoch an der Zeit, mag da mancher Parteigenosse denken, auch wieder einmal etwas für die sozialistische Stadtbildgestaltung der "Hauptstadt" zu tun.

Nun, Abhilfe ist schon in Sicht. In Plänen, Fotos und Modellen wird zur Zeit im Marstall unter den Linden vorgestellt, wie den Begründern der neuen Lehre, Marx und Engels, demnächst mitten im Herzen Berlins, zwischen Fernsehturm und Palast der Republik, gleich eine ganze Denkmalanlage gesetzt werden soll. Heute stehen dort auf der letzten noch verbliebenen Freifläche des Zentrums einige Pappeln und Erlen in einer Allerwelts-Grünanlage, an der der Touristenstrom vom Brandenburger Tor zum Alexanderplatz achtlos vorüberzieht. Die Planungen für die Anlage

geben zurück auf das Jahr 1973, als das Politbüro der SED einem entsprechenden Beschluß folgte. Ein Entwurfsauftrag erging an den heute 60jährigen Bildhauer Ludwig Engelhardt, der seit 1960 Mitglied der Akademie der Künste der "DDR" ist und bereits an der künstlerischen Beratung beim Bau des Palastes der Republik beteiligt war. Engelhardt legte seinen Entwurf 1977 vor, und das Politbüro hat ihn inzwischen gebilligt und seine Ausführung verfügt. Die Stadtverordneten von Ost-Berlin, die in ihrem Zentrum städtebaulich auch sonst nichts zu sagen haben, wurden selbstverständlich nicht befragt. Sie billigten das Projekt später einstimmig wie auch der Ministerrat der "DDR" und dann, gewissermaßen als Krönung. auch noch der X. Parteitag der SED 1981.

Das Konzept für die Anlage entstand also, als drüben noch ausgesprochen monumental gebaut wurde. Man hatte gerade Lenin in poliertem Granit und Riesenformat vor einer hohen Fahne auf einen hohen Sockel an einer großen Stra-Benkreuzung aufgestellt. Engelhardt hat Marx und Engels dagegen zwar immerhin in doppelter Lebensgröße, aber nur auf einem 50-cm-Sockel vorgesehen. Die Anlage besteht aber aus mehreren Teilen und diese aus verschiedenen Materialien: Marmor, Bronze, Edelstahl. Im Mittelpunkt eines 64-Meter-

Kreises, der zu den Straßen hin durch Bäume abgeschirmt wird, sitzt Karl Marx, und Friedrich Engels steht daneben, wie man das von den Darstellungen der beiden auf Familienfotos kennt. Sie schauen mit sicherem, festem Blick in die gleiche Richtung – in die Zukunft und direkt nach Osten. Engelhardt hat sie recht real gestaltet, nicht naturalistisch, aber auch nicht symbolisch und pathetisch, wie etwa die bekannte große Plastik des Kopfes von Karl Marx vor dem Parteigebäude in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). Man fühlt sich durch die etwas steife Haltung der beiden eher an die sogenannten Naiven erinnert.

Hinter den Klassikern und sinnigerweise in Richtung Westen und West-Berlin stehen fünf schlanke Marmorblöcke, deren Reliefs die Not und Unterdrückung in der Zeit vor dem Sozialismus zeigen. Der

53jährige Werner Stötzer, Mitglied der Akademie der Künste und 1977 Nationalpreisträger, hatte Teile seines Entwurfes schon auf der VIII Kunstausstellung 1977/78 gezeigt. Etwas seitlich vor Marx und Engels werden vier Doppelstelen stehen, also insgesamt acht Edelstahl-platten von fast fünf Meter Höhe und 1,20 Meter Breite. Etwas weiter vor ihnen zeigen zwei Bronzereliefs die "schöne sozialistische Gegenwart\*, ihre "Würde, Kraft und Schönheit" auf einer Breite von jeweils vier Metern und einer Höhe von reichlich zwei Metern, ebenso hoch wie die Marmorblöcke im Hintergrund.

Auf den Reliefs der 43jährigen Margret Middell, einer Schülerin von Ludwig Engelhardt, herrschen weibliche Formen angenehm vor. Die Stelen, die senkrecht stehenden Stahlplatten, bergen weniger ein künstlerisches als vielmehr ein politisches Problem: In den Stahl werden etwa 175 alte Fotografien im sogenannten elektrokorrosiven Verfahren eingraviert. Sie sollen den Kampf der Arbeiterklasse in den Jahren zwischen Marx und Engels und dem Sieg ihrer Ideen zeigen. Viele Fotos stammen aber erst aus der Zeit nach dem Sieg: Arbeiter am Werkstück, zur Demonstration, in der Brigade. Sie sind unverbindlich, letztlich langweilig.

Spannende historische Aufnahmen sind eben oft genug heikle Dokumente. Die Auswahl im Marstall zeigt daher auch nur unbestimmte Szenen, ohne die Führer der Arbeiterklasse. Damit ist wohl das Problem vom Tisch, ob die Geschichte vom Sieg des Sozialismus in der Welt - nicht nur in Deutschland - mit oder ohne Stalin und Mao, Castro, Tito und Breschnew zu schreiben ist. Lenin ist unstrittig und oft zu sehen, auch Thälmann und Bebel tauchen auf, aber Ulbricht bleibt vor der Tür. Pieck und Grotewohl sind vertreten, und Ho Chi Minh lächelt wenigstens von einem Plakat amerikanischer Studenten. Bei vielen Bildern aus dem ostasiatischen Raum kann man schwer erkennen, ob da gerade für oder gegen den Sozialismus gekämpft wird oder vielleicht zwischen verschiedenen Sozialisten untereinander.

Eine Besonderheit der Anlage ist auch die klar didaktische, belehrende Anordnung ihrer einzelnen Teile. Man schaut auf Marx und Engels: Hinter ihnen die kapitalistische Vergangenheit, vor ihnen die Zeit des Kampfes, auf den Stahlplatten beschrieben. Ganz im Vordergrund die lichte Gegenwart, in der der (östliche) Beschauer lebt. Im Sommer werden die Lehrer davor stehen und das beim Ausflug alles so erklären.

Vielleicht begreift aber der eine oder andere nicht gleich und wiederholt die Erklärung versehent lich in die falsche Richtung: aus der schönen Vergangenheit führte ein Kampf, an dem Marx und Engels beteiligt waren, zu Not und Unterdrückung, wie sie auf den Marmorblöcken hinter den beiden zu sehen ist. Vielleicht führt er den logischen Aufbau der Anlage sogar verkehrt weiter: Aus der Not und Unterdrückung führt der Weg nach Westen, direkt nach West-Berlin. Aber so darf man die Anlage natürlich nicht interpretieren, und auf derartige Gedanken hat das Politbüro wohl auch keine Zeit verschwendet, als es diesen "Höhepunkt in der städtebaulich-architektonischen Vollendung des Zentrums" seiner Hauptstadt Berlin (Ost) beschloß.

ANDRÉ HASE



Welten verschwimmen im Graven: Brigitte Fassbaender (rechts) als Orphous, Lucia Popp als Eurydike in Erich Walters Inszenierung in FOTO: ANNE KIRSCHBACH

E. Walters "Orpheus und Eurydike" in München

# Geister im Spiralnebel

Lucks "Orpheus und Eurydi-Uke", das Stück mit der erhabenen und bewegenden Musik und der spindeldürren Handlung, wird jetzt am Münchner Nationaltheater gespielt. Die Aufführung gelingt nicht gut. Der Fehler hat man zu viele gemacht mit dem schweren Werk. Das rächt sich.

Das beginnt bei der von Hans Swarowsky eingedeutschten und eingekürzten Fassung, diesem schlimmen Mißverständnis. Mit seiner Opernreform wollte Gluck zwar dramatisch wahrhaftige Musik auf der Bühne durchsetzen, wollte menschlich fühlende und handelnde Gestalten präsentieren statt blutleerer Antikenstatuen. aber das hieß längst nicht, daß er auf kunstreichen, effektvollen Gesang verzichten wollte. Den Orpheus teilte er immerhin noch einem Kastraten zu, Exponent einer unnatürlichen, virtuosen Gesangskultur. Auch die Wiener Fassung schrieb er notabene in italienischer Sprache. Verdeutscht und versimpelt in den Gesangspartien geht diese große Opernmanier in die Binsen. Ubrig bleibt eine Art Liedertafel-Oper.

pheus, hat eine Liedstimme. Das opernhafte Posaunen ist ihre Lieblingssache längst nicht mehr. Sie verinnerlicht ihren Gesang, obzwar hörbar indisponiert, auf zu Herzen gehende Weise. Sie läßt viel Empfindung in die Schlichtheit einflie ßen. Man lauscht ihr gespannt und nachdenklich. Die große Bühne und das große Haus werden damit nicht gefüllt. Mitreißen kann sie Auch Lucia Popp, die Eurydike,

Brigitte Fassbender, der Or-

übt sich in der vokalen Demut. Auf feine Art blaßblütig spinnt sie Kummer und Zweifel zu Sopranliedern. Schicksalhaftes tönt daraus nicht. Julie Kaufmann gibt in der kaum mehr vorhandenen Partie des Amor die Stichworte, die das bißchen Handlung zweimal in Gang setzen. Keine Handlung, doch einige

Tanznummern – deswegen wird Glucks "Orpheus und Eurydike"

wohl so oft einem Choreographen zur Regie anvertraut. Balanchine und Neumeier haben das Stück inszeniert. München setzt nun auf den Düsseldorfer Ballettchef Erich Walter, einen Mann der scheuen Gesten und der heimlichen Symbolik. Er verbannt den Chor in den Orchestergraben und bevölkert die Bühne mit Tänzern. Aber zu tanzen gibt er ihnen fast nichts. Sie figurieren. Sie schreiten. Sie wedeln mit federbesetzten Armen oder winken von fahrbaren Podesten mit Schwertern. Sie recken sich als Furien ein bißchen auf. Sie benedeien als Selige des Elysiums. Das bißchen Aktion, das die Oper bietet, wird so nicht einsehbarer. Günther Schneider-Siemssen hat die Ausstattung entworfen. Sie arbeitet vorwiegend mit Licht und Projektionen. Schleier hängen reichlich (und dämpfen die Stimmen merklich). Eine Erdkugel scheint grau bei den Klagen des Orpheus auf, Spiralnebel, grau in grau, kreisen beim Reigen der seligen Geister. Auf der Erde ist es so trüb wie im Hades. Orpheus brauchte eigentlich gar nicht in die Unterwelt herabzusteigen. Die Welten verschwimmen zur grauen

Auch in der Musik verschwimmt so einiges, und gegen Schluß immer mehr. Dabei hatte Eugen Jochum am Pult zunächst straffe Tempi und starke Akzente vorgegeben. Zwar hakten auch da zuweilen die Einsätze, aber Gluck klang doch kraftvoll und stark. Die Kraft verließ Jochum im dritten Akt doch merklich. Die Musik kam ins Schleppen, bis der Sängeratem knapp wurde.

Die Bläser des Bayerischen Staatsorchesters hatten da mehr Luft. Sie spielten über alle Maßen schön an diesem Abend, formten die Tone wohl und knupften sie zu ausdrucksstarker Melodie. Sie setzten Glucks ernste Oper ins Recht. Aber das reicht natürlich nicht, die Münchner Aufführung gegen die Ponnelles in Köln oder Freyers in Berlin anspielen zu las-

REINHARD BEUTH

Ein neues Stück von Heiner Müller in Bochum

# Warhol ißt Hamburger

Sag's mit dem Zymbal! Manches scheint hinter ihn zurück-Im städtischen Saalbau traf man zugreifen, anderes ihn fortzules an wie beim späten Frühling schreiben, aber in sehr persönliim Ruhrtal rund um Witten mit cher Handschrift: Das Konzert mit altem Laub, grellem Grün und Fragmenten für Solosopran und noch zu zählenden Blüten. Bei den der exquisiten Adrienne Csengery 15. Wittener Tagen für neue Kamwar das vielleicht erfolgreichste dieser Tage. Solche Portraitkonzerte haben in

Die 15. Wittener Tage für neue Kammermusik

mermusik hatten die Veranstalter die Ehrlichkeit über die Sensation gestellt und eingeräumt, daß man nicht jedes Jahr einen John Cage oder Alfred Schnittke aufbieten kann. Im vergangenen Jahr war eben alles schon etwas weiter gewesen. Aber auch solche Wittener Kammermusikalltage haben ihren Informationswert. 23 Komponisten mit insgesamt 36 Werken, darunter immerhin zwölf Ur-, und elf deutsche Erstaufführungen, wurden präsentiert, und das ist ja unterm Strich eine respektable Sache, auch wenn nicht alle Blütenträume reif werden. In Witten geht es nicht darum,

mit der Sammellinse ein Abbild der gegenwärtigen Kammermusik-Situation zu entwerfen, sondern um erhellende Schlaglichter und Akzentsetzungen und auch um den Blick über die östlichen Grenzen, der diesmal Ungarn ins Auge faßte. Solche Erkundungen nicht mit dem Fernrohr, sondern in diesem Falle mit Hilfe des angereisten Budapester Kammerensembles, gehören ja seit je zum Selbstverständnis

der Wittener Kammermusiktage. Sie waren nur zur einen Hälfte والمنتفسة والمراد ergiebig. Die andere brachte Funktionsträger des ungarischen Musiklebens mit Bartók-Huldigungen und Realismus-Verschnitt zur Aufführung, immer das Zymbal im Mittelpunkt. Am Ende freilich war ein ganzer Abend György Kurtag gewidmet, der zusammen mit seiner Frau Martha aus seinem Schulwerk für neue Klaviermusik das Neueste spielte. Natürlich steht auch da Bartók im Hintergrund.

Witten Tradition. Ein anderes war Nicolaus A. Huber gewidmet und seinem "kritischen Komponieren": Solo für einen Violinsolisten beginnt folkloristisch und endet bei Nicaragua, aber solche politische Simplizität verdeckt nicht, daß es sich bei Huber um eine der wichmaterialbewußtesten Komponisten der mittleren Generation handelt. Ein weiteres Portrait galt dem Kölner Griechen Dimitri Terzakis und seinen Vermittlungen zwischen byzantinischer und heutiger Musik. Und beinahe zu einem Portrait geriet das "Selbstbildnis des Richard Wagner" des in Köln lebenden Bulgaren Bojidar Dimov, in dem eine Mixtur aus Selbst- und Wagner-Zitaten Wagners Antisemitismus nach Auschwitz verlängert - kein uninteressantes Werk, aber auch kein unstrittiges Sujet, auch wo Erfahrung (ein Verwandter starb in Auschwitz) persönliche Rechtfertigungsmomente einbringen mag. Ansonsten blieb im Gedächtnis: Rolf Riehms Auseinandersetzung mit der Quartett-Tradition in "Tempo strozzato", einem intensiven, klugen Stück. Michael Rantas "Transits", Johann-Karten Raekkes originelle Instrumentneuschöpfungen über Klangflächen mit Schlagzeugern in Interaktion tretend. Oder Robert HP Platz' virtuoses Trio für Oboe, Klarinette und Fagott, für das Bläserensem-

bles dankbar sein werden.

DIETER SCHÜREN

Tm nächsten Jahr werden die

Internationale Kurzfilmtage von Oberhausen

Kurzfilmtage von Oberhausen ihren 30. Geburtstag feiern. Neben der Berlinale sind sie das älteste Filmfest in Deutschland. Liegt es an diesem fortgeschrittenen Alter, daß die Atmosphäre in Oberhausen heuer so mude und lustlos war? Viel fade Einheitskost wurde serviert. Ware da nicht die kleine Reihe indischer Filme gewesen, so hätte sich das Ausharren auf den harten Stühlen in der Oberhausener Stadthalle nicht gelohnt. Vor allem der 17minütige Beitrag von Meera Dewan, "Liebesgeschenk", ging unter die Haut. Die junge indische Regisseurin greift aktuelle Zeitungsberichte auf, in denen von Mord oder versuchtem Totschlag an frisch vermählten Frauen erzählt wird. Der Grund für die Mordversuche liegt in alten indischen Traditionen verankert. Die Frauen müssen sterben, weil ihre eingebrachte Mitgift der Familie des Mannes nicht reicht.

Daß der Film trotz seiner heiklen Thematik keine aggressive Anklage gegen überholtes Brauchtum oder die Mißachtung der Frau in Indien geworden ist, sondern der Versuch einer Klärung der tief wurzelnden Gründe für solch haarsträubende Vorkommnisse, macht ihn zu einem ergreifenden Dokument.

Ein weiterer Schwerpunkt in Oberhausen war das Thema Reisen, dessen Abhandlung eher dürftig und nach den Klischees des gängigen Reise-Journalismus ausfiel. Nur der dänische Beitrag \_66 Szenen aus Amerika" wich vom Schema F ab. Gag dieses komischen Filmes war Andy Warhol, der einen "Hamburger" verzehrte. Unter dem Motto "Zur neueren Stimmung im Westen" tat sich ein

abstruses Sammelsurium aus den sonderbarsten Stimmungsbildern auf, wobei vor allem der Sex auf seine Kosten kam.

Nur wenige der 97 Filmemacher dieser 29. Oberhausener Kurzfilmtage wußten Geschichten zu erzählen. Zu den raren Talenten zählte der Rumäne Horia Conyantin. Sein Film "Im Spiegel der Erinnerungen" ist die kafkaeske Geschichte eines Anwalts, der sich durch seinen Opportunismus oft genug in Schuld verstrickt hat. In einem geheimnisvollen Spiegel, den er in einem Antiquariat aufstöbert, erblickt er seine Vergangenheit und findet sein Gewissen wieder. Wie in jedem Jahr standen auch

diesmal in Oberhausen wieder Fil-

me über und aus der Dritten Welt im Mittelpunkt. Doch nur wenig davon blieb im Gedächtnis haften. Die meisten Beiträge waren im Stil schlechter Fernsehreportagen inszeniert: ein Mixtum aus endlosen Interviews, Slum-Bildern und Schießereien. Zwei Filme fielen in diesem Panoptikum auf. Der argentinische Streifen "Die Totos" berichtet über Slum-Kinder in Buenos Aires, die sich inmitten des Elends eine geradezu mitreißende Lebensfreude bewahrt haben. Der andere Film mit dem Titel "Jibero" stammt aus Kuba und erzählt von einer Hundejagd. Das Vorbild des Regisseurs Daniel Diaz Torres ist offensichtlich Sergio Leone und der Italo-Western der sechziger Jahre. Auch wenn "Jibero" wie ein Abziehbild dieses Genres wirkt, liefert er doch den Beweis, daß auch Kurzfilme technisch gut geden hundert Filmen aus 37 Län-

Medea am Swimmingpool Tetzt kaufe ich mir erst mal das J Buch zum Film", sagte eine jun-

ge Dame, als nach 80 Minuten alles vorüber war. Sie hatte in den Kammerspielen des Schauspielhauses Bochum zu denen gehört, die den drei Darstellern, dem Regisseur Matthias Langhoff und dem anwesenden Autor frenetisch zugejubelt hatten, wie es dort Brauch ist. Schließlich war eine Uraufführung zu bewundern, "Verkommenes Ufer, Medeamaterial und Landschaft mit Argonauten" von Heiner Müller aus Ost-Berlin. Verstanden hatte sie nichts. Das Buch wird sie noch mehr

enttäuschen. Die drei Stücke zusammen sind knapp zehn Seiten lang, doch für sechs Mark werden einem 492 Seiten in die Hand gedrückt. Damit man weiß, wer die Argonauten sind, wer Jason und wer Medea. Was man sich unter Kolchis vorstellen muß oder unter der Kreisstadt Strausberg, unter Fritz Lang oder Boris Karloff. Die Bochumer Theatermacher trauen solche Kenntnisse ihrem Publikum nicht zu, wie man sieht.

Doch alle diese Namen und Begriffe kommen im Stück vor. Müller stellt sich seine Aufführung bezeichnenderweise in einer Peepshow vor, an einem verschlammten Swimmingpool und auf einem toten Stern. Weil Bochum dergleichen nicht bieten kann, entwarf Langhoff einen blutroten Horizont um eine Spielfläche, die mit lauter Blechbüchsen belegt ist.

In diesem "Ambiente", wie das heute heißt, hört man zunächst "Verkommenes Ufer", 35 Zeilen macht sein können. Das war unter Fäkallyrik, die nichts erspart, aber auch über nichts informiert. Was dern, die im Wettbewerb gezeigt folgt, "Medeamaterial", ist noch wurden, die Ausnahme von der wortfeindlicher. Müller hat von des Euripides Drama um die verstoße-MARGARETE von SCHWARZKOPF | ne Frau, um Vertreibung, Rache

und Kindsmord, alles Mythologische weggeschlagen. Übrig bleibt ein "Monolog der Barbarin", und diesen haben die Regisseure -Langhoffs Partner ist Manfred Karge, der auch den Jason spielt, bis Unerträgliche ausgedehnt.

Zwischen die Sätze treten retardierende Mimik und Gestik, die Gefühle und Leidenschaften in ihrem ungeformten, noch nicht Wort gewordenen Urzustand vorführen sollen. Kirsten Dene führt das vor, mit

einem Mut zur Häßlichkeit, wie

man ihn seit Anna Magnanis "Rose Tattoo" nicht wieder gesehen hat Sie windet sich schreiend, sie erbricht sich, sie freut sich wie ein Kind, sie lacht aus vollem Herzen sie röhrt wie der Abschaum des Straßenstrichs, sie schreit, sie weint hemmungslos und bringt den Zuschauer um seine Fassung. Auch aus Müllers Text übrigens, den Frau Dene dazwischen spricht. Hamburgisch eingefärbt zuweilen, voller Haß und schneidend jetzt, weich und liebevoll gleich darauf. wenn sie zu den Kindern spricht, die von der Inszenierung als zwei Hundefutterdosen auf die Bühne gebracht werden, deren Inhalt Medea am Ende mit den Händen zer-

matscht. Karges Jason steuert nur wenige Worte bei. Seine Stunde schlägt erst danach, in der "Landschaft mit Argonauten". Da spricht er wiederum Lyrik, doch gleichzeitig läuft er auf wankendem Schiff - in der Tat; der Bühnenboden wogt auf und ab - um sein Leben. Volle zwanzig Minuten lang, unter einer Maske, in Ledermontur, in immer gleichem Rhythmus.

So viel gestählte Kraft, so viel Sportsgeist macht Eindruck. Der Jubel nimmt kein Ende. Die Texte verdienen ihn nicht. KATHRIN BERGMANN

### JOURNAL

Bertolucci leitet Jury in Venedig

DW. Venedig Bernardo Bertolucci wird Chef der Jury bei der 40. Filmbiennale in Venedig. Das wurde jetzt in Venedig zusammen mit dem genauen Datum der Filmfestsplele bekanntgegeben. Der Wettbewerb um die "Goldenen Löwen" beginnt danach am 31. August und endet am 11. September. Bei den letzten Biennalen hatten Filme aus der Bundesrepublik den ersten Preis erhalten: 1981 "Die bleierne Zeit" von Margarethe von Trotta und 1982 "Der Stand der Dinge" von Wim Wenders.

Verschollene Partituren von Albinoni gefunden dpa, Udine

Die Partituren von fünf Arien des venezianischen Barockkomponisten Tommaso Albinoni (1674-1745) hat der italienische Musikprofessor Maurizio Grattoni im Archiv von Cividale bei Udine gefunden. Die Arien, die von Streichorchester und Cembalo begleitet werden sollen, werden in Kürze in Udine aufgeführt. Viele Werke Albinonis, der über 50 Opern komponierte, sind ver-

Sonning-Preis für Simone de Beauvoir

AFP. Paris Der mit knapp 60 000 D-Mark dotierte Sonning-Preis ist in der dänischen Botschaft in Paris der französischen Schriftstellerin Simone de Beauvoir verliehen worden. Mit dem Preis der 1950 gegründeten Sonning-Stiftung wurden bereits so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Winston Churchill, Laurence Olivier, Niels Bohr und Dario Fo ausgezeichnet.

Neues Ashton-Ballett in New York uraufgeführt

DW. New York Ein neues Ballett des Choreographen Sir Frederick Ashton wurde jetzt vom Londoner Royal Ballet während eines Gastspiels in der New Yorker Metropolitan Opera uraufgeführt: "Varii Capricci" zu einer Musik des im vergangenen Jahr verstorbenen Komponisten William Walton.

Jazz-Altmeister Dave Brubeck auf Tournee

dpa, Hamburg Der amerikanische Pianist Dave Brubeck startet mit seinem Quartett am 26. April in Hamburg zu Deutschland-Tournee Schon bei seiner Gastspielreise vor zwei Jahren bewies Brubeck daß sein zeitloser Klassik-Jazz durch die Mitwirkung junger Musiker frischen Schwung bekommen hat. Nur wenigen Musikern ist die Verschmelzung von Elementen klassischer Musik mit dem Jazz so perfekt gelungen wie dem inzwischen 62jährigen Brubeck. Das Dave-Brubeck-Quartett spielt außerdem in Bielefeld (27.4.), Düsseldorf (28.4.), Stuttgart (29. 4.) und Berlin (4. 5.).

Vicente Aleixandre 85 Aus dem Spanier Vicente Aleixandre, der heute vor 85 Jahren in Sevilla auf die Welt kam, im Jahre 1977 der Nobelpreis für Literatur zugesprochen wurde, schreckten die Feuilletonredaktionen der ganzen Welt auf. Der kränkelnde Lyriker, der unbeweibt in Madrid lebt, war selbst nicht weniger verwundert; er akzeptierte den Preis

stellvertretend für seine berühm-



FOTO: DIE WELT

ten Kollegen Rafael Alberti und Jorge Guillén, für die ganze Gruppe spanischer Intellektueller, die man unter dem Begriff der "Generation von 1927" zusammenfaßt überhaupt für alle spanischen Dichter, deren Ruhm nicht über die Pyrenäen gedrungen ist, und für das ganze spanische Volk und seine Kultur. Aleixandre ist ein "poets doctus", der mit vielerlei Ausdrucksformen experimentiert hat; der "DDR"-Lyriker Erich Arendt hat sich um die Übersetzung seiner Gedichte verdient gemacht.

Earl Hines gestorben AFP, Oakland

Der amerikanische Jazzpianist Earl "Fatha" Hines ist im Altervon 77 Jahren in Oakland(Kalifornien) an den Folgen eines Herzanfalls gestorben. Er hatte seit den dreißiger Jahren in den bekanntesten amerikanischen Bigbands, darunter der von Louis Armstrong, gespielt und Stars wie Dizzy Gillespie, Charlie Parker, Billy Eckstine und Sarah Vaughn zum Aufstieg verholfen. Seit 1951 hatte er zusammen mit dem Posaunisten Jack Teagarden in San Francisco seine eigene Band. Die US-Enzyklopädie "Encyclopedia of Jazz" nennt Hines "einen der größten Pianisten der Geschichte des Jazz".

# An Bord der "Siddharta" war ein Agentenjäger

Neue Fragen nach Rettung aus dem Chinesischen Meer

WERNER KAHL, Bonn Die im In- und Ausland mit Spannung und Mitgefühl verfolgten Schilderungen über das Segler-Drama deutscher Funkamateure im Südchinesischen Meer sind gestern um eine drehbuchreise James-Bond-Rolle erweitert worden, die Skeptiker in ihren Zweifeln über die Ereignisse bestärkt haben. Denn der Sprecher der geretteten Insassen der Jacht "Siddharta", Baldur Drobnica, arbeitet bei der Spionageabwehr der Bundesrepublik Deutschland.

Millionen von Radiohörern und Fernsehzuschauern war der 48jährige Kölner Verfassungsschutzbe-amte aus dem mittleren Dienst durch seine Erklärung nach der Rettung über eine außersinnliche Wahrnehmung bekannt geworden. Eine Stimmenvision, so Drobnica, habe ihm die Kraft zum Aushalten gegeben: "Am zehnten Tag werdet ihr gerettet", vernahm er angeblich am zweiten Tag in dem hilflos treibenden Rettungsboot. Zwei der mitsegelnden vier Funker, die Kölner Diethelm Müller und Gero Band, kamen bei der Törn ums Leben.

Was sich auf der "Siddharta" abspielte, wird nun vermutlich von der Staatsanwaltschaft aufgerollt werden. In Hongkong, wo die Geretteten am Wochenende eingetroffen waren, konnten die Zweifel über den Hergang des Unglücks nicht ausgeräumt werden. Eine vom PR-Direktor des Hilton-Hotels organisierte Pressekonferenz



verließen die Korrespondenten mit

unbeantworteten Fragen. Handelte es sich entgegen den bisherigen Angaben doch nicht um eine private Segeltour von Funkamateuren, die von einem "weißen Fleck" auf der Funkkarte inmitten des 350 Inseln zählenden Spratley-Archipels im Südchinesischen Meer harmlosen Kontakt zu Hobbyfunkern in anderen Ländern herstellen wollten?

Für diese Premiere hatten sich die Funker das gefährliche und völkerrechtlich umstrittene Seegebiet im Chinesischen Meer ausgesucht. Peter Marx, in Singapur ansässiger Jachtbesitzer, erklärte in Hongkong, er habe der Expedition zugestimmt, weil er so sein Boot lukrativ verchartern konnte, die anderen hätten es aus Leidenschaft für die Funkerei getan.

Ungeklärt blieb, warum der Bootsbesitzer trotz fünfzehnjähriger Erfahrung in südostasiatischen Gewässern die Funker nicht vor den von vietnamesischem Militär besetzten Spratley-Inseln warnte. Schließlich konnten auch die Zweifel an der Darstellung nicht ausgeräumt werden, daß die Überlebenden, wie behauptet, zehn Tage ohne Wasser und Nahrung in einem winzigen Beiboot im Meer trieben, ehe sie von dem von einer iapanischen Reederei gecharterten und in Panama gemeldeten Frachter "Linden" an Bord geholt wur-

In Hongkong bereiten sich die Geretteten auf die Heimkehr in die Bundesrepublik vor. Baldur Drobnica soll nach seiner Rückkehr zu den Vorgängen dienstlich gehört werden. Der Agentenjäger hatte korrekt die privat deklarierte Reise angemeldet. Daß er bei diesem Törn den kommunistischen Machtbereich tangieren würde, war nicht vorauszusehen, sagte ein Sprecher und wies Spekulationen um einen Spionageauftrag des Bundesamtes für Verfassungsschutz zurück.

In Hanoi wurde gestern, wie die französische Presseagentur ergänzend mitteilte, erstmals zugegeben, daß vietnamesische Streitkräfte am fraglichen Tag "Warnschüsse auf ein unbekanntes Boot" abgegeben habe. Daraufhin habe das Boot abgedreht. Mehr sei nicht bekannt.



schon an 12 Stellen unterbrochen, das Hotel fast völlig von der schwarzen Masse eingeschlossen.

# Dynamit soll die glühende Flut des Ätna stoppen

FRIEDRICH MEICHSNER, Bom Der Atna gibt keine Ruhe. Seit vier Wochen spuckt er in unregelmäßigen Abständen und mit wechseinder Intensität feurige Lava. Der Schaden, den dieser Ausbruch von Europas größtem noch tätigem Vulkan bisher angerichtet hat, wird auf mehr als 50 Millionen Mark geschätzt. In den Ortschaften am Südhang des Berges verbreiten sich zunehmend Besorgnis und Unruhe.

Zwar besteht für Nicolosi, Belpasso und Regalna keine unmittelbare Gefahr, aber die Experten sind sich einig: Diese Eruption mit dem ständigen Auf und Ab der Lava-Temperaturen und dem Aufbrechen immer neuer kleiner Krater ist anormal und deshalb unberechenbar. Die Bevölkerung ruft immer lauter nach Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der bedrohten, am Berghang gelegenen Gemeinden.

Ernsthaft zur Diskussion stehen die Errichtung von Schutzwällen zur Ableitung der Lava in unmittel-

barer Nähe der Dörfer und Kleinstädte sowie Sprengungen, um den Lava-Strom schon in möglichst großer Höhe in ein neues Bett, fern von allen Ortschaften, zu lenken. Als abenteuerlich und deshalb indiskutabel wird dagegen in Fachkreisen der Vorschlag abgelehnt, den Atna zu bombardieren. Bisher hat die Lava zwei Restaurants, zwei Straßenwärterhäuser, zwei Skilifts, ein Dutzend Ferienhäuser. eine Karabinieri-Kaserne, eine Kaserne der Forstpolizei und ein Sale-

sianerkloster zerstört. Die "Sapienza"-Hütte ist von ihr eingekreist, die Atna-Straße an zwölf Stellen unterbrochen. Hektarweise sind Wälder und Obstplantagen in Flammen aufgegangen. Der von "Katastrophenminister"

Fortuna an Ort und Stelle entsandte Präfekt Pastorelli kam nach einer mehrtägigen Inspektion zu dem Schluß: "Die Lage ist im Augenblick noch nicht alarmierend. aber sicher ist, daß man nicht fatalistisch das abwarten kann, was noch geschehen könnte. Ich werde den Minister bitten, sich durch ei-

fahren zu überzeugen. Denn ich glaube, daß eine Intervention dringend geboten ist. Wenn man uns nicht Knüppel in den Weg wirft. sollten wir innerhalb einer Woche in der Lage sein, konkret etwas zum Schutz der Ortschaften zu unternehmen, die sich in der Flußrichtung der Lava befinden." Leicht wird eine solche Entschei-

genen Augenschein von den Ge-

dung nicht fallen. Denn wie sie auch immer aussehen mag, impliziert sie die Gefahr, daß, um eine bestimmte Ortschaft und ein bestimmtes Gebiet zu schützen, anderswo Schaden angerichtet wird. "Es wäre unaufrichtig zu leugnen, daß wir zögern", gestand Renato Cristofolini, Dozent für Vulkanologie an der Universität Catania und einer der Experten, die mit der Ausarbeitung eines Interventionsprogrammes beauftragt sind. "Die Wahrheit ist, daß sowohl Sprengungen als auch der Bau von Schutzwällen in ihren Auswirkungen viele Unberechenbarkeiten mit sich bringen würden. Es handelt sich um Experimente, die man

noch niemals gewagt hat." Der Bürgermeister von Nicolosi, Ascenzio Borzi, hat sich für den Bau von Schutzwällen ausgesprochen. Er sagte: "Wenn die Lava über eine bestimmte Sicherheitslinie, sagen wir, zwei Kilometer vor dem Ort vordringt, muß man das Notwendige tun, um ihren langsamen Fluß noch mehr zu verzögern. Als erste Maßnahme fordern wir Schutzwälle, die die Lava auf ein unbewohntes Gebiet unseres Gemeindeterritoriums ableiten." In den letzten Tagen strömte die

Lava, deren Temperatur sich von 900 auf 960 Grad erhöht hat, aus dem in über 200 Meter Höhe gelegenen Hauptkrater mit einer Anfangsgeschwindigkeit von sechs Stundenkilometern. Sie kühlte dann ziemlich schnell auf einige hundert Grad ab und verlangsamte ihre Geschwindigkeit auf 20 bis 30 Meter pro Stunde. Im Gebiet des 700 Meter hoch gelegenen Nicolosi ist sie bis auf 1200 Meter herunter-

### Sonnenphysiker bekommen Arbeit auf Teneriffa

Auf der Insel Teneriffa soll noch in diesem Jahr mit dem Bau eines Sonnenobservatoriums für deut sche Wissenschaftler begonnen werden. Die Deutsche Forschungs. gemeinschaft (DFG) erklärte ge-stern in Bonn, die entsprechenden Verträge seien unterzeichnet. Das Sonnenobservatorium wird in rund 2400 Metern Höhe auf einem Hochplateau am Teide, dem höchsten Berg von Teneriffa, errichtet. Nach seiner Fertigstellung soll es die lei-stungsfähigste Beobachtungsstation in Europa sein. Von den Forschungen werden wichtige Impulse für die Plasmaphysik erwartet, die unter anderem einmal den Bau eines Kernfusionsreaktors ermögli chen soll.

Der Standort Teneriffa sei für die Sonnenphysiker erheblich besser geeignet als die bisherigen Außenstellen auf Capri und in Locarno. So dürfe die Erdatmosphäre über ei nem Sonnenteleskop nur minimale Störungen aufweisen. Außerdem dürfe die Sonnenscheindauer nicht unter 200 Tagen im Jahr liegen.

Der Betrieb des Sonnenobservatoriums wird aus Mitteln der Länder Baden-Württemberg und Niedersachsen finanziert.

MAT DES

raerer W

WERLSON

leach Chiz

Marie Helm

्रे**का**णाई टाः शर

200 C-1-

E 200.00

Camazoes .

Edistantian go

aus ?

Sine ...

ARREA .

Sen Nect Art

Cana Limme

Sie zovaen

dib ... War

All red in se

WILD & ELLLA

Activity Sec.

Men Seize

Fr. geginen

Torces. Ca

De De a

A Can VOTESZOE

a Arleur-Stark

and Ohne

25 S. S. S.

North Sandin

#### Waldbrand bei Innsbruck

AP, Imsbruck - Auf dem Hechenberg in der Nähe von Innsbruck wütete auf einer Fläche von rund 20 000 Quadratmetern für 24 Stunden ein Waldbrand, der auch gestern noch nicht völlig unter Kontrolle war. Brandstiftung wird nicht ausgeschlossen.

#### Italien: Nacktbade-Verbot

Der Oberste Gerichtshof Italiens hat das nackte Sonnenbaden an Badestränden und in öffentlichen Schwimmbädern verboten den Frauen aber zugebilligt, genau wie Männer "oben ohne" baden zu gehen. Verstöße werden künftig mit Haftstrafen bis zu einem Monat oder Geldstrafen von 35 bis 700 Mark geahndet.

#### Uberraschung bei Geburt

Ein britisches Ehepast, das sich für eine künstliche Befruchtung entschied, hat vor einigen Wochen ein schwarzes Baby bekommen. Die Eltern sind fuchsteufelswild schrieb Professor Duncan Mitchell in seinem Buch über "Die künstliche Familie". Der Fall war bisher geheimgehalten worden.

#### Sparkasse ausgeraubt

Rund 950 000 Mark haben zwei Unbekannte gestern bei einem Überfall auf die Kreissparkasse in Pulheim bei Köln erbeutet. Die beiden mit Pistolen bewaffneten Männer waren vor Öffnung der Sparkasse in das Gebäude eingebrochen und zwangen vier Angestellte, den Tresor zu öffnen.

### Unfallserie auf Autobahn

Bei zwei Unfallserien auf der Autobahn in der Nähe von Ulm, in die 70 Fahrzeuge verwickelt waren, sind gestern 17 Menschen verletzt worden. Zur Unfallzeit herrschte dichter Nebel. Schaden: rund 750 000 Mark.

### Vier Skelette entdeckt

AP. Berlin Vier Skelette aus dem 15. Jahrhundert sind bei Rekonstruktionsarbeiten an einem Gebäude der landwirtschaftlichen Hochschule in Meißen entdeckt worden. Unter einem mehr als drei Tonnen schweren gotischen Grabstein, der seit 200 Jahren als verschollen galt, wurden die Skelette vier Zwickauer Ratsherren gefunden, die am 10. Juli 1407 in Meißen zu Unrecht hingerichtet worden waren.

### **ZU GUTER LETZI**

"Die geheimen Tagebücher von Hitlers geheimer Geliebten, Eva Braun, sind in einem geheimen Fach ihrer geheimen Handtasche gefunden worden." Der Londoner "Daily Mirror" in einer Satire über den Fund der Hitler-Tagebücher.

### Stiftung will Massenmördern den Teufel austreiben

dpa, London Massenmörder und andere Gewalt-Kriminelle können nach Überzeugung einer christlichen Hilfsorganisation für britische Gefängnisinsassen in vielen Fällen geheilt und entlassen werden, wenn ihnen fachgerecht der Teufel ausgetrieben wird.

Die "Matthäus-Stiftung", in der prominente Katholiken und sogar Unterhaus-Abgeordnete mitarbeiten, hat nach Angaben ihres Direktors Peter Thompson in einer Eingabe an Gesundheitsminister Norman Fowler um die Erlaubnis gebeten. Exorzisten in den Gefängnissen tätig werden zu lassen. Die offizielle Antwort, nach der diese Entscheidung von Fall zu Fall von den Anstalts-Psychiatern getroffen werden soll, ist nach seinen Worten von der Stiftung "mit Enttäuschung" aufgenommen worden.

Die \_unerklärliche Gewalttätigkeit" mancher Verurteilter könne durchaus von bösen Geistern stammen, erklärte Thompson gestern im "Guardian". Die Psychiater in den Gefängnissen, fügte er kritisch hinzu, sähen das jedoch nicht, weil sie meist keine Christen, sondern Agnostiker und Atheisten seien.

Thompson nahm zu umstrittenen Berichten Steilung, nach denen der 13fache Frauenmörder Peter Sutcliffe, der "Yorkshire Ripper", nach einem Exorzismus während der Untersuchungshaft jetzt "geheilt" sei, und meinte: "Wenn der Exorzismus erfolgreich war, dann ist Peter Sutcliffe heute nicht der Sutcliffe, der jene erschreckenden Taten beging."

# Schnelle Fahrradboten unterwegs im New Yorker Chaos

GABRIELLE JAHN, New York Sie sind die "Hell's Angels" von New York. Ihr Draufgängertum wird jedoch, anders als bei den kalifornischen Namensvettern, gut bezahlt. Je schneller sie sind, desto besser ihr Verdienst. Autoschlangen und Menschenmengen können sie nicht stoppen. Sie sind die Zuverlässigsten und Promptesten, wenn es um die Lieferung wichti-

geht: die Fahrrad-Boten vom Hud-Michael Nehrbauer ist einer von ihnen. Sein Arbeitstag beginnt morgens um 10, wenn er seinen Helm anzieht, Mund- und Nasenschutz umlegt und sein Rennrad aus dem Hausflur schiebt. Dann wirft er sich seine Nylontasche um.

schwingt sich auf sein Stahlroß,

ger Briefe, Dokumente und Pakete

und ab geht die Post. Er ist einer von 600 bis 700 Fahrrad-Boten, ohne die das Big Business New Yorks aufgeschmissen wäre. Sie sind die einzigen, die unberührt vom permanenten Verkehrschaos auf New Yorks Straßen und unbehindert von steckengebliebenen U-Bahnen supereilige Botendienste erledigen.

Pfeilschnell gleiten die Fahrrad-Boten durch den Verkehr. Mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern pro Stunde hängen sie lokker Autos ab, wechseln mit traumwandlerischer Sicherheit die Fahrbahnen, ohne sich nach hinten umzusehen, fahren verkehrt durch Einbahnstraßen und übersehen geflissentlich rote Ampeln.

Michael Nehrbauer: Fahrrad-Boten sind die heutige Version des Pony-Expresses aus den frühen Siedlertagen, als es noch keine Telegraphen und Telefone gab. Damals mußten die Boten zu Pferd mit schlechten Wegen, Klapperschlangen und anderen Gefahren fertig werden." Die Fahrrad-Boten heute müssen es mit den Risiken New Yorks aufnehmen: Löcher in Asphaltdecke, Glasspirtter Bananenschalen und Fußgänger, die sich nicht an die Verkehrszeichen halten.

Nicht immer kann der gellende Pfiff aus der Trillerpfeife alle Hindernisse verscheuchen, Manchmal, wenn er zwischen Bussen und Lastwagen eingeklemmt ist, beginnt Michael Nehrbauer über die Vergänglichkeit des Lebens nachzudenken. Unfälle sind in seinem Metier häufig, viele schon endeten tödlich.

Mögliche Verletzungen schrekken die Zunft der Fahrradboten jedoch nicht ab. "Viele der Superradler haben eine College-Ausbildung, aber keine Lust, sich dem täglichen Büro-Einerlei auszusetzen und einen Chef über sich zu haben."

Sie sind unabhängig, bekommen ihre Aufträge per Telefon und sehen ihre Agentur oft eine Woche nicht. Diese Unabhängigkeit hat viele magisch angezogen: Musiker, Schauspieler, Schriftsteller und Lebenskünstler düsen zwischen 70 und 150 Kilometer pro Tag durch die Straßenschluchten New Yorks. Der Job wird gut bezahlt. 500 Dollar lassen sich mühelos in der Woche zusammenradein, macht einen Jahresverdienst von rund

25 000 Dollar, umgerechnet 62 000

# Pony-Expreß mit Pedalen Den Computer trügt keine Handschrift

In Frankreich wird ein System getestet, das Kreditkartenbetrügern auf die Spur kommt

CONSTANZE GUTACKER, Paris Überall auf der Welt sind Wissenschaftler dem Bösen hart auf den Fersen. So arbeiten etwa amerikanische Forscher an einem System der Personen-Identifizierung, das einen Menschen aufgrund von Besonderheiten in der Iris eines Auges erkennt. Mit Hilfe der Elektronik, so hofft man, wird man eines Tages die Fingerabdruck-Karteien der Polizeibehörden in aller Welt durch Augen-Karteien ersetzen können. Weniger utopisch, dafür aber zumindest im Moment noch zukunftsträchtiger, scheint da ein System, das zur Zeit in Frankreich getestet wird. Ebenfalls auf elektronischem Wege sollen Scheckbetrüger der falschen Unterschrift überführt werden.

"Chatou, der Alptraum aller Betrüger?" fragte das französische Magazin "Le Point" schon triumphierend. Noch ist es aber nur ein Versuch, der da in Chatou, einem Städtchen in der Nähe von Paris, gestartet wurde. Die rund 15 000 Besitzer der in Frankreich gebräuchlichen Service-Karte "Carte bleu", die man im Einzugsbereich eines Supermarktes glaubt, sind aufgefordert worden, sich an diesem ersten Testlauf einer neuen Maschine zu beteiligen. Sie alle sollen ihre Unterschrift in einen Computer eingeben - fünfmal und mit verschiedenen Stiften, damit alle Variationen der eigenen Handschrift gespeichert sind.

Beim Einkauf dann zeichnet der Karteninhaber die Rechnung ebenfalls auf einem Lesestreifen des Computers gegen. Der ruft über einen Code in der Karte die ent-

sprechenden Unterschriften aus seinem "Gedächtnis" ab und vergleicht sie mit der gerade geleisteten. Hat er Zweifel, tut er dies kund, und der Kunde muß noch einmal drei Unterschriften leisten. Damit soll jeder – für Geschäft und Kunden gleichermaßen peinliche – Irrtum ausgeschlossen werden. Gibt der Computer danach immer noch kein grünes Licht, muß die Unterschrift gefälscht, die Karte also in die falschen Hände geraten

Vater dieser Idee ist allerdings kein Graphologe, sondern ein Elektromechaniker und Elektroniker. Louis Bechet (50), Franzose und Wissenschaftler am Genfer Batelle-Institut, ist den Eigenheiten der Handschrift schon seit Jahren auf der Spur. Jetzt, als er es schaffte, aus 600 Unterschriften 300 falsche herauszufinden, hielt er sein Kind für ausgereift. Bechet fand heraus, daß sich be-

stimmte Teile der Unterschrift nie verändern. Sie dauert gemeinhin zwei bis drei Sekunden. Dabei kann sie durch Handstellung, Müdigkeit oder mit zunehmendem Alter modifiziert werden. "Es bleibt aber", so erklärt Bechet, "ein gewisser Rhythmus zwischen den einzelnen Seguenzen der Paraphe, der sich nie verändert - egal, wie schnell die einzelnen Teile der Unterschrift geleistet werden."

Der Franzose entwickelte ein Programm, anhand dessen der Computer etwa 40 solche untrüglichen Erkennungszeichen aus einer Unterschrift herausfiltern kann. Daraus fertigt er sich ein Oszillo-

lographen vergleicht er mit den gespeicherten Werten. Die Tests bewiesen: Der Unterschriftenfälscher kann zwar jedes Auge betrü gen, wenn er lange genug geübt hat, den Rhythmus der fremden Hand kann er aber nie kopieren. Ganz nüchtern sieht Raoul Be-

gramm. Die Ausschläge des Oszil-

langer, Präsident des Kartenunternehmens "Carte bleu", den Versuch: "Wenn es zu viele Probleme damit gibt, stoppen wir das Experiment sofort. Funktioniert es, werden wir versuchen, es so weit auszubauen wie eben möglich." Mit Belanger hoffen seine Kollegen von den anderen Karten-Ge-

sellschaften. Auch für Banken würden sich ganz neue Möglichkeiten eröffnen im Kampf gegen den Betrug per Unterschrift. Die Möglichkeiten, krumme Geschäfte mit Kreditkarten zu machen, sind mannigfaltig. Versuchen die Manager der Unternehmen, Sicherheiten einzubauen, müssen sie immer peinlichst besorgt sein, daß sie den Kunden nicht verärgern; denn gerade die Plastikkarten-Branche lebt vom Flair des Vertrauens und des Unkomplizierten. Und beim harten Kampf um Marktanteile will sich niemand den Ruf einhandeln, durch übertriebene Sicherungen dem Kartenzahler an die Bequemlichkeit zu gehen.

Deshalb dürfte auch der Traum vom Zentralcomputer, der die Unterschriften bei jedem Vertragspartner überprüft, noch einige Zeit ein solcher bleiben. Womit den Betrügern auf ebensolange Zeit auch der Alptraum erspart bliebe.

# LEUTE HEUTE

### Gegenangriff

Der in Deutschland vom Bildschirm bekannte und beliebte Schweizer Kabarettist Emil Steinberger (Foto) muß sich demnächst vor Gericht verantworten. Emil hatte in seiner Eigenschaft als Stif-



digung.

Ein Kunst- und Begegnungszentrum für die schwarze Diaspora in Paris hat der Modeschöpfer Paco

Rabanne in der französischen Hauptstadt geschaffen. Das "Centre 57° ist für bildende Künstler, Musiker, Tänzer, Schauspieler, Photographen und Kunsthandwerkervon den Antillen, aus Afrika und Amerika gedacht. Es bietet zur kostenlosen Benutzung 12 Übungsräume für Musiker, zwei Tanzflächen, ein Tonstudio und mehrere Galerien.

### Bären-Berg

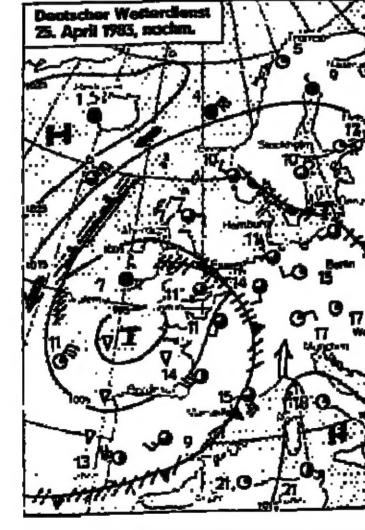
Das englische Thronfolger-Paur und sein kleiner Sohn Prinz William (10 Monate) werden auf ihrer Reise durch Australien und Neuseeland mit Geschenken überschüttet Die jüngste Zählung in Auckland (Neuseeland) ergab: Bisher hat die junge Familie 52 500 Geschenke entgegengenommen. Australiens Vorliebe für Koala-Bären führte dazu, daß Prinz William 250 Koala-Bären als Teddybären erhielt.

### Eisernes Vorbild

Margaret Thatcher liegt wieder bei einer Umfrage an der Spitze - als Modevorbild. Bei der Umfrage unter englischen Frauen, an wem sie sich in ihrem Modegeschmack orientieren, lag die "Eiserne Lady" weit vorn und damit vor der Nachrichtensprecherin der BBC, Jan Leeming, und Prinzessin Diana.

### WETTER: Unbeständig

Wetterlage: Der Auslaufer eines Tiefs sudlich von Irland beeinflußt am Dienstag mit seinem Wolken- und Niederschlagsgebiet Deutschland. Vorhersage für Dienstag Gesamtes Bundesgebiet: Im Raum



Steiner - 12bedeckt, West Starten 16C. @ bedeckt, still. = Nebel, ● Spectacyca, ● Regen, ★ Schnectal, ♥ Schools, Gebeth 533 Regen, 1977 School, 1953 Metal, ann Fresignatio N-Hech. T-Tetanologische Lutsmanne Senam wicht France and Marrison, Add Kathers, Adda Diddeson Industrial Limits gleichen Lateitraches. (1600mily-750min).

Berlin und in Ostbayern anfangs noch aufgebeitert und Temperaturanstieg bis nahe 20 Grad, später auch hier wie schon im übrigen Bundesgebiet stark bewölkt und zeitweise schauerartiger Regen. Tagestemperaturen sonst um 15 Grad. Nachts im Westen Bewölkungsrückgang und hier kaum noch Niederschlag. Nachtliche Tiefstwerte 9 bis 5 Grad. Schwacher bis mäßiger Wind aus südlichen Richtungen.

Weitere Aussichten Heiter bis wolkig, gelegentlich leichte Schauer.

•			
Temperatu	en a	m Montag, 13 Uhr:	
Berlin	15*	Kairo	24°
Bonn	14°	Kopenh.	80
Dresden	170	Las Palmas	19°
Essen	14"	London	110
Frankfurt	16°	Madrid	90
Hamburg	11°	Mailand	16°
List/Sylt	7-	Mallorca	170
München	17°	Moskau	19°
Stuttgart	15°	Nizza	16°
Algier	21°	Oslo	90
Amsterdam	14°	Paris	11°
Athen	20°	Prag	16°
Barcelona	174	Rom	180
Brüssel	11°	Stockholm	10°
Budapest	31°	Tel Aviv	220
Bukarest	21°	Tunis	210
Helsinki	17°	Wien	17
Istanbul	16°	Zűrich	15°

Sonnenaufgang\* am Mittwoch: 6.04 Uhr. Untergang: 20.37 Uhr. Mondaufgang: 20 54 Uhr, Untergang: 6.32 Uhr. \* in MEZ, zentraler Ort Kassel

# Der Traum vom Haus wird Programm

Bauverwaltungen verhelfen mit "Spartricks" Einkommensschwachen zum Eigenheim

F. DIEDERICHS, Berlin "Sparhaus" heißt das Zauberwort, das in deutschen Großstädwie Berlin, Hamburg oder München einkommensschwachen Familien den Traum vom eigenen Dach über dem Kopf zur Realität werden lassen soll. Maßgeschneiderte Programme der Bauverwaltungen machen möglich, was Banken momentan mit Werbeslogans wie "Jetzt bauen, die Zinsen fallen weiter" propagieren. Die Palette der Angebote für

Bauwillige beginnt bei einem Preis, für den bislang lediglich mittelgroße Eigentumswohnungen zu ergattern waren: Die Hamburger Baubehörde bietet zur Zeit drei Typen kostengünstiger Sparhäuser an, die allesamt für 165 000 Mark zu haben sind - mit Grundstück, das in Erbpacht (Laufzeit 75 Jahre) abgegeben wird. In München, wo ebenso wie in Hamburg und Berlin die Wohnungsnot groß ist, hat das städtische Planungsreferat 200 Sparhäuser aufgelegt – rund 130 Quadratmeter Wohnfläche, das Grundstück ebenfalls in Erbpacht, sind mit 185 000 Mark auch für Normalverdiener noch erschwinglich.

Und in Berlin, wo heute ein Einfamilienhaus im Schnitt kaum unter einer halben Million Mark zu haben ist, dürfen sich in den näch-

sten vier Jahren gar 2000 Familien auf ihr Sparhaus freuen: Bausenator Ulrich Rastemborski (CDU) bietet in einem Förderungsprogramm "Kosten- und flächensparendes Bauen" Häuser mit 100 Quadratmeter Wohnfläche an. die in den Außenbezirken, einschließlich Grundstück, die Preislinie von 300 000 Mark nicht übersteigen sol-"Rückbesinnung auf das Einfa-

che", so ein Planer der Münchner Bauverwaltung, ermöglicht solche Tiefstpreise. Das bedeutet: Beim Sparhaus wird auf einen Vollkeller verzichtet (Ersparnis rund 20 000 Mark), eine Garage entfällt ebenso wie weitere Außenanlagen (Ersparnis rund 10 000 Mark), Bad, Küche und WC werden nur teilweise gefliest (Ersparnis bis zu 3000 Mark). die Deckenstärken werden verringert (Ersparnis rund 3000 Mark), und dünnere Wände bringen noch einmal 8000 Mark

städtischen Planer jedoch die Eigenleistung des Bauherrn an. Architekten und Baugesellschaf-

ten profitieren ebenfalls vom Run

Wird das "Sparhaus" ein Reihenhaus, können durch Sammelleitungen für Gas, Strom und Wasser in einer Häuserzeile pro Gebäude weitere 5000 Mark eingespart werden. Als Hauptsparfaktor bei allen Billighaus" Modellen setzten die ausführung derart "abgespeckter" Eigenheime wie eine Aachener Planungsgruppe, die nach hollandischem Vorbild Eigenheime mit Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig anbietet - zum Preis von nur 1350 Mark pro Quadratmeter Wohnfläche. In Hamburg stehen auf der Warteliste für das Sparhaus mit dem

aufs Billig-Haus. Sie spezialisieren

sich auf den Entwurf und die Bau-

200 Quadratmeter großen Erbpacht-Grund schon 17 000 Interessenten. In Berlin zeigten in den vier Wochen nach Bekanntgabe des Förderprogrammes schon rund 1700 Familien Interesse. Die Hamburger Bauverwaltung wählt nach einem Punktsystem aus der Bewerberschar aus, kinderreiche Familien mit geringem Einkommen haben die besten Aussichten auf ein "Sparhaus". Die Chancen verbessern sich noch bei einem Auszug aus einer Sozialwohnung. In Berlin gibt es zwar bei der Vergabe keine Punktwertung, doch auch hier haben die Bewerber aus dem sozialen Wohnungsbau die besten Karten. Für ein Eigenheim aus dem Senats-Förderprogramm des sozialen Wohnungs-baus gilt beispielsweise bei einem Vier-Personen-Haushalt ein Jahresbruttoeinkommen von 63 936 Mark als Obergrenze.

tungsratspräsident des Schweizer Sorgentelefons für Kinder dessen Betreuer Heinz Peyer wegen Veruntreuung und Bettelbetrug verklagt Nachdem das Gericht das Verfahren gegen Peyer einstellte, hat dieser den Spieß umgedreht und verklagte Emil wegen Verleumdung, übler Nachrede und Geschäftsschä-

Zentrum für Schwarze

Marie E Die britische Premierministerin Apple Grop!